

Schach in der Literatur

Bekanntlich gibt es eine unüberschaubare Anzahl von Schachbüchern (geschätzt >100.000), die sog. **Schachliteratur**, mit der man ganze Bibliotheken füllen kann. Das Sachgebiet umfaßt: Lehr- und Turnierbücher, Eröffnungen, Mittel- und Endspiele, Studien, Analysen, Kompositionen, Strategien und Taktiken, Psychologie, Biografien und Geschichte sowie Kurioses. Eine Auflistung dieser Werke dürfte wohl mühsam sein, wenn nicht sogar ein Lebenswerk, denn ständig kommen Neuerscheinungen hinzu. Dagegen ist die Anzahl an Romanen, Novellen und Erzählungen, in denen die Protagonisten sich zum Schachspiel hingezogen fühlen oder gezwungen werden und deren Handeln vom Schach dominiert wird, also **Schach in der Literatur**, relativ gering. Mit anderen Worten ausgedrückt, es geht nicht um Lehrstoffe, sondern um Schach spielende Romanfiguren.

Nachstehend sind die aufgespürten Kleinode dokumentiert. Eine bloße Benennung des Autors und des Titels erschien zu banal. Deswegen ist eine kurze Inhaltsbeschreibung hinzugefügt, absichtlich kurz, um nicht alles zu verraten und dem Interessenten die Neugier zu erhalten. Auf eine Aussage, ob lesenswert oder nicht, wurde verzichtet, da naturgemäß die Geschmäcker differieren und jeder Leser wohl eine andere schriftstellerische Bewertung vornimmt. Selbstverständlich habe ich nicht alle Bücher gelesen, sondern mich hier der Suchmaschinen und der einschlägigen Unterlagen bedient und teilweise Kommentare übernommen.

Hinweise auf weitere Literatur in diesem Sinne nehme ich gerne entgegen.

A Cheng oder **Ah Cheng** (Pseudonym): **Zhong**, Acheng (*1949 Peking, China)

Der König des Schachs - 1992. (Originaltitel: **Qiwang** – 1989). Der junge geniale Schachspieler Wang Yisheng schlägt sich mit Schach spielen und kleinen Betrügereien so recht und schlecht durchs Leben. Seine Gedanken kreisen lediglich ums Essen und Schach. Schließlich gelingt es ihm, alle Gegner zu besiegen. Das Besondere an diesem Roman ist das Sichtbarwerden der unterschiedlichen Weltanschauungen: die Weisheit vergangener Zeiten – die Weisheit der alten taoistischen Meister – gegenüber der der modernen westlichen Welt.

Adelmann, D. C.

Montags-Schach – 2000. Jeden Montag wird Schach gespielt. Das ist im Gefängnis die einzige Abwechslung für das Ganovenquintett: der Professor, Samson, Booky, Vaporetto und Nevada Joe. Doch als in der Partie die letzte Figur geschlagen wird, ist nicht der König Matt, sondern es bedeutet das Aus für den Mithäftling Schneider. Schneider wird des Mordes an seiner Freundin

beschuldigt. Statt montags Schach zu spielen, bereiten die fünf Knastbrüder ein Tribunal gegen ihn vor. Über seinen Anwalt erhalten sie die notwendigen Unterlagen und trainieren ihre Rollen als Staatsanwalt, Richter und Zeugen. Dann beginnt der Prozess unter den Augen der nichtsahnenden Justiz. Obwohl der Beschuldigte immer wieder seine Unschuld beteuert und sie bei den Recherchen auf Ungereimtheiten, unglaubwürdige Zeugenaussagen und fehlerhafte polizeiliche Ermittlungen stoßen, wird Schneider wie erwartet schuldig gesprochen. Danach ist die Schachrunde zerstritten. Sie machen sich wegen der Verurteilung gegenseitig Vorwürfe. Als dann eines Sonntags der Gefängnispfarrer über Levi, den Zöllner, predigt, ist Samson, der nur dösend zugehört hatte, plötzlich wie elektrisiert. War nicht auch im Prozeß von einem 38 Tonnen schweren Ungetüm, das »Levi« genannt wurde und in Venlo über die Grenze fuhr, die Rede?

Akunin, Boris (Pseudonym): **Tschchartischwili**, Grigon (*1956 Sestaponi, Georgien)

Türkisches Gambit – 2001, ist ein Roman, der eine Episode aus dem Russisch-Osmanischen Krieg im Jahre 1877 beschreibt. Die junge Russin Warja Suworowa will ihren Verlobten, der in der Armee als Chiffrierer arbeitet, in Bulgarien besuchen und gerät in den größten Schlamassel. Sie erhält unerwartete Hilfe von dem undurchsichtigen Fandorin und gemeinsam gelangen sie an die russische Front bei der belagerten Stadt Plewna. Warja und Fandorin werden mit geheimdienstlichen Aufgaben betraut. Es gelingt ihnen, eine List des Feindes aufzudecken und dadurch das Blatt zugunsten der Russen zu wenden. Der Gegner weiß sich aber auch zu helfen und so stellen sich die Feinde immer wieder gegenseitig ein Bein. So erklärt der türkische Spion Anwar Effendi der Russin, daß sie sich in einer grandiosen Schachpartie befinden und er darin für die Weißen spielt. Er ist bereit, den osmanischen Staat zu opfern, wenn er damit die russische Bedrohung verhindern kann. Er selbst habe Rußland am Anfang dieser Partie eine fette Figur angeboten, die appetitliche Türkei. Folglich ist der Titel des Romans an das Gambit, einer Eröffnung im Schach, angelehnt. Im Roman kommt außerdem noch eine Simultanschachszene vor.

Ali, Tariq (*1943 Lahore, Pakistan)

Im Schatten des Granatapfelbaums - 1993. (Originaltitel: **Shadows of the Pomegranate Tree** - 1993). Yasid Umar erhält zu seinem 10. Geburtstag ein Schachspiel mit außergewöhnlichen Figuren: Die Mauren mit schönen Gesichtszügen sind in Weiß gehalten, wogegen die Christen Ungeheuern gleichen und mit Schwarz vorlieb nehmen müssen. Das ist nicht verwunderlich, denn es ist die Zeit um 1500 nach Chr., in der die Christen wüten und den Untergang der arabischen bzw. maurischen Kultur im heutigen Andalusien herbeiführen, auch eine Zeit, in der sich das moderne Schach entwickelt.

Andersen, Kenneth Bøgh (*1976 Henne, Dänemark)

Slaget i Caïssa (Die Schlacht von Caïssa - 2000). Die Trilogie ist eine Fantasie-Saga, deren Handlung vom Schachspiel beherrscht wird. Der 13-jährige Frode ist sterbenskrank. Als er eines Nachts aus einem seltsamen Traum erwacht, ist sein Zimmer gefüllt von einem geheimnisvollen, undurchdringlichen Nebel, der ihn in das Land Caïssa trägt. In der bizarren Welt mit sprechenden Tieren und seltsamen Kreaturen tobt ein fürchterlicher Krieg zwischen dem weißen und schwarzen König.

Später erkennt er, daß alle Schachfiguren sind in einem Spiel, dem sie nicht entrinnen können. Frode wird ausgewählt, daran teilzunehmen im Kampf zwischen Gut und Böse.

Anderson, Poul (*1926 Bristol, PA; †2001 Orinda, CA) US

A Circus of Hells - 1984. Lieutenant Dominic Flandry übernimmt von König Leon Ammon einen zweifelhaften Auftrag. Er soll den vergessenen Planeten Wayland, der reich an Rohstoffen ist, erkunden. Der Empfang dort ist nicht gastlich, denn er wird direkt von seltsamen, unmenschlichen Kreaturen angegriffen. Er entdeckt, daß der Jahrhundert alte Zentralcomputer sich verselbstständigt hat und laufend Roboter baut, die programmiert sind, zu töten. Die eigenartige Kampfweise - jede dieser bizarren Kreaturen kämpft immer nur nach dem gleichen Schema – läßt ihn erkennen, daß er sich auf einem immensen Schachbrett in einem tödlichen Schachspiel befindet.

The Immortal Game ist eine Kurzgeschichte, in der die berühmte »Unsterbliche Partie« von 1851 zwischen Adolf Anderssen und Lionel Kieseritzky an einem interessanten Ort ausgetragen, aus Sicht der Schachfiguren erzählt und mit geistreichen Analysen kommentiert wird.

Archer, Jeffrey (*1940 London, England)

Checkmate, eine Kurzgeschichte aus der Sammlung »**A twist in the tale**« - 1989. Beim sonntäglichen Schachspiel im Club beobachtet ein Mann, wie eine wunderschöne, aufreizende Frau dilettantisch gegen einen älteren Herrn spielt. Er bittet sie zu sich nach Hause, um bei einer Tasse Kaffee Schach zu spielen. Bevor sie beginnen bietet er eine Wette an: eine Geldsumme gegen ein Kleidungsstück. Die Dame verliert hintereinander und er erhöht stets den Einsatz. Nachdem die Lady bis auf BH und Höschen alles abgestreift hat, ist der Mann völlig aufgeregt und setzt beim nächsten Spiel einen hohen Betrag.

Arnellos, Hannibal (Griechenland)

Die unsterbliche Partie – 2011. Anhand der berühmten Schachpartie zwischen Anderssen und Kieseritzky wird eine Beziehung zwischen Elise und Hannibal aufgebaut. Elise ist eine hübsche, kluge und kultivierte Frau die nach gescheiterter Ehe einer neuen Liebe nicht abgeneigt ist. Hannibal, ihr Gegenspieler, ist ein Vampir, ein charmanter einsamer Jäger, gezeichnet und erschöpft durch die Erkenntnisse von Jahrhunderten der nicht glaubt, daß eine weitere Liebschaft ihm neue Erfahrungen bringen kann. Doch gegen Elises Zauber ist er machtlos. Erschwerend kommt hinzu, daß eine sterbliche Frau und ein unsterblicher Vampir unterschiedliche Vorstellungen von der Liebe haben. So entwickelt sich die Partie, vom ersten Kennenlernen bis zum Schachmatt, zu einem Spiel zwischen Kampf und Hingabe, Macht und Opferbereitschaft.

Arrabal, Fernando (*1932 Melilla, Spanien)

Hohe Türme trifft der Blitz - 1986. (Originaltitel: **La torre herida por el rayo** – 1983). Eine

Schachpartie bestimmt den Rhythmus dieses Romans und Politthrillers, in dem Zug um Zug das Leben der beiden Kontrahenten, die unterschiedlicher nicht sein könnten, geschildert wird: Nach Aussage des Autors „Die mit Intelligenz gepaarte Strenge gegen die von Talent gekrönte Anmut“. Quer durch die Partie verläuft zusätzlich eine dramatische Entführung eines sowjetischen Politikers durch kommunistische Terroristen in Paris.

Asimov, Isaac (*1920 Petrowitschi, Russland; †1992 New York City, US-NY)

Ein Sandkorn am Himmel – 1997, (Originaltitel: **Pebble in the Sky** – 1950), ist einer von drei Imperium-Romanen des Autors. „Der Roman beschreibt die Zeit nach der weitgehenden Besiedlung der Galaxie durch die Menschen, die im Gegensatz zur ersten Besiedlungswelle größtenteils ohne Roboter stattfand. Es sind unterschiedliche Zivilisationen entstanden, die Ähnlichkeit mit der Zivilisation der ursprünglichen Erde schwindet ebenso wie die Kenntnis der Menschen um ihre Herkunft von nur einem einzigen Planeten. Es gibt Rivalitäten zwischen unabhängigen Machtblöcken, die jeweils Teile der Galaxis dominieren. Letztendlich entsteht das Galaktische Imperium, welches vom Planeten Trantor aus die gesamte besiedelte Galaxis beherrscht - eine Szene bietet eine gute Verbindung aus Dialog und Schachspiel“. (Foundation-Zyklus, Wikipedia)

Ballard, James Graham (*1930 Shanghai, China; †2009 Shepperton, England)

End Game – 1963, ist ein psychologisches Spiel zwischen dem zum Tode verurteilten Constantin und seinem Henker Malek. Das Datum der Hinrichtung ist dem Todeskandidaten nicht bekannt und er muß bis dahin in der Obhut seines Henkers leben. Sie wohnen gemeinsam in einer Villa, die komfortabel ausgestattet ist. Um die Zeit zu vertreiben, spielen sie immer wieder Schach und Constantin versucht zugleich, Malek von seiner Unschuld zu überzeugen und ihn für sich zu gewinnen. Malek jedoch strebt an, daß Constantin seine Schuld an einem nicht existenten Verbrechen eingesteht.

Beckett, Samuel (*1906 Dublin, Irland; †1989 Paris, Frankreich)

Murphy - 1938. Murphys Hobby ist das Meditieren. Sein sehnlichster Wunsch ist es, einmal das Gefühl genießen zu können, sein Geist habe sich von seinem Körper getrennt. Er nimmt eine Arbeitsstelle als Krankenpfleger in einer psychiatrischen Klinik an, weil er glaubt, in den Patienten Seelenverwandte zu finden und spielt mit dem schizoiden Mr. Endon Schach. Es sind kuriose Züge, welche die Spieler ausführen, denn keiner spielt, um im herkömmlichen Sinne zu gewinnen.

Bennett, Ronan (*1956 Newtownabbey, Irland)

Zugzwang - 2006. Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs schmiedet eine Gruppe von Terroristen ein Komplott, um den Zaren ins Jenseits zu befördern. Eine zentrale Rolle spielt dabei ausgerechnet der Schachmeister Rozental, der an einem bedeutenden Turnier in St. Petersburg teilnimmt, den aber in letzter Zeit mentale Aussetzer plagen. Hilfesuchend begibt er sich in die Hände

des Psychoanalytikers Spethmann. Bereits nach dem ersten Gespräch mit Rozentel gerät Spethmann in die Fänge der Miliz und von da an zwischen die Fronten von Spionen und Revolutionären. Jetzt besteht Zugzwang.

Bergengruen, Werner (*1892 Riga, Lettland; †1964 Baden-Baden, Deutschland)

Das königliche Spiel, eine Erzählung aus der Novellensammlung **Die Zwillinge aus Frankreich** – 1955. Der Regent Muley hält zur Sicherung seiner Macht seinen Bruder Abdallah el Zagal auf dem Felsenkastell oberhalb von Malaga gefangen. Zur Gesellschaft hat er dem Inhaftierten einen Schachmeister seiner Wahl zugestanden. Jedoch als die ehrerbietige aber strenge Wache bemerkt, daß die Spieler über das morgenländische Schachspiel kommunizieren und Abdallah so von den Vorgängen im Land erfährt, bekommt er einen christlichen Sklaven mit dem Spiel der abendländischen Völker zugewiesen. Eines Nachts betritt ein Trabant (im Mittelalter ein dienender Begleiter oder Leibwächter) den Raum und überreicht Abdallah einen weißen Strick mit den Worten: „Abdallah, du wirst nicht erschrecken, denn auch der Prophet hat sterben müssen. Der König, dein Bruder, hat mir diese Schnur für dich mitgegeben.“ (Zitat). Abdallah erbittet sich eine kleine Frist für das laufende Schachspiel bis zum Matt. Damit ist aber die Partie noch nicht zu Ende.

Berman, Ruth Amelia (*1942)

A Board in the Other Direction, veröffentlicht in »The Magazine of Fantasy and Science Fiction«, Januar 1974, soll eine Kurzgeschichte sein, in der sich die Protagonisten des Schachs bedienen. Weiteres war nicht zu erfahren.

Bierce, Ambrose (*1842 Meigs County, US-OH; †1913 Chihuahua, Mexiko)

Moxon und sein Meister. (Originaltitel: **Moxon's Master** – 1893. Der Erfinder Moxon und der Erzähler der Geschichte debattieren über die Natur des Lebens und die Intelligenz im Allgemeinen. Moxon vertritt die These, daß es keine unbelebte, tote Materie gibt: alles lebt, alles besitzt Instinkt und Stärke, Gefühl und Bewußtsein. Beispielhaft führt er die Reaktionen der Pflanzen auf Bewegungen in ihrer Nähe an und daß sich Feuchtigkeitspartikel zu wundervollen symmetrischen Schneekristallen formen sowie Atome eines Minerals, die frei in einer Lösung schwingen, sich zu mathematisch perfekten Gebilden ordnen. Einige Zeit später trifft der Erzähler den Meister Moxon Schach spielend an. Im Kerzenschein erkennt er nur undeutlich den Schachgegner, der ihm wie ein Monster erscheint. Es ist ein von Moxon gebauter »Schachtürke«, nur daß dieser nicht von einem Menschen geführt wird, sondern ein richtiger Roboter ist. Dem Erzähler, der nicht viel Ahnung von Schach hat, fällt auf, daß der Konstrukteur mehr die Maschine beobachtet, als sich auf das Spiel zu konzentrieren. Moxon setzt den »Türken« matt und der Roboter macht, was ein Mensch manchmal gerne mit seinem Gegner tun würde, wenn er die Partie verliert. Verwirrt fragt sich der Erzähler, ob das, was er gesehen hat, Wirklichkeit war.

Blake, Daniel (Pseudonym): **Starling**, Boris (*1970 London, England)

White Death – 2012. Diesmal hat es der FBI Special Agent Frank Patrese mit einem wahnsinnigen Serienkiller oder zwei? zu tun. Zwei Wochen vor der Verteidigung seines WM-Titels im Schach wird die ehrgeizige Mutter des jungen Kwasi King brutal ermordet auf dem Campus der Yale Universität gefunden. Anstelle des Kopfes liegt links neben ihrem Körper eine Tarot-Karte. Bald werden weitere Leichen vor den Elite-Sporthochschulen der Ivy League entdeckt. Einige der Opfer wurden wie im Rausch getötet, andere wiederum mit chirurgischer Präzision zerstückelt. Bei allen lag links neben dem Leichnam eine Tarot-Karte. Das Komplott verläuft wie ein Schachspiel voller unkalkulierbarer Züge, Manipulationen und Opfer, sowohl gefühlsbetont als auch physisch. Während Frank noch im Dunkeln tappt, erhält er zur Warnung eine Tarot-Karte zugeschickt: Den Narren.

Bobker, Lee R. (*1925 New York; †1999 Greenwich, CT) US

Schach dem Mörder - 1984. (Originaltitel: **The Unicorn Group**). Die Sonderabteilung Unicorn des CIA besteht selbstverständlich nur aus Übermenschen. Und wie es sich für amerikanische Agenten geziemt, retten sie die Welt, in dem sie auf allen Kontinenten fremde Schurken liquidieren. Doch von der einst so stolzen und zahlreichen Truppe sind nur noch sieben übrig geblieben. Jemand in den eigenen Reihen hat wohl Interesse daran, die Clique auszulöschen. Zwecks Aufklärung der Brudermorde muß der passionierte Schachspieler Morton Singer ran, der seine Leute als Schachfiguren und die Abläufe als ein Schachspiel betrachtet und mittels Schachstrategien die Lösung findet, denn es bleibt schließlich nur einer übrig.

Boileau, Pierre (*1906 Paris; †1989 Beaulieu-sur-Mer) Frankreich

Narcejac, Thomas (*1908 Rochefort-sur-Mer; †1998 Nizza) Frankreich

Ein Heldenleben – 1978. (Originaltitel: **La Lèpre** - 1976). Der junge Marc Pradier ist während des 2. Weltkrieges als Privatlehrer bei Christophe angestellt. Dort gerät er in die Kreise der Resistance und erhält die Order, den Kollaborateur Olivier Pléaux zu ermorden. Unfreiwillig wird Marc zum Helden, denn Olivier stirbt ohne sein Zutun. Dennoch bekommt er Ehre und Dank des Vaterlandes und baut darauf nach dem Krieg eine politische Karriere auf. 13 Jahre später holt ihn die Vergangenheit ein. Der Totgeglaubte Olivier war unter falschen Namen untergetaucht und bedroht jetzt Marcs Laufbahn und private Erfolge. „Olivier Pléaux ist Schachspieler und als Warnung wird eine schwarze Schachkönigsfigur versandt“. (Zitat).

Bosanko, Abigail

Weißer Dame setzt auf Liebe - 2003. (Originaltitel: **Lazy Ways to Make a Living** – 2002). Die schottische Lexikografin Rose Budleigh ist eine exzellente und leidenschaftliche Schachspielerin. Beim Schachspiel ist sie meistens die Siegerin, aber im Liebesleben zieht sie immer den kürzeren. Sie hat sich schon im stillen damit abgefunden, ihr Dasein im Zölibat zu verbringen. Doch eines Tages trifft sie Jamie, einen einstigen Schachturniergegner, den sie sich als Göttergatten vorstellen kann. Jamie ist attraktiv, er spielt Schach und ist dazu noch reich. Kann das Sprichwort „Glück im Spiel, Pech in der Liebe“ überlistet werden?

Brandon, William (*US-VT)

Matt in sieben Zügen. Finlay Vindabel war in seiner Kanzlei ein strenger, steifer und altmodischer Rechtsanwalt, der seinen jungen Anwälten nicht einmal an den heißesten Sommertagen das Arbeiten in Hemdsärmeln erlaubte. Jedoch, wenn er montags in den Schachclub ging, war er ein völlig anderer Mensch. Sein Äußeres behielt er zwar bei, aber die Art, wie er Schach spielte, schien überhaupt nicht zu ihm zu passen. Er spielte stets riskant und die gewagtesten Varianten mit immer neuen Ideen. Seit Jahren war er der Vereinschampion, was den ewigen Zweiten, den Psychologen Dr. Timothy Shay, wurmte. Mithilfe seiner Freundin, der Schauspielerin Cathy Jordan, setzte Shay bei der nächsten Vereinsmeisterschaft seine psychologische Waffe ein, mit der er Vindabel beim entscheidenden Spiel ablenkte. In sieben Zügen setzte Shay den geistesabwesenden Vindabel matt ohne zu ahnen, daß er sich damit die eigene Grube gegraben hatte.

Bronstein, David (*1924 Bila Zerkwa, Ukraine; †2006 Minsk, Weißrussland)

Secret Notes - 2007. Es ist kein Roman im üblichen Sinne, sondern eher eine Aufzählung von Reise- und Turniererlebnissen. Auch der Titel stimmt mit dem Inhalt nicht so ganz überein. Jedenfalls erfährt der Leser etwas darüber, wie die Schachelite miteinander umgeht und scherzt und welche Sitten beim Schachspiel gepflegt werden. Es wird über nationale und regionale Besonderheiten berichtet und was es mit der mysteriösen sowjetischen Schachschule auf sich hatte. Natürlich werden auch einige interessante Partien kommentiert.

Brown, Fredric William (*1906 Cincinnati, OH; †1972 Tucson, AZ) US

Die Verbrechen des Weihnachtsmannes. (Originaltitel: **The Santa Claus Murders** - 1942). Wer nimmt in Amerika schon groß wahr, wenn im Sommer ein Weihnachtsmann über den Broadway geht und das Gebäude eines Radiosenders betritt? Genau so selbstverständlich passiert er auch die Sekretärin und ermordet deren Chef. Bill Tracy, der Verfasser einer Seifenoper beim Sender, ist darüber äußerst verwirrt. Erst kürzlich hatte er sich die Untat unter dem Titel »Morden kann Spaß machen« ausgedacht, aber noch geheim gehalten. Er glaubt an einen Zufall. Doch als ein weiterer Mord nach seinen Ideen erfolgt, verliert er den vermeintlich rettenden Strohhalm. Als dann noch ein dritter Mord geschieht, kommt ihm die Erleuchtung. Eines der Opfer hatte kurz vor seiner Ermordung ein Schachproblem aufgebaut, das erst wenige Stunden vorher in einer Zeitung veröffentlicht wurde. Hier muß der Schlüssel für die Lösung liegen.

Brunner, John (*1934 Wallingford; †1995 Glasgow) England

Die Plätze der Stadt - 1980. (Originaltitel: **The Squares of the City** – 1965). Der renommierte Verkehrsanalytiker Boyd Hakluyt wird nach Ciudad de Vados, eine der modernsten Großstädte der Welt, berufen. Bald erkennt er, daß sein Verkehrsplanungsauftrag, durch rigorose Trassenführungen und Umbauten eine Verbesserung der jetzigen Situation herbeizuführen, nur als Vorwand

dient, um die Slums aus der Stadt zu verbannen. Die dadurch entstehenden sozialen und politischen Spannungen drohen zu eskalieren und, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden, vereinbaren die beiden Kontrahenten, der Präsident Juan Vados und der oppositionelle Esteban Diaz, ein Schachspiel mit menschlichen Figuren, bei denen sie die Könige sind und ihre jeweiligen Mitstreiter von ihren Rollen nichts wissen dürfen. Durch geschicktes Manipulieren werden die Statisten so geführt, daß sie den vorgesehenen Zug auch ausführen. Boyd Hakluyt merkt schnell, daß auch er eine Figur in diesem mörderischen Spiel ist.

Bulthaupt, Freerk

Öffnungen – Die Lebenszüge des Schachmeisters Greco - 2014. Der um 1600 in Kalabrien, Italien, geborene Gioacchino Greco, genannt „Il Calabrese“, war nicht gerade mit Reichtümern gesegnet. Aber er war ein Schachtalent par excellence und setzte seine Begabung geschickt für ein Leben nach seinem Gusto ein. In Rom, unterstützt von Kardinal Savelli und anderen Hochwürden, hätte er ein betuliches Leben führen können. Ihn zog es aber an die Fürstenhöfe Europas, um gegen entsprechendes Honorar Wettkämpfe auszutragen. In Paris spielt er u.a. gegen den Herzog von Nemours. Auf dem Weg nach London erleichterten ihn Straßenräuber um mehr als 5000 Scudi. Nachdem er am englischen Hof durch Siege gegen Sir Francis Gondolphi und Lord of Mount Stephen seine Bestände wieder aufgefüllt hatte, trieb es ihn an den Hof Philipps IV. in Madrid. Von dort begleitete Greco einen spanischen Edelmann nach Westindien, wo er 1634 starb. Grecos hohe Schachkunst spiegelt sich in seinen Manuskripten wider und trug maßgeblich zu der Verbreitung des Schachspiels bei.

Burroughs, Edgar Rice (*1875 Chicago, IL; †1950 Los Angeles, CA) US

The Chessmen of Mars – 1922; Planeten-Romantik innerhalb der Science-Fiction-Klassifizierung. Gahan, der galante Prinz von Gathol, verliebt sich in die Prinzessin Tara von Helium. Tara ist zunächst nicht sonderlich beeindruckt und hält ihn für einen Stutzer. Später verliert die Prinzessin in einem Sturm die Kontrolle über ihr Fluggerät, muß notlanden und wird von den schrecklichen Kaldanes gefangen genommen. Gahan findet sie und kann sie befreien. Auf der Flucht in die abgelegene Stadt Manator werden sie, auf der Suche nach Nahrung und Wasser, von den Bewohnern entdeckt und gezwungen, um ihr Leben zu kämpfen. Die Arena gleicht einem großen Schachbrett und das Spiel Jetan, die Mars-Version von Schach, wird mit lebenden Menschen ausgetragen.

Burton, Jeffrey B. (*Long Beach, US-CA)

Der Schachspieler – 2013. (Originaltitel: **The Chessman** – 2012). Der Spezial Agent Drew Cady genießt seit drei Jahren seinen Ruhestand und erholt sich von den schweren Verletzungen, die er bei seinem letzten Fall auf der Jagt nach dem Serienkiller „Chessman“ erlitten hatte. Plötzlich geschehen wieder Morde, welche die gleiche Handschrift wie die des totgeglaubten Monsters tragen. In den Wunden der Ermordeten hinterließ es Schachfiguren. Ist „Chessman“ von den Toten auferstanden oder ist ein Nachahmungstäter am Werk? Cadys ehemaliger Chef Roland Jund weiß keinen andern Rat, als den alten Fall wieder aufzurollen und Cady damit zu beauftragen, zumal die Morde immer bestialischer werden. Cady steht zunächst wie der Ochs vorm Berg, denn die Sache ist viel komplizierter, als zunächst angenommen.

Calvino, Italo (*1923 Santiago de las Vegas, Kuba; †1985 Siena, Italien)

Schachparabel. (Originaltitel: **Marco and the Khan on chess**) ist eine Kurzgeschichte. Der Große Khan ist ein begeisterter Schachspieler und will mithilfe von Schachregeln und -zügen sein Reich kennen lernen und beherrschen: „If each city is like a game of chess, the day when I have learned the rules, I shall finally possess my empire, even if I shall never succeed in knowing all the cities it contains“. (Nathalie Handal). Vor seinen Füßen liegt ein imposantes Schachbrett, aus Majolika-Fliesen gefertigt und mit riesigen polierten Elfenbein-Figuren bestückt. Marco Polo, der von einer Reise von den Enden des Reiches zurückkehrt, hat repräsentative Waren aus den Städten und Gebieten mitgebracht. Er verteilt diese stumm in einer bestimmten Reihenfolge über die Schachfelder und verschiebt sie gelegentlich nach studierten Bewegungen. Er will damit dem Kublai Khan vor Augen führen, welche unterschiedlichen Bedingungen in dessen Reich herrschen und welche Vorrechte die fernen Provinzsitze für sich in Anspruch nehmen.

Canetti, Elias (*1905 Russe, Bulgarien; †1994 Zürich, Schweiz)

Die Blendung - 1935. Für dieses Erstwerk erhielt Canetti 1981 den Literaturnobelpreis. Es kann aber keinesfalls zur Schachliteratur gezählt werden. Trotzdem wird es hier aufgeführt, weil ein Schachspieler in der Handlung eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Protagonist ist der weltfremde Sonderling, Sinologe und Büchersammler Peter Kien, der von dem zwielichtigen Siegfried Fischerle ganz gehörig betrogen wird. Fischerle hält sich für ein Schachgenie. Für ihn ist Schach alles im Leben. „Ein Mensch, was ka Schach spielt, is ka Mensch. Im Schach sitzt die Intelligenz, sag ich“. (Zitat). Sein Traum ist, als Weltmeister in Amerika zu leben. Hierzu benötigt er aber vorab eine Menge Geld, das er sich von Kien auf hinterlistige Art ergaunert. Die Strafe läßt nicht lange auf sich warten und ist grausam.

Carroll, Lewis (*1832 Daresburg; †1898 Guildford) England

Alice hinter den Spiegeln – 1871, (Originaltitel: **Through the Looking-Glass, and What Alice Found There** – 1871), ist die Fortsetzung des Kinderbuches »Alice im Wunderland«. An einem verschneiten Novembertag spielt Alice mit ihrer Katze Dinah und den Katzenkindern, einem weißen und einem schwarzen, vor dem Kamin. Neugierig, wie wohl die Welt auf der anderen Seite eines Spiegels aussehen würde, schaut sie hinter den Kaminsims-Spiegel. Dort entdeckt sie eine Parallelwelt, in der u.a. Schachfiguren lebendig sind. Auch die Landschaft liegt da wie ein großes Schachbrett. Sie trifft die **Schwarze** Königin und möchte am Spiel teilnehmen. Von der **Schwarzen** Königin als weißer Königinbauer (White Queen's pawn) eingesetzt, startet sie vom **Zweiten** Feld. Wenn sie ins **Achte** Feld gelangt, wird auch sie Königin.

Carter, Stephen L. (*1954 Washington, US-D.C.)

Schachmatt (Originaltitel: **The Emperor of Ocean Park** – 2002). Der Bundesrichter und Politiker

Oliver Garland, mit Verbindungen zu den höchsten Kreisen Washingtons, stirbt überraschend. Sein Sohn Talcott glaubt zunächst, daß eine Herzschwäche den Tod verursacht hat. Doch bereits auf der Beerdigung seines Vaters wird er von dem Unterweltboss Jack Ziegler bedroht. Zudem erhält er jetzt ständig seltsame Warnungen. Warum fragt man ihn ständig nach den „Vorkehrungen“, die sein Vater für den Fall seines Todes getroffen haben soll? Warum sind das FBI und ganz miese Typen an den „Vorkehrungen“ interessiert? Warum fehlen zwei Schachfiguren auf dem so sorgsam gehüteten Schachbrett seines Vaters? Offenbar findet man die „Vorkehrungen“ nur dann, wenn man etwas von Schachproblemen versteht.

Chabon, Michael (*1963 Washington, D.C., US)

Die Vereinigung jiddischer Polizisten - 2008. (Originaltitel: **The Yiddish Policemen's Union** – 2007). Der Polizist Meyer Landsmann vom Morddezernat in Sitka, der Hauptstadt des jüdischen Distrikts in Alaska, ist geistigen Getränken mehr zugetan als gediegener Arbeit. Damit ließe sich leben, wenn nur nicht seine Ex-Frau sein neuer Chef wäre und kein Berg ungelöster Fälle vor ihm liegen würde. Und ausgerechnet in dem schäbigen Hotel, in dem er wohnt, wird sein Zimmernachbar, ein ehemaliges Schach-Wunderkind, erschossen. Routine gemäß beginnt er mit den Ermittlungen, die ihn zu den Gründungsvätern der Stadt, religiösen Kreisen und Schachmeistern führen. Dann kommt ein Befehl von ganz oben, den Fall sofort zu den Akten zu legen. Mit seinem Partner Berko ermittelt er auf eigene Faust und gerät in einen Sumpf von politischem Kalkül und religiösem Wahn, einer gefährlichen Allianz.

Chandler, Raymond (*1888 Chicago, IL; †1959 San Diego, CA) US

Der lange Abschied – 1954. (Originaltitel: **The Long Good-Bye** – 1953). Aus einer Zufallsbegegnung zwischen dem Privatdetektiv Philip Marlowe und dem volltrunkenen Terry Lennox wird eine echte Männerfreundschaft. Terry ist verheiratet mit Sylvia, der jüngsten Tochter des Multimillionärs Harlan Potter. Obwohl Terry luxuriös lebt, ist er unglücklich, denn Sylvias außerehelicher Männerverschleiß läßt ihn immer öfter zur Flasche greifen. Eines Tages bedrängt Terry seinen Freund, ihn zum Flughafen zu fahren. Als Marlowe nach Hause kommt, wird er verhaftet. Die Fahrt wird ihm als Fluchthilfe ausgelegt, da Sylvia in ihrem Haus ermordet aufgefunden wurde. Der hartgesottene Marlowe muß erkennen, daß noch unzählige Schwierigkeiten auf ihn warten, die zu bewältigen sind. Was Schach betrifft ist zu erfahren, daß Marlowe gerne Schach spielt und Schach an zehn Stellen im Roman erwähnt wird.

Chase, Lesley

Geheimnis der 7 Schachfiguren – 1982 (Originaltitel: **The Puzzle of the Seven Chessmen** – 1976) ist ein Jugendbuch. Die Detektivin Jill Graham bekommt neuerdings rätselhafte Schachfiguren anonym zugeschickt, die unter den Sockeln mit einer Zahl gekennzeichnet sind. Zudem bemerkt sie, daß sie seit dieser Zeit von zwei nicht gerade vertrauenerweckenden Personen beschattet wird. Was hat das alles zu bedeuten? So sehr sie sich auch den Kopf zerbricht, bleibt zunächst alles im Dunkeln verborgen. Erst, als sie nachts einen Schachtraum hat, kommt sie dem Geheimnis auf die Spur: Auf der Flucht vor riesigen Schachfiguren springt sie von einem Schach-

feld zum nächsten und während sie noch rennt, verwandelt sich das Schachbrett in eine Landkarte und der König und die Königin nehmen sie gefangen.

Christie, Agatha, Lady Mallowan (*1890 Torquay; †1976 Wallingford) England

Das Schachproblem, (Originaltitel: **The Chess Problem**, ist eine Kurzgeschichte, die 1924 erstmals in der Zeitung »The Sketch« erschien und 1926 in den Roman **Die großen Vier** integriert wurde. In Deutschland wurde sie nie als eigenständige Geschichte veröffentlicht). In den Rezensionen wird die Ruy Lopez Schacheröffnung erwähnt und von den Großmeistern Lasker, Capablanca und Rubinstein ist die Rede. Welchen blutigen Mordfall der belgische Meisterdetektiv Hercule Poirot aufzuklären hat, ist allerdings nicht ersichtlich.

Clark, Eric (*1937 Birmingham, England)

Black Gambit – 1978. Die Amerikaner planen die Flucht des angesehenen russischen Wissenschaftlers und Dissidenten Zorin. Die größten Chancen für eine erfolgreiche Aktion erhoffen sie sich durch ein Täuschungsmanöver mittels eines Doppelgängers. Den findet man alsbald in Parker, der wegen Mordes lebenslang eingelocht wurde und der sich schon im Geiste in Freiheit sieht. Beide Protagonisten haben, um ihr bisheriges Leben einigermaßen ertragen zu können, Zuflucht im Schachspiel gefunden. Sie sind daher mit Taktiken und Strategien bestens vertraut. Der Plan scheint zu gelingen: Zorin flieht als Parker nach Amsterdam und Parker vertritt Zorin in Moskau. Doch manchmal führt der Gegner einen nicht kalkulierten Zug aus oder man scheitert an der eigenen Unzulänglichkeit.

Clarke, Sir Arthur C. (*1917 Minehead, England; †2008 Colombo, Sri Lanka)

Odyssee im Weltraum – 2001 (Originaltitel: **A Space Odyssey** – 1968). Die Astronauten Frank Poole, Dave Bowman und drei weitere Kollegen sollen mit dem Raumschiff Discovery One zu einer wissenschaftlichen Forschung zum Jupiter fliegen. Mit an Bord befindet sich der für unfehlbar gehaltene Supercomputer HAL 9000, der zunächst von der Besatzung wie ein zuverlässiges Mitglied betrachtet wird und mit seinen menschlichen Kollegen auf gleicher Ebene das Raumschiff steuert und funktionsfähig erhält. In Wirklichkeit ist HAL der Einzige, der die wahre Bestimmung des Unternehmens kennt. Als Freizeitbeschäftigung spielt Frank gegen die künstliche Intelligenz Schach und entdeckt mit der Zeit Fehler in deren Analysen. Nach einem Gespräch zwischen Frank und Dave über die Mission beginnt der Computer ein unberechenbares Eigenleben zu entwickeln. Die beiden Raumfahrer begeben sich in einen abhörsicheren Raum und beschließen das Abschalten bestimmter Funktionen. Doch der HAL 9000 hat anhand der Lippenbewegungen das Vorhaben belauscht.

Contoski, Victor (*1936 Minneapolis, US-MN)

Von Goom's Gambit – 1966. „In der Kurzgeschichte wird ein Mann geschildert, der mit zehn Jahren aufhört zu sprechen und mit dreißig beginnt, Schach zu spielen. Er verliert jede Partie bis er

durch Zufall ein Gambit entdeckt, das magische Wirkung hat: Seine Gegner werden verrückt, epileptisch, autistisch oder sterben. Der Weltschachverband beschließt, den Erfinder des unheilvollen Gambits zu beseitigen“ (Michael Falkenstein).

Cotroneo, Roberto (*1961 Alessandria, Italien)

Fischer, Byrne und ewiges Remis. (Originaltitel: **Per un attimo immenso ho dimenticato il mio nome** – 2002). Luis stammt aus Tempestad, in dem alle Einwohner Geige und Schach spielen und sich mit Schnitzen von Schachfiguren ihren Unterhalt verdienen. Alle Schachpartien enden Remis, denn jeder der Spieler strebte eine harmonische und damit vollkommene Partie an. Auf dem Kreuzfahrtschiff Scirocco trifft Luis den Schachmeister Donald Byrne, der eine für ihn entscheidende Niederlage gegen den 13 Jahre alten Bobby Fischer nicht verschmerzen kann, weil dieser unorthodox spielte und die Dame opferte zugunsten eines nicht abwendbaren Mattangriffs. Byrne analysiert immer wieder diese Partie und spielt schließlich vor einem Spiegel gegen sich selbst. Als Luis heimkehrt, findet er eine zerfallene Stadt vor, denn irgendwann hatte man begonnen, auf Gewinn zu spielen.

Danielsen, Arne (*1955 Oslo, Norwegen)

Grundreihe. (Originaltitel: **Åttenderaden** - 2002). In der Fachpresse wird der autobiographische Roman als großes Werk Norwegens gelobt. Er beschreibt u.a. die Geschichte des Jungen Herold, der sich im Milieu durchbeißen muß. Das nötige Selbstvertrauen und den Respekt verschafft er sich durch Schachspielen im Schulteam und im Schachclub. Infolge der verschmähten Liebe seiner Sandkastenfreundin Tone reift in ihm der Wunsch, Schachgroßmeister zu werden. Doch das ist leichter gesagt als getan, denn das Schach wirkt auf alle Facetten des Lebens mit seinen psychologischen Auswirkungen, mit Höhen und Tiefen, als Fluch und als Segen, aufbauend und zerstörend. Im Jahre 1972 wird er Zeuge des denkwürdigen Weltmeisterschaftskampfes Fischer- Spasski um die Schachkrone, wo er seine Mittelmäßigkeit erkennt. Das Buch beschreibt zudem die jüngere Schachgeschichte mit ihren schillernden Kämpfen und amüsanten Vorkommnissen.

Darlton, Clark (Pseudonym): **Ernsting, Walter** (*1920 Koblenz, Deutschland; †2005 Salzburg, Österreich)

Todesschach – 1970, ist ein utopisches Werk, alleine schon deswegen, weil der Autor eine Welt im Wohlstand und ohne Kriege beschreibt. Aber anscheinend kann auch darin selbst im tiefsten Frieden die Menschheit nicht ohne Blutvergießen existieren. Daher gibt es das Todesschach, das weltweit von den Fernsehzuschauern auf den Bildschirmen verfolgt wird. Ein riesiges, unwegsames Gelände ist durch Gräben schachbrettartig aufgeteilt und die Figuren sind alle unterschiedlich bewaffnet. Treffen sie aufeinander, müssen sie auf Leben und Tod kämpfen. Besiegt eine niedrigere Figur eine höhere, so kann sie sich in eine andere umwandeln, sich besser bewaffnen oder eine andere Farbe annehmen. Für die beiden Spielleiter geht es um Ehre und Wohlstand oder Schande. Protagonisten in diesem Spiel sind der Juniorenschachmeister Thorn und seine ebenfalls schachereifere Freundin Mira. Das für die Fernsehzuschauer anfänglich mitreißende Todesschach wird allmählich fade. Muß ein richtiger Krieg her?

David, Jakob Julius (*1859 Weißkirchen, Tschechien; †1906 Wien, Österreich)

Das königliche Spiel (eine Erzählung, vermutl. um 1900). Der aus einer wohlhabenden Familie stammende rumänische Junge Adolfi kommt „aus Neigung, und weil einem auf der Gotteswelt nichts übrig bleibt“ (Zitat) zum Schach. Seine schwächliche Gesundheit und die damit erzwungene häufige Bettlägerigkeit nutzt er zur Verbesserung seiner Spielstärke. Er erarbeitet raffinierte Schachzüge und -probleme und ist bald der beste Schachspieler der Stadt. Sein Vater sieht das mit einem lachenden und einem weinenden Auge und hätte lieber den Sohn für die Führung seines Geschäfts gewonnen. Schließlich übernimmt Adolfi die Firma gezwungenermaßen, denn sein Vater ist gestorben. Doch damit ist er überfordert und das Geschäft treibt dem Ruin zu. Er verkauft alles und zieht mit seiner Familie nach Wien, da er das ganze als Demütigung empfindet und nicht mehr in Jassy, Rumänien, bleiben wollte. In Wien eröffnet er einen kleinen Laden. Die Einnahmen sind so spärlich, daß er gezwungen ist, einen Nebenverdienst mit Schach zu erwirtschaften. Seine Frau kann diese Schmach nicht ertragen, zerbricht daran und stirbt. Nun ist er endgültig darauf angewiesen, seinen Unterhalt mit Schach zu verdienen, ein nicht leichtes Unterfangen. Er genießt zwar oft Lob, Bewunderung und Anerkennung, jedoch davon kann man nicht leben, man muß schon Turniere gewinnen.

Delman, David (*1924 Scranton; †2012 Philadelphia) US-PA

The Last Gambit - 1990. In Philadelphia findet ein internationales Schachturnier statt. Teilnehmer sind u.a. der russische Spitzenspieler Tsarkov mit KGB-Begleitung, der hitzköpfige amerikanische GM Dmitri Kaganowitsch mit russischer Abstammung und der schachbesessene NYPD-Detektiv Jacob Horowitz als Amateur. Kommentiert wird das Geschehen von dem Schachkolumnisten Far-
rington, Jacobs Erzfeind. Alles wäre eitel Sonnenschein, wenn nur nicht der gut aussehende Dmitri unversehens Probleme hätte, mit Frauen und mit Morddrohungen von einem unbekanntem Korrespondenten. Schließlich findet man ihn erschossen vor. Wie es sich für einen guten Schachspieler geziemt, hinterläßt er eine Nachricht in Form von zwei fest umklammerten Schach-Königen. Unter den Verdächtigen befindet sich ausgerechnet die Journalistin Buddy Horowitz, eine Cousine Jacobs, die wohl ein Fisternöllchen (rheinische Aussprache für ein heimliches Verhältnis) mit Dmitri hatte. Die Lösung wird, wie so oft, zufällig gefunden.

Derleth, August William (*1909; †1971) Sauk City, US-WI

Bishop's Gambit – 1947 erstmalig erschienen und dann 1963 in die Sammlung »Mr. George and Other Odd Persons« aufgenommen. „Einem kleinen Jungen missfällt der künftige Stiefvater. In einer Schachpartie entledigt er sich des Unsympathischen gründlich, so dass er am Ende sagen kann: „So wie er jetzt ist, mag ich ihn“. - Das Läufergambit ist eine wenig gespielte Variante des Königsgambits 1.e4 e5 2.f4 exf4 3.Lc4“ (Herbert Huber).

DeVet, Charles V. (*1911 Fayette, MI; †1997 Minneapolis, MN) US

MacLean, Katherine (*1925 Glen Ridge, US-NJ)

Das zweite Spiel – 1986. (Originaltitel: **Second Game** – 1958). Die Menschheit hat bereits zehntausende Welten besiedelt und ist weiterhin auf der Suche nach Lebensraum. Beim Anflug auf die neueste Entdeckung, den Planeten Velda, wird ihre Raumflotte von den Veldians ohne Vorwarnung zerstört. Der irdische Agent, ein Schachmeister, stellt nur geringfügige Unterschiede zwischen den Menschen und den Veldians fest. Einige dieser Gegensätze sind, daß die Velda-Bewohner niemals mit Fremden eine Verbindung eingehen, niemals aufgeben und niemals Kompromisse schließen würden. Ihre Gesellschaft beruht auf Kenntnissen aus einem Spiel namens Basicly, eine Art Schachspiel, nur komplizierter. Der Schachmeister nimmt jede Gelegenheit zum Erlernen des Spieles wahr, denn ein Überleben ist nur möglich, wenn er die alles entscheidende **zweite** Partie gewinnt.

Dine, S. S. Van (Pseudonym): **Wright**, Willard Huntington (*1888 Charlottesville, VA; †1939 New York) US

Der Mordfall Bischof – 1932, (Originaltitel: **The bishop murder case** - 1929) ist ein Psychopathen-Krimi. Ein verrückter Mörder, der sich selbst in Bekennerschreiben „der Bischof“ nennt, legt eine erschreckende Mordserie hin. Die Opfer werden stets nach dem Muster bekannter Kinderreime gemeuchelt. Für Philo Vance, der Sherlock Holmes New Yorks, ist der Fall bereits nach fünf Minuten am Tatort klar. Im Visier der Ermittlungen steht eine Gruppe von Genies, die sich in der alten Villa eines Professors zum Bogenschießen und zum Schach spielen trifft. Vance macht zwar schnell einen Hauptverdächtigen dingfest, aber dummerweise gehen die Morde wie nach dem Kinderlied „Zehn kleine Negerlein“ weiter. Da außerdem noch ein paar Verdächtige umkommen, reduziert sich die Zahl der möglichen Täter immer mehr.

Donoghue, John (*1964 England)

The Death's Head Chess Club – 2015. SS-Obersturmführer Paul Meissner wird an der russischen Front schwer verwundet und ist danach nur noch für administrative Aufgaben einsetzbar. In Auschwitz werden ihm zwei Arbeitsbereiche zugeteilt: er ist für einen effizienten Arbeitsablauf in den Fabriken und für die Aufbesserung der Lagermoral verantwortlich. Nach seiner Ansicht wird die Anhebung der Moral am ehesten mittels Spiele erreicht, an denen sowohl Offiziere als auch Mannschaften teilnehmen. Also gründet er einen Schachclub. Später erfährt Meissner, daß die Häftlinge auch Schach spielen und sich unter ihnen ein unschlagbarer Meister befindet. Es ist Emil Clément, der „Uhrmacher“ genannt wird. Je öfter der Oberleutnant und der jüdische Gefangene miteinander spielen, um so mehr baut sich zwischen ihnen eine merkwürdige Beziehung auf und ihre Schicksale werden immer mehr miteinander verflochten. Zwanzig Jahre später treffen sich die beiden wieder bei einem internationalen Schachturnier. Clément will, trotz ihrer Geschichte, nichts mehr mit Meissner, inzwischen Bischof geworden, zu tun haben. Doch Meissner läßt nicht locker und sagt zu Emil: „Was ich hoffe, ist, daß ich Ihnen helfen kann, zu verstehen, daß die Kraft der Vergebung Heilung bringen wird“. (Zitat).

Doubek, Katja (*1958 Lübeck, Deutschland)

Dame, Turm und König – 2010. Es wird die Geschichte der jungen Amadore von Askenburn zum Ende des Mittelalters, die Zeit der letzten Kreuzzüge, erzählt. Amadore lebt wohl behütet und glücklich mit ihren Eltern Walter und Gotelind von Askenburn auf der hessischen Burg Cronstein. Eines Nachts überfällt der Raubritter Borchert von Zaben die Feste, raubt das Burgfräulein, hinterläßt eine Lösegeldforderung und entführt sie auf seine Felsenburg. Mithilfe der Ehefrau des Raubritters gelingt ihr die Flucht. Nun beginnt für sie eine lange Odyssee. Schließlich muß sie um ihre Freiheit gegen den Sultan Bayezid I. Schach spielen. Um ihn im sicheren Glauben der Überlegenheit zu lassen, hat sie bisher alle Partien absichtlich verloren, um dann im entscheidenden Spiel zu siegen. Später hat dann die Gräfin auf ihrer Burg Cronstein im Kreise ihrer geliebten Kinder und Enkel die Schachszene in einer kunstvollen Handarbeit als prächtigen Wandbehang festgehalten.

DuBois, Jennifer (*1983 Northampton, US-MA)

Das Leben ist groß – 2013. (Originaltitel: **A partial history of lost causes** – 2012). Der Roman ist keine klassische Literatur im Sinne des Prologs. Er wird trotzdem aufgeführt, weil der Bezug zum Schach eine nicht ganz unerhebliche Rolle spielt. Irina ist Mitte zwanzig und hat soeben erfahren, daß sie die seltene Krankheit Chorea Huntington von ihrem Vater geerbt hat und bald sterben muß. Sogleich erinnert sie sich an ihr Kindheitserlebnis, als sie ihren meisterhaft spielenden Vater zum ersten Mal im Schach bezwang. Dieser blieb still vor dem Schachbrett sitzen, während sie triumphierend durch die Küche tanzte. Es war das erste Anzeichen für den geistigen Untergang ihres Vaters, der nun unaufhörlich bis zu seinem Tod fortschreiten wird. Für sie stellt sich nun die Frage: „Wie lebt man mit der Aussichtslosigkeit?“ (Zitat). Eine Antwort erhofft sie sich von dem Schachweltmeister Alexander, der nach seiner Schach-Karriere Politiker geworden ist und nun für das russische Präsidentenamt kandidiert.

Dürrenmatt, Friedrich (*1921 Konolfingen; †1990 Neuenburg) Schweiz

Der Schachspieler (eine Erzählung, Erstausgabe 2007). Bei der Beerdigung seines Vorgängers kommt der junge Staatsanwalt mit einem älteren Richter ins Gespräch. Er erfährt, daß dieser mit dem Verstorbenen befreundet war und mit ihm regelmäßig Schach spielte. Sie beschließen, diese Tradition fortzusetzen und verabreden sich für den nächsten Sonntag zu einer Partie. Vor dem ersten Zug erklärt der Richter seinem Gegenüber, daß er mit dem Verstorbenen nach bestimmten Regeln hätte spielen müssen – und das sollte auch weiterhin so gelten: Die Schachfiguren sollten Personen sein, die jeder Spieler selbst bestimmen kann, die Dame muß aber die Person sein, die ihm am nächsten steht. Die Offiziere können von befreundeten Juristen, Ärzten, Lehrern oder Geistlichen repräsentiert werden, die Bauern von einfachen Bürgern wie z.B. das Dienstpersonal, der Schuster, Milchmann oder der Postbote. Wird eine Figur geschlagen, ist die entsprechende Person vor dem nächsten Zug zu liquidieren. Wer verliert, hat sich selbst umzubringen.

Anmerkung: Dürrenmatt zeigt eine deutliche Vorliebe für das Schachspiel. In seinen Kriminalromanen »Der Richter und sein Henker« und »Der Verdacht« sowie in seinem Vortrag zum 100. Geburtstag von Albert Einstein nimmt er immer wieder darauf Bezug.

Dürrfeld, Peter (*1942 Dänemark)

Victor sætter mat – 2003. (Victor setzt Matt – ein Kinderbuch). Victor wird nach einem Unfall von seinem blinden Großvater im Krankenhaus besucht. Von dem Mitbringsel, ein Schachspiel, ist er zunächst nicht begeistert. Doch sein Großvater besucht ihn täglich und versucht in ihm die Liebe und Begeisterung für das Schachspiel durch spielerisches, behutsames Lehren zu wecken. Angestachelt durch die Rivalität zu seinem rechthaberischen und streitsüchtigen Zimmergenossen Tom, der auch Schach spielt, wächst das Interesse und der Ehrgeiz. Tom gewinnt die ersten beiden Partien gegen Victor und den Krankenpfleger Mikkell mittels Narren- und Schäfermatt. Im dritten Spiel gegen den blinden Großvater fällt er aber selbst herein und zwar auf das Seekadettenmatt. Von da an ist bei Victor der Groschen gefallen und es gibt kein Halten mehr. Schließlich kann er Tom besiegen.

Edlinger, Karl Andreas

Matt in sieben Zügen – Schachgeschichten aus 12 Ländern -1979 ist ein Sammelwerk, unterteilt in fünf Sektionen, und enthält 22 Schach-Kurzgeschichten. **I. Von den Tücken des Objekts oder Humoresken und Satiren:** Alexander Petrow »Besuch um Mitternacht«, Roda Roda »Das Pensionistengambit«, Ilf und Petrow »Ein interplanetarer Schachkongreß«, Dezsö Monoszlóy »Hausmeister mit einnehmendem Wesen«, Rudolf Marić »Die Schachpartie in der Neujahrsnacht«, Charles L. Harness »Die Schachspieler«, Slawomir Mrozek »Lebendes Schach«. **II. Um Kopf und Kragen oder Historische Erzählungen:** Mór Jókai »Tödliches Spiel«, Daniel W. Fiske »Endlich matt«, Werner Bergengruen »Das königliche Spiel«. **III. Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde oder Unheimliche Geschichten:** Lord Dunsany »Das Drei-Matrosen-Gambit«, Heinrich Schirmbeck »Das Aberdeensche Problem«, Stanley Ellin »Das Huneker-Gambit«. **IV. Mehr als nur ein Spiel oder Psychologische und symbolistische Geschichten:** Dezsö Kosztolányi »Der Sklave«, William Brandon »Matt in sieben Zügen«, Eugen Skasa-Weiß »Das gesprengte Turnier«, Jaroslav Veis »Meteor«, Italo Calvino »Schachparabel«. **V. Die Zukunft hat schon begonnen oder Schach in der Science-fiction:** Ambrose Bierce »Moxon und sein Meister«, Peter Marginter »Da capo al fine«, Frieder Schwenkel »Ein Leben für das Schachspiel«, Adrian Rogoz »Der Preis des Abgrunds«.

Edmonds, David (*1964 England)

Eidinow, John (*USA)

Wie Bobby Fischer den Kalten Krieg gewann (Originaltitel: **Bobby Fischer Goes to War** – 2003). Der deutsche Titel ist irreführend, denn das Match Fischer-Spassky 1972 in Reykjavik fiel genau in die Zeit der erfolgversprechenden Entspannungspolitik und weder Nixon noch Breschnew hatten, wenn der Berichterstattung geglaubt werden kann, Interesse an dem WM-Wettkampf. In dem Werk wird die Biographie der beiden Schachkoryphäen aufgezeichnet und wie sie gegen politische Intrigen und psychologische Messerstiche – vorrangig Spassky – zu kämpfen hatten. Zudem werden die Hintergründe beleuchtet, wie es zu dem größten Schachspektakel aller Zeiten kam und was sich hinter den Kulissen abspielte. Vor allem der Mythos Bobby Fischer wird ins Visier genommen. Viele Zeitzeugen kommen zu Wort und lange unter Verschluss gehaltene russische Dokumente sind ausgewertet und erläutert.

Eisenbeiss, Wolfgang (*1932 St.Gallen, Schweiz)

Schachturnier mit einem Verstorbenen - 1985. Um einen Beweis für das Leben nach dem Tod zu erbringen, organisierte der Jenseitsforscher Dr. Eisenbeiss ein Schachspiel zwischen einem lebenden und einem verstorbenen Schachgroßmeister. Dazu bediente er sich des Schreibmediums, den Musiker und Komponisten Robert Rollans, der von Schach keine Ahnung hatte und noch nicht einmal die Figuren richtig auf dem Brett aufstellen konnte. Für das Experiment gewann er Victor Kortschnoi, der gegen den vom Medium in der Jenseitswelt ausgesuchten Ungarn Géza Mároczy, einer der weltweit stärksten Schachspieler vor dem Ersten Weltkrieg, antrat. Die Partie endete nach sieben Jahren und acht Monaten im 48. Zug; das Medium Rollans verstarb kurz darauf.

Ellin, Stanley Bernard (*1916; †1986) New York City, US-NY

Das Huneker Gambit. (Originaltitel: **Fool's Mate** – 1948), erstmals veröffentlicht in »Ellery Queen's Mystery Magazine« – 1951. Der Angestellte George Huneker ist unglücklich verheiratet. Seine Frau Louise kontrolliert vollständig sein Leben und verhindert jeglichen Kontakt zu Freunden. Eines Tages schenkt ihm sein Kollege Oelrichs zum Dank für seine Unterstützung auf der Arbeit ein Schachspiel. Da Louise das Schachspielen für Zeitverschwendung hält und er keinen Schachpartner zu sich nach Hause einladen darf, beginnt er gegen sich selbst zu spielen. Mit der Zeit nimmt dies aber groteske Züge an. Sein fiktiver Gegner „Weiß“ beginnt mit ihm zu reden, hauptsächlich über seine Frau, die die Angewohnheit hat, sie beim Spielen zu stören. Weiß trägt Gedanken gegen Louise vor, die er niemals wagen und noch viel weniger in die Tat umsetzen würde. Schließlich handelt Weiß für ihn.

Evans, Larry (*1932 New York; †2010 Reno, NV) US

This Crazy World of Chess - 2007. Laut Evans ist es das umstrittenste Buch über Schach, das je geschrieben wurde. Nach der Lektüre sieht man Schach mit anderen Augen. Es deckt u.a. Widersprüche auf und erörtert eine andere Sichtweise innerhalb des Schachtheaters. Nachdem der GM Evans seine Ambitionen auf den Schachthron aufgegeben hatte, unterstützte er seinen Landsmann Fischer als Sekundant. Er konnte somit von der Quelle aus über Fischer berichten und Informationen über dessen Leben, seine Manie und paranoiden Possen veröffentlichen, wie sie bisher noch nicht bekannt waren. Weiter verrät er nie zuvor geschilderte Geschichten und Intrigen bei Schachmeisterschaften und was wirklich hinter den Kulissen beim Spiel auf höchstem Niveau so abläuft, Korruption und schmutzige Geschäfte eingeschlossen.

Fabregó, Lluís Comas (*1971 Santa Eugènia de Berga, Spanien)

True Lies in Chess – 2007. (Wahre Lügen im Schach). Das Werk ist evtl. einzuordnen unter »Schachlehrbuch der etwas anderen Art«. Der spanische GM und Autor deckt Ungereimtheiten in klassischen Partieanalysen und Oberflächlichkeiten in der Schachliteratur auf. Es darf also nicht alles geglaubt werden, was geschrieben steht. Zudem bemängelt er, daß heutzutage die Superrechner immer mehr das Denken übernehmen und die eigene Kreativität zu kurz kommt. Für eine

Verbesserung der Spielstärke empfiehlt er, sich beider Mittel zu bedienen. Dabei sollte das Selbstvertrauen in die eigene Intuition, das Konzentrieren auf die wesentlichen Merkmale jeder Figurenkonstellation und das Abstand nehmen von festgefahrenen Denkweisen nicht unterschätzt werden.

Faulkner, William (*1897 New Albany; †1962 Byhalia) US-MS

Der Springer greift an – 1972, (Originaltitel: **Knight's Gambit** – 1949), ist eine Kriminalgeschichte, die sich um ein Schachbrett entwickelt und in dem kleinen Örtchen Jefferson im ländlichen Gebiet des US-Staates Mississippi abspielt. Der Bezirksanwalt Gavin Stevens wird dabei von seinem Neffen Charles assistiert; mehr war nicht zu erfahren.

Finkenzeller, Roswin (*1934 Berlin, Deutschland)

Kleine Philosophie der Passionen, Schach - 1999. Die Freundin eines Schachspielers ist auf Schach und -club eifersüchtig und kann kein Verständnis für die Leidenschaft des Figurenrückens aufbringen. Doch eines Tages gelangt sie zu der Weisheit, daß am Schach etwas dran sein muß. Das Buch beschreibt keine Partien, sondern Spieler, „sogar unbegabte und uns daher nahestehende“. (Verlagstext). Weitere Themen sind: Der typische Schachspieler, der Schachclub, die Schachsprache, Gewinntipps, Computer, Anekdoten und Skurriles. Schließlich kommt der Autor zu der Erkenntnis, daß das Brett mit den 64 Feldern nicht, wie die Bretter des Theaters, die Welt bedeuten.

Fiske, Daniel Willard (*1831 Ellisburg, US-NY; †1904 Frankfurt a. M., Deutschland)

Endlich matt. (Originaltitel: **Mated at last** – 1878). Harry Conynghame war ein fanatischer Schachenthusiast. Stets beschäftigte er sich zum Leidwesen und Gespött seiner Freunde mit dem Schachspiel. Eines Tages nach dem Dinner auf Norris Castle forderte Lord Henry Seymour Harry auf, der Abendgesellschaft eine Geschichte zum besten zu geben. Harry erzählte von seinen Exkursionen durch Indien und daß er dabei von einer Räuberbande überfallen und gefangengenommen wurde. Die schleppten ihn zum Anführer der Mahrattas, der ihn kurz musterte, lediglich zwei Fragen stellte und dann den Befehl zum Erschießen gab. Darüber empört schrie Harry: „Soll ich denn wie ein Bauer geopfert werden?“ „Spielst du Schach?“ fragte der Kidnapper. „Besser, als sich ein Mahratta vorstellen kann“ entgegnet der Gefangene. „Macht seine Hände frei und bringt ein Schachbrett!“ befahl der Alte. „Nun wird sich zeigen, ob dein Verstand so gut ist wie dein Mundwerk.“ So sehr sich Harry auch bemühte, er verlor jede Partie. Irgendwie hat er ihn dann doch **endlich matt** gesetzt, sonst würde er ja hier nicht erzählen können. (Deutsch von Grete Steinböck).

Frisch, Max (*1911; †1991) Zürich, Schweiz

Biografie: Ein Spiel, ist ein Theaterstück, das 1967 entstand und 1968 im Schauspielhaus Zürich uraufgeführt wurde. Der Verhaltensforscher „Kürmann spielt mit Antoinette in der ersten gemeinsamen Nacht Schach“ (S. 12ff; 26) - es erübrigt sich jeder weitere Kommentar.

Fry, Stephen (*1957 London, England)

Der Sterne Tennisbälle – 2001. (Originaltitel: **The Stars' Tennis Balls** – 2000). Ned Maddstone wandelt auf der Sonnenseite des Lebens. Er kennt keine finanziellen Sorgen, ist gut aussehend und sowohl geistig als auch sportlich eine Attraktivität. Folglich hat er auch Neider, die ihm einen üblen Streich spielen. Er findet sich à la Graf von Monte Christo auf einer Insel wieder, allerdings nicht im Gefängnis, sondern abgeschottet im Irrenhaus. Nach vielen Jahren darf er erstmalig den Aufenthaltsraum betreten und trifft dort auf den ehemaligen Geheimdienstagenten Babe. Aufgrund seiner schwindenden Gesundheit hat der hoch intelligente und eloquente Babe alle Freiheitshoffnungen begraben. Jetzt sieht er seine Aufgabe in der geistigen Aufpäppelung Neds und dessen Fluchtvorbereitung und -durchführung, um durch ihn doch noch indirekt Rache für das ihm zugefügte Unrecht nehmen zu können. Babe trimmt den sich zunächst sträubenden Ned mit Hilfe des Schachspiels auf Logik, Strategie, Scharfsinn, Perfektion etc.. Er lehrt ihn etliche Sprachen und weiht ihn in die Geheimdienstarbeit ein, kurzum alles, was für ihn später wichtig sein wird. Vor allen Dingen lenkt er den Fokus auf Neds eigenes Schicksal. Die Flucht gelingt und mit den Geheimdienstkenntnissen und des auf Seite geschafften Geheimdienstgeldes kann der Rachefeldzug beginnen, à la Graf von Monte Christo.

Gerrold, David (*1944 Chicago, US-IL)

Chess with a Dragon – 1987. In einer fernen Zukunft ist die Menschheit integriert in einer intergalaktischen Vereinigung, in der nur noch ein geringer Bruchteil von Spezies empfindungsfähige Menschen und Säugetiere sind. Alle haben Zugang zu einer riesigen Bibliothek, die das kombinierte Wissen aller Welten und aller Rassen der Galaxien beinhaltet. Die Benutzung ist jedoch kostenpflichtig und die Menschen haben sich total verschuldet, wohl auch deshalb, weil betrogen wurde. Die Lage wird für sie immer bedrohlicher, zumal Aliens sie gefangen halten und zum Verzehr züchten. Auch die Insekten haben ihre Hände im Spiel: die große Gottesanbeterin Ki hält sie in einer Menschensiedlung als Sklaven. Yake Singh Brown wird beauftragt, für die Menschheit zu verhandeln. Er muß ein Schachspiel gegen einen Drachen bestehen, andernfalls wird er verspeist.

Gilbert, Daniel (*1957 USA)

Kokomu ist eine Schach-Kurzgeschichte, veröffentlicht in Saberhagens Sammelwerk »Pawn To Infinity«. Leider war die Handlung nicht zu ermitteln.

Glavinic, Thomas (*1972 Graz, Österreich)

Carl Haffners Liebe zum Unentschieden - 1998. Der Roman beschreibt den Kampf um die Schachweltmeisterschaft 1910 zwischen Emanuel Lasker und dem fiktiven Carl Haffner (Carl Schlechter). In der fünften Runde trifft das bis dahin für unmöglich gehaltene Ereignis ein. Der als unschlagbar geltende Titelverteidiger Lasker hat durch einen nicht nachvollziehbaren Fehler die

Partie verloren. Dem Herausforderer Haffner, ein Defensivkünstler, ein Meister des Remis, bietet sich jetzt die Gelegenheit, die Schachkrone zu erlangen. Die zehnte und letzte Partie muß die Entscheidung bringen, ein **Unentschieden** genügt zum Titelgewinn. Glavinic beschreibt nicht nur den Wettkampf, sondern auch die Charaktere der zwei so unterschiedlichen Protagonisten einschließlich der an dem Spektakel beteiligten Meister. Außerdem wird das Geschehen vor und hinter den Kulissen sowie die Umstände des Wettkampfes detailliert und historisch exakt geschildert.

Goldowsky, Howard (amerikanischer Schach-Journalist)

Masters of Technique – 2010 ist eine Auswahl von zwölf herausragenden, zeitgenössischen Schach-Kurzgeschichten, die aufgrund ihrer literarischen Verdienste ausgewählt wurden: Katherine Neville »En Passant«, Stephen Carter »Samantha's Gambit«, Michael Griffith »Zugzwang«, Paul Eggers »A Thinly Veiled Autobiography Regarding My Reasons for Giving Up Chess«, Wells Towers »Testamentsvollstrecker von wichtigen Energien«, Patrick Somerville »A Game ich einmal genossen«, Edward Falco »Smothered Mate«, Steven Levery »Steinitz«, Michael Weinreb »Der seltsame Fall des Sanjay Finch«, John Wheatcroft »The Forfeit«, Katie Kitamura »Goodwill«, Howard Goldowsky »Die Abenteuer des Schwarzen Bischof«.

Die Abenteuer des Schwarzen Bischof, (Originaltitel: **The Adventure of the Black Bishop**). Als eine nicht ganz ernst gemeinte Sherlock Holmes Parodie gibt sie in der Vielfalt der Geschichten vor, das erste Mal von dem Schach spielenden Sherlock Holmes zu berichten und daß er zum ersten Mal seine kühle Zurückhaltung gegenüber dem schönen Geschlecht brach und sich nun mehr in der Art und Weise Frauen zuwandte, die mehr dem allgemeinen Verhalten zwischen Mann und Frau weltweit entsprach.

Graham, Andy, (England)

J'Adoube - 2001. Ausgerechnet der mittelmäßige Schachspieler Max muß die Ehre der Schachgöttin Caissa retten und das Schachturnier in Salsomaggiore gewinnen. Hierzu hat sie ihn mit der Gabe ausgestattet, den Geist vom Körper zu trennen. Während Max für alle sichtbar grübelnd am Schachbrett sitzt, kann sein Geist aus den Schachbüchern den jeweils besten Zug ermitteln. Einer seiner Gegner, Pierre, ist aber auch nicht ganz ohne. Ihm wurde ein Chip ins Gehirn gepflanzt, der ihm übermenschliche körperliche und geistige Fähigkeiten verleiht. Ein weiterer Aktivist ist Ali mit einer seltsamen Elektroallergie, die alle Elektrogeräte in seiner Nähe versagen läßt. Beim Turnier muß ein Spitzenspieler nach dem anderen die Segel streichen, denn Pierre: „I eat grandmasters for breakfast“. Das letzte Spiel Max – Pierre ist entscheidend.

Guenassia, Jean-Michel (*1950 Algier, Algerien)

Der Club der unverbesserlichen Optimisten – 2011. (Originaltitel: **Le Club des incorrigibles optimistes** – 2009). Michael feiert in einem Pariser Bistro seinen zwölften Geburtstag und stößt durch Zufall in einem Hinterzimmer auf den »Club der unverbesserlichen Optimisten«. Es sind: „Emigranten aus dem Ostblock, enttäuschte und verfolgte Kommunisten, Juden, Querköpfe, Intellektuelle, Schachspieler“. Die aus dem Osten leiden „am Verlust ihrer Heimat und ihrer Familien, an

der Nicht-Anerkennung ihrer Diplome und Titel in der Fremde. Die meisten leben vom Taxifahren oder von kleinen Jobs. Um zu vergessen, spielen sie Schach. Oder sie trinken und debattieren endlos über die politische Weltlage“. Michael, mittlerweile ein vollwertiges Mitglied, findet gefallen an der hohen Kunst des Schachspiels und wird ein eifriger Schüler. (Aus dem Französischen von Eva Moldenhauer).

Hale, Lucretia Peabody (*1820 Boston; †1900 Belmont) US-MA

The Queen of the Red Chessmen erschien ursprünglich 1858 in »The Atlantic Monthly« und wurde später in »Atlantic Tales« gesammelt. Jede Nacht werden die Schachfiguren aufgefordert, das Tagesgeschehen - die Tagesschlachten - nachzuspielen. Eines Abends erkennt die Rote Königin Isabella, daß ihre Seite verliert. Sie entscheidet zu fliehen und sich in der menschlichen Welt zu verstecken. Dort gelingt ihr auch die Einbürgerung, sie muß aber lernen, nicht von ihrer Vergangenheit zu reden. Wenn sie erwähnt, sie sei früher eine Schachfigur gewesen, wird sie für verrückt gehalten. Doch bald bemerkt sie, daß ihre Liebe dem Weißen Schachprinzen gilt und gemeinsam kehren sie in ihre Schachwelt zurück.

Hannak, Jacques (*1892; †1973) Wien, Österreich

Wilhelm Steinitz. Der Michelangelo des Schachspiels - 1936. Das Werk ist eine Abhandlung zum 100. Geburtstag des ersten allgemein anerkannten Schachweltmeisters. In den ersten Jahren seiner Schachkarriere spielte Steinitz das damals gebräuchliche „Romantische Schach“, eine Spielweise des stürmischen Angriffs. Doch mit steigender Turniererfahrung und akribisch ausgeführten Analysen vorangegangener Meisterpartien erkannte er Gesetzmäßigkeiten in der Schachstrategie. Mit seiner erstmals wissenschaftlichen Vorgehensweise legte er den Grundstein für die moderne Schachtheorie und wurde zum Schachrevolutionär. Steinitz erscheint als Künstler und unangenehmer Zeitgenosse: rechthaberisch, aufbrausend, großkotzig, diffamierend. Er wird wütend wenn es jemand wagt, seine Erkenntnisse in Frage zu stellen und schafft es, selbst seine Freunde und Gönner zu brüskieren.

Hansen, Brooks (*1965 USA)

The Chess Garden – 1995. Dr. Gustav Uytterhoeven hat mit seiner Frau Sonja in ihrem neuen Wohnort Dayton, Ohio, einen schönen Schachgarten angelegt. Im Herbst 1900 reist er nach Südafrika, um im Burenkrieg als Arzt zu dienen. In den nächsten Monaten verschickt er seltsame Briefe mit Schachfiguren an Ehefrau und Kinder. Die Briefe enthalten keinerlei Angaben über sein Lagerleben, sondern berichten von einem fantastischen Antipodenland, daß von schiffbrüchigen Schachfiguren, Dominosteinen und Würfeln bewohnt wird, die auf dem Weg nach Südafrika waren. Scheibchenweise wird mit diesen Briefen die Geschichte seines Lebens offengelegt: seine Jugend und Ehe in Holland, seine lebhaft wissenschaftliche Laufbahn in Berlin sowie die Entstehung seiner ungewöhnlichen Philosophie und des Schachgartens.

Harness, Charles L. (*1915 Colorado Stadt, TX; †2005 North Newton, KS) US

Die Schachspieler. (Originaltitel: **The Chessplayers** – 1953). Nottingham Jones war ein anerkannter Arrangeur von Schachturnieren. Er war es auch, der die beliebten telegrafischen Turniere zwischen Amerika und der Sowjetunion organisierte. Seine größte Leistung sah er jedoch in der Ausrichtung von Läufer-Springer-Turnieren, da er die strittige Frage klären wollte, welche der beiden Figuren die stärkere ist. Die Spielregel schrieb vor, daß ein Spieler mit sechs Bauern und einem Läufer gegen einen Gegner mit sechs Bauern und einem Springer antreten mußte. Nachdem etliche Partien gespielt und die Analysen durchgeführt waren, sie sich somit für richtige Experten auf diesem Sektor hielten, forderten sie die Russen zu einem Läufer-Springer-Match heraus, um sich für die vorherigen blamablen Niederlagen zu rächen. Unerwartete Verstärkung erhielten sie von der Schach spielenden Ratte Zeno, die mit Professor Dr. Hans Schmidt über dieses Thema ein zweitausend seitiges Manuskript verfaßt hatte. Ein anwesender Beamter war der Ansicht, der Verein sollte eine Katze anschaffen, worauf der Erzähler antwortete: „Nein, da drinnen war keine Ratte und da drinnen waren auch keine Menschen. Nur Schachspieler“. (Deutsch von Renate Schaidler).

Hauff, Wilhelm (*1802; †1827) Stuttgart, Deutschland

Der junge Engländer oder **Der Affe als Mensch** – 1827. Ein Fremder kehrt in die Stadt Grünwiesel ein und bringt seinen verummten Neffen mit, „einen Engländer“, wie er ihn dem Bürgermeister vorstellt. Der Neffe hat allerdings seltsam rüpelhafte Manieren, die die Einwohner für „vornehm und modern“ halten. Auch wenn im Wirtshaus »Goldener Hirsch« der Bürgermeister und der Doktor über Politik und Weltgeschehen diskutieren, mischt er sich ungefragt in das Gespräch ein und weiß natürlich alles besser. Darüber verärgert setzen sich die beiden Einheimischen zu einer Partie Schach hin. Der Neffe schaut zu und tadelt diesen und jenen Zug des Bürgermeisters und des Doktors und gibt vor, wie man besser hätte ziehen können. Voller Grimm bietet ihm der Bürgermeister, der sich für einen zweiten Philidor hält, eine Partie an, um ihn gehörig matt zu setzen. Doch wer matt gesetzt wird ist der Bürgermeister. Wer ist nur dieser Flegel?

Heidenreich, Elke (*1943 Korbach, Deutschland)

Schroeder, Bernd (*1944 Ústi nad Labem, Tschechien)

Rudernde Hunde – 2002. Wahrscheinlich haben die beiden Schriftsteller die Figur - die es tatsächlich gibt - auf einem Pariser Flohmarkt entdeckt und gekauft. Sicher ist jedoch ihr Entschluß, jeweils Geschichten unter dem Titel dieser seltsamen Wiener Bronzefigur zu schreiben. In einer der Erzählungen gibt es eine Schachszene: „Als meine Mutter krank war und zur Kur mußte, kam ich für ein halbes Jahr in ein Internat. Es war eine schreckliche, handwerkslose Zeit, die ich mit Schachspielen zubrachte. Ich spielte täglich, meist gegen stärkere Gegner, lernte von ihnen, beteiligte mich an Schulmeisterschaften und wurde ein ganz guter Spieler. Weihnachten, wieder zu Hause, forderte ich meinen Vater zu einer Partie Schach auf. Arglos ließ er sich darauf ein, und ich schlug ihn. Er war irritiert, hielt das für einen Zufall und die Folge dessen, daß er lange nicht gespielt hatte. Ich schlug ihn ein zweites Mal. Das war unsere letzte Partie, die wir je zu Ende spielten, die dritte warf er um, als er sah, daß er wieder verlor, und fortan tat er kund, daß er wahrlich Wichtigeres zu tun habe als Schach zu spielen.“ (Zitat).

Heinse, Wilhelm (*1746 Langewiesen; †1803 Aschaffenburg) Deutschland

Anastasia und das Schachspiel - 1803. Jens-Erik Rudolphs Inhaltsangabe entnommen: „In dem zuerst im Jahre 1803 erschienenen Roman »Anastasia und das Schachspiel« berichtet ein imaginärer Italienreisender in Briefform über seine Reiseerlebnisse, die sämtlich um das Schachspiel kreisen. Durch dieses Buch wurden die Theorien der italienischen Schachschule, welche zu dieser Zeit eine herausragende Stellung in Europa einnahm, im deutschsprachigen Raum bekannt gemacht. Als Grundlage dienten hierbei ausgewählte Auszüge aus Werken führender italienischer Schachtheoretiker (Ercolo del Rio und Giambattista Lolli), welche der Autor Wilhelm Heinse zu diesem Zweck in die deutsche Sprache übersetzt hatte. Heinse verknüpfte die italienische Schachlehre mit einer romantischen Erzählung, in deren Mittelpunkt die Muse des Schachspiels Anastasia stand. In diesem Erzählrahmen diskutierte er verschiedene historische, philosophische bzw. kulturelle Aspekte des Schachspiels. Diese Erörterungen verdeutlichten auch den großen Stellenwert des Schachspiels im damaligen gesellschaftlichen Leben. Den nachhaltigen Eindruck, welchen Heines Anastasia in der Schachwelt hinterlassen hat, kann man z.B. an der bis in die heutige Zeit andauernden Bekanntheit des sogenannten »Matt der Anastasia« ablesen“.

Henrichs, Bertina (*1966 Frankfurt a. M., Deutschland)

Die Schachspielerin – 2007. (Originaltitel: **La Joueuse d'échecs** - 2005). Eleni ist die Tochter armer Bauern auf Naxos und mit dem Automechaniker Panos verheiratet. Im Alter von 42 Jahren stößt sie bei ihrer Arbeit als Zimmermädchen im Hotel Dionysos versehentlich gegen ein Schachbrett, auf dem eine noch nicht zu Ende gespielte Partie aufgebaut ist. Dabei fällt eine Figur zu Boden und sie stellt das Pferdchen, da sie keine Ahnung vom Schachspiel hat, neben das Brett. Doch damit ist ihr Interesse geweckt und sie will unbedingt das geheimnisvolle Spiel erlernen, zum vollkommenen Unverständnis ihres Mannes und der Inselbewohner. Mit Hilfe ihres alten Lehrers erlangt Eleni bald eine beachtliche Spielstärke und darf schließlich an einem Turnier in der Hauptstadt Athen teilnehmen.

Holbe, Rainer (*1940 Komotau, Tschechien)

Ein Toter spielt Schach und andere unglaubliche Geschichten - 1988, ein Begleitbuch zu Holbes Radio- und Fernsehsendung »Unglaubliche Geschichten«. Inhalt nicht bekannt.

Hood, David (*1959 England)

Schach und Matt (Originaltitel: **The Chess Men** – 1999). Der hochbegabte John ist ein Spitzenspieler des Schachsports und macht sich Hoffnungen auf den Schachthron. Er weiß nichts von seinem ebenso genialen Großvater, einen Nuklearforscher, der nicht nur die Formeln der Kernspaltung, sondern auch die der Kernfusion, beherrscht. Natürlich gibt es hierfür „Interessenten“. Aus Angst vor dem Mißbrauch seiner Forschungsarbeit flieht der Physiker unter falschem Namen auf eine einsame Insel. Als seine einzige Tochter im Sterben liegt und er zu ihr eilt, lernt John seinen Opa kennen. Aber dummerweise ist die Tarnung des Wissenschaftlers perdu und sogleich sind die

„Interessenten“ wieder zur Stelle. Jetzt befinden sich beide in tödlicher Gefahr.

Hoppe, Felicitas (*1960 Hameln, Deutschland)

Iwein Löwenritter – 2008, ist ein Kinderbuch, erzählt nach dem Roman von Hartmann von Aue. Iwein ist einer der besten Ritter um König Artus. Eines Tages verläßt er die Ritterrunde und begibt sich auf die Suche nach Ruhm und Ehre. So kommt er in das Land Nebenan und wird vom Burgherrn angegriffen, weil er die Gewitterquelle geweckt hat. Iwein verfolgt den besiegten und verwundeten Rittersmann in sein Schloss. Als der Burgherr seinen Verletzungen erliegt, wird Iwein gefangen genommen. Das Burgfräulein Lunete rettet ihn, indem sie ihm einen Ring gibt, der ihn unsichtbar macht. Beim Streifzug durch die Burg sieht er die wunderschöne verwitwete Burgherrin Laudine, in die er sich unsterblich verliebt. Obwohl Iwein ihren Gatten getötet hat, gelingt es ihm, mithilfe der Kupplerin Lunete, ihre Gunst zu erwerben. Die junge Lunete ist nicht nur eine geschickte Vermittlerin, sondern obendrein eine exzellente Schachspielerin, die selbst die besten Ritter im Schachspiel besiegt – was aber als ungebührlich gilt. Iwein hat noch viele Abenteuer zu bestehen, bei denen ihn eine Löwe als Freund begleitet.

Ilf, Ilja Arnoldovich (*1897 Odessa, Ukraine; †1938 Moskau, Rußland)

Petrow, Eugenij (*1903 Odessa; †1942 Krim) Ukraine

Ein interplanetarer Schachkongreß. Eines Morgens ist auf handgeschriebenen Plakaten in der Stadt Wassjuki zu lesen, daß der Großmeister Ostap Bender einen Vortrag über das Thema „Fruchtbare Ideen für die Schacheröffnung“ halten und eine Simultanvorstellung an 160 Schachbrettern ausführen will. Die Spielgebühr beträgt 50 Kopeken und der Eintritt für Zuschauer 20 Kopeken, Schachmaterial ist mitzubringen. Ostap begibt sich in die örtliche Schachsektion und hält dort eine flammende Rede mit futuristischen Ideen über Wassjuki, wie man die Stadt zur Landeshauptstadt, zur Weltmetropole ja sogar zum Mittelpunkt des Kosmos machen könne, wenn man nur ein internationales Schachturnier mit sämtlichen Weltchampions veranstalten würde. Den Einwand der Anwesenden bezüglich der immensen Kosten läßt er nicht gelten, denn die würden von den zigtausend schachbegeisterten Touristen durch ihre Ausgaben mehrfach ausgeglichen. Die 21 Rubel und 16 Kopeken in der Schachkasse würden vollkommen reichen, damit er die nötigen Telegramme verschicken könne. Man solle ihm schon mal 20 Rubel vorab anvertrauen. Nachdem abends noch 35 Rubel – viel weniger als erhofft – an Eintrittskarten und Spielgebühren eingenommen waren, konnte die Veranstaltung beginnen. Jedoch die verlief etwas anders, als die braven Bürger erwartet hatten.

Indriðason, Arnaldur (*1961 Reykjavik, Island)

Duell – 2014, (Originaltitel: **Einvigið** – 2011), eine Kriminalgeschichte, die sich 1972 während des Kampfes um die Schachweltmeisterschaft Fischer – Spasski ereignet. In Reykjavik wimmelt es nur so von Schachgrößen und Agenten. Es ist eine unruhige Zeit voller politischer Spannungen und Ereignissen. In einer zum Kino umgebauten Nissenhütte treffen sich zwei Personen zu einem konspirativen Gespräch. Sie setzen sich ausgerechnet vor einen Jungen, der den Film mittels Kassette aufnimmt. Nach der Vorstellung wird der Schüler brutal ermordet aufgefunden. Seine Schultasche

ist verschwunden, die er trotz der Sommerferien bei sich hatte. Mariam Briem wird mit den Ermittlungen beauftragt.

Ipcar, Dahlov

The Warlock of Night – 1969 „beschreibt das Thema des Krieges. In grausamen Schlachtszenen wird ein Schachspiel zwischen dem Land der Nacht und dem Land des Tages beschrieben, wobei ein allwissender Rabe eine Rolle spielt“. (Michael Falkenstein)

Ishiguro, Kazuo (*1954 Nagasaki, Japan)

Bei Anbruch der Nacht – 2009. (Originaltitel: **Nocturne**). Der hässliche Saxofonist Steve unterzieht sich einer Gesichtsoperation, um dann endlich den vermeintlichen, ihm zustehenden Erfolg einfahren zu können. Nicht gerade zufällig ist in der Klinik der alternde Glamourstar Lindy Gardner seine Zimmernachbarin. Beide lernen sich näher kennen und Lindy konfrontiert ihn behutsam mit seinen Illusionen. Beim zweiten Treffen auf Lindys Zimmer fordert sie ihn zu einer Partie Schach heraus. Lindy behauptet von sich, die schlechteste Schachspielerin der Welt zu sein, gewinnt aber schnell Steves Dame. Beide werden noch in groteske Situationen verwickelt und als Lindy Steve nicht mehr braucht, ist sie auch schon wie in der Nacht verschwunden.

Jacobs, William Wymark (*1863; †1943) London, England

Die Affenpfote, (Originaltitel: **The Monkey's Paw** – 1902), gilt als eine der berühmtesten Horror-Kurzgeschichten der englischen Literatur. Dabei beginnt die Story so harmonisch und friedlich: In dem kleinen Salon der Villa Laburnum sitzt Mrs. White strickend vor dem Kaminfeuer und sieht ihrem Mann und ihrem Sohn Herbert beim Schach spielen zu. Dann tadelt die weißhaarige alte Dame ihren Gatten wegen seines riskanten Spiels, da der König völlig ungeschützt ist. Herbert setzt seinen Vater matt. Er ahnt nicht, daß es später auf die tragischste Weise umgekehrt kommen soll. Der von Alkohol und Krankheit gezeichnete Kolonialoffizier, Sergeant Major Morris, besucht die befreundete Familie White. Dabei kommt zufällig das Gespräch auf die mumifizierte Affenpfote, die Morris aus Indien mitgebracht hat. Der Sergeant erklärt, daß die Pfote dem Besitzer drei Wünsche erfüllt, die Erfüllung aber einen schrecklichen Preis fordert. Trotz eindringlicher Warnung nimmt die Familie die Pfote an und das Verhängnis nimmt seinen Lauf.

Jensen, Wilhelm (*1837 Heiligenhafen; †1911 München) Deutschland

Eine Schachpartie – 1900. Der eltern- und heimatlose Medizinstudent Wolfgang Wegerdanz hat über seine Verhältnisse gelebt. Das Geld reicht nur noch für zwei der drei Semester bis zum Examen. Das Einzige, was er sich noch an Luxus erlaubt, ist nach dem Mittagessen eine Tasse Kaffee im Café zu trinken. Dazu läßt er sich vom Kellner ein Schachspiel reichen und macht sich über das tägliche Schachrätsel in der Tageszeitung her. Eines Nachmittags steht ein eigentümlich aussehender alter Herr vor ihm und fragt, ob er Lust habe, eine Partie Schach mit ihm zu spielen.

Wolfgang, von Kindheit an ein talentierter Schachspieler, gewinnt erst nach äußerster Anstrengung und erhält als Lohn eine funkelnde neue Doppelkrone mit der Bemerkung: „Morgen um diese Zeit Revanche“. Einerseits ist der Student über das Goldstück erfreut, andererseits weiß er nicht, wie er sich verhalten soll, wenn er verliert. Das ist bereits bei der dritten Partie der Fall und schweren Herzens legt er eine Doppelkrone auf den Tisch, die der Alte mit unbeschreiblicher Gleichgültigkeit einsteckt, als wäre es ein Kupferpfennig. Nach längerer Zeit hat Wolfgang einen Gewinn von 200 Mark erspielt. Noch einmal die gleiche Summe und der Leichtsinn seiner ersten Universitätsjahre wäre Schnee von gestern. Doch der „Baron“, wie er vom Kellner genannt wird, spielt neuerdings mit unglaublicher Präzision, so daß der Student nacheinander alle Partien verliert und schließlich am Weihnachtsabend seine letzte Doppelkrone abgeben muß. Der Baron steckt das Goldstück in gewohnter Art ein und bietet dem Verlierer an: „Wenn Sie Lust haben, den widerlichen Abend noch mit einer Partie umzubringen – ich wohne in der Wasserstraße 7 -, ein heißes Glas Punsch tut bei der infamen Witterung auch gut“. (Zitat). Nach anfänglichem Skrupel nimmt der mittellose Student die Einladung an in der Hoffnung auf einen Gewinn, denn schließlich muß er noch ein Geschenk kaufen, aber wovon, und außerdem, was soll er am Weihnachtsabend sonst machen?

Jókai, Mór (*1825 Komárom, Slowakei; †1904 Budapest, Ungarn)

Tödliches Spiel. Mehemed Achmanzade war als Anführer einer tunesischen Söldnertruppe wegen seiner strengen Disziplin gefürchtet. Im Albanien-Feldzug hatte er acht seiner Reiter zur Bewachung der fünf Brunnen von Arta abkommandiert, da dort schon öfter nächtliche Überfälle erfolgt waren. Seinen Beduinen gab er den Befehl, niemanden ohne Anruf passieren zu lassen, äußerst wachsam zu sein und nicht aus dem Sattel zu steigen. Um Mitternacht näherte sich ein mit einem Fass beladenes Ochsengespann. Noch bevor sie den Führer des Gefährts zu Gesicht bekamen, flüchtete dieser. Das Fass enthielt einen köstlichen Weinbrand und beim nur mal Probieren blieb es leider nicht. Als alle sehr müde von dem teuflischen Getränk waren, einigte man sich auf einen Wachdienstwechsel: vier Krieger schlafen und vier wachen. Die Zeit bis zur Wachablösung erschien den vier Wachenden unendlich lang und warum sollten sich nicht noch zwei aufs Ohr legen, wenn vier offene Augen auch genügen würden? So blieben Maruf und Schefer übrig und zwischen den beiden sollte letztendlich eine Schachpartie über die Nachtruhe entscheiden. Doch auch den Sieger übermannt schließlich die Müdigkeit. Sie wurden überfallen und sieben ihrer Pferde beraubt. Völlig niedergeschlagen aber wahrheitsgetreu berichteten sie Mehemed von der Misere und dieser traf eine harte aber gerechte Entscheidung.

Jones, Tanya, (England)

Trotter's bottom - 1997. Seine englische Frau Hilda stirbt auf mysteriöse Weise im Hotelbett. Ihr Mann, der russische Schachveteran Großmeister Alexander Zhukowsky glaubt, sie sei ermordet worden. In dem kleinen konservativen Ort Rambleton ein unglaubliches Ereignis. Niemand hält das für möglich, bis auf die schwangere Anwältin Ophelia O., Mutter von sechs Kindern. Sie nimmt die Ermittlungen auf und schlittert von einer Kalamität in die nächste. Die Enttarnung des Täters geschieht bei dem beliebten lokalen Schachturnier, an dem u.a. der Großmeister, ein biederer Advokat, die hundertjährige Nonne, ein alter Soldat, der Dorfscherriff und der Mörder teilnehmen. Auch ein gestohlenes Ferkel spielt eine gewisse Rolle.

Josten, Gerhard (*1938 Duisburg, Deutschland)

Aljechins Gambit - 2011. Am 24. März 1946 wird der vierte Schachweltmeister in seinem Hotelzimmer in Estoril, Portugal, tot aufgefunden. Gemäß ärztlichem Befund erstickte Aljechin an einem Stück Fleisch. Der mit der Beweisaufnahme beauftragte örtliche Kommissar José Martinho ist aber anderer Ansicht. Zu viele Indizien deuten auf einen Mord hin. Aljechin wird aufgefunden mit einem Wintermantel bekleidet und zusammengesunken sitzend in einem Sessel vor einem leeren, sauberen Essgeschirr. Daneben ist ein Schachspiel aufgebaut. Hätte er Erstickungsnot gehabt, wäre er doch zumindest aufgesprungen und mit wilden Verrenkungen versucht, das Übel loszuwerden. Dabei wäre mit Sicherheit eine gehörige Unordnung im Raum entstanden. Natürlich wird jetzt seine Vergangenheit durchleuchtet und Aljechin konnte sich wahrlich nicht über Mangel an Personen beklagen, die ihn lieber tot als lebendig gesehen hätten. Die gewagtesten Theorien über seinen Tod machen die Runde. Aber spielt Aljechin nicht sein letztes Gambit?

Ein bisschen unsterblich wie Schach – 2005. Der New Yorker William Cartwright führt aufgrund seines Intellekts den familieneigenen Rüstungsbetrieb. Die meiste Zeit jedoch verbringt er mit archäologischen Studien, seinem Hobby, und stößt dabei auf unentzifferbare Schriften aus dem Innern Asiens. Er ist überzeugt, daß Außerirdische im Himalaya gelandet sind und glaubt einen Anhaltspunkt im Sternensystem Alpha Centauri ausmachen zu können. Auf der Suche nach Beweisen seiner fixen These sucht er Persönlichkeiten auf, die alle in Beziehung zu Schach stehen. Er interviewt Stefan Zweig, den Autor der Schachnovelle, und erfährt am Tag vor dessen Tod neue Hintergründe zur Novelle. Er schaltet den englischen Mathematiker Alan Turing, der neben dem Knacken des Enigma-Codes auch eines der ersten Schachcomputer-Programme entwickelte, in die Decodierung ein. Er spielt mit Bobby Fischer Schach und hört sich dessen Interpretation an. Doch die Lösung liegt manchmal näher, als angenommen. Kathy, die Tochter der Haushälterin, vertreibt die Flausen aus seinem Kopf und bringt ihm bei, daß seine Alien-Theorie nur Humbug ist.

Kadohata, Cynthia (*1956 Chicago, US-IL)

Kira-Kira – 2004 ist eine Kindergeschichte, die aus der Sicht des jungen Mädchens Katie erzählt wird. Die japanische Familie Takeshima erleidet in Iowa Schiffbruch und zieht mit ihren Töchtern Lynn und Katie zum Onkel nach Georgia. Dort ist die Ausgrenzung eher noch stärker, was die Kinder besonders in der Schule zu spüren bekommen. „Katie, die Ich-Erzählerin, klammert sich an die Schwester Lynn. Die Eltern können ihr nur bedingt Halt geben, da sie bis zur Erschöpfung in Geflügelzuchtfabriken arbeiten. In kurzen Szenen und mit wenigen Umständen zeichnet die Erzählerin eine brutale Arbeitswelt. Die Mutter beispielsweise darf während der Arbeit nicht aufs Klo, sie trägt eine Windel“ * (Aus www.lesekost.de von Herbert Huber). Lynn ist die Intelligenterer der Geschwister und eine ausgezeichnete Schachspielerin. Selbst ihr Onkel, ein selbsternannter Schachgroßmeister, bekommt gegen sie kein Bein auf die Erde. Lynn weiß, daß sie sterbenskrank ist. Vor ihrem Tod bringt sie ihrer kleineren Schwester bei, das Leben „Kira-Kira“ - glänzend und leuchtend - zu sehen. Nur so könne sie die Tristesse ertragen und auch niemals die Hoffnung verlieren.

* **Anmerkung:** Das ist auch heute im Jahre 2016 noch der Fall und jetzt erst bemühen sich die Gewerkschaften zaghaft um bessere Verhältnisse.

Keil, Andreas, (Brüssel, Belgien)

Des Alten letzter Traum - 2006, ein Schachmärchen. Jetzt ist er über 90 Jahre alt und obwohl er sich vom Schach spielen zurückgezogen hat, ist sein Interesse für das Schach und seinen Verein nach wie vor vorhanden. Früher war der Alte ein gefürchteter Haudegen am Brett und hatte die meisten seiner jüngeren Vereinsspieler im wahrsten Sinne des Wortes auf die Sprünge geholfen. Heute fällt ihm das lange Konzentrieren und Grübeln über einen längeren Zeitraum immer schwerer. Doch als sein Verein für einen wichtigen Mannschaftskampf noch einen Mann benötigt, ist er gleich zur Stelle. Dabei trifft er ausgerechnet auf den Spieler Jung, „einen aggressiven, aufstrebenden Schachspieler, der ihn in seinem letzten Turnier vor ein paar Jahren mit relativer Leichtigkeit überspielt hatte“, und er hat auch noch Schwarz; kann das gutgehen?

Kieseritzky, Ingomar von (*1944 Dresden, Deutschland)

Da kann man nichts machen – 2001. Randolph K. soll auf Anweisung seiner reichen Erbtante, die mit Herz-Schmerz-Romanen ein riesiges Vermögen angesammelt hat, einen Familienroman schreiben. Natürlich soll er seriös und authentisch sein und mit dem einzigen berühmten Vorfahren des Familienclans, dem großen Schachmeister Linoel K. (Gegner Anderssens in »der unsterblichen Partie«) beginnen, wie er in Dorpat im Bett mit seiner Schwester erste sizilianische Eröffnungszüge übt, und Bruder Guido am Bett auf einem Hocker sitzend aus einer baltischen Schachzeitung vorliest. Randolph ist ein eifriger Schreiber aber auch ein Unglücksrabe, denn der Schaffner Jaroslav Vicovic findet seine Leiche kurz hinter der Station Pardubice in der Toilette des leeren Wagens 265. Routinegemäß erleichtert Vicovic den Toten um alle Wertgegenstände. Er findet auch Randolphs Manuskript. Jetzt kann er endlich seiner geheimen Leidenschaft nachgehen und sich der Schriftstellerei widmen, er braucht nur noch die Namen umzuschreiben. Aber da gibt es noch in Wien den alten Freund Randolphs, Bruno Zehfuss, Mathematiker und Schachspieler, der schon seit sechs Jahren versucht, einen Schachroman zu schreiben.

Klein, Gérard (*1942 Romilly-sur-Seine, Frankreich)

Le gambit des étoiles – 1958. Die Menschen haben die Milchstraße besiedelt und auf der Erde lebt die Bevölkerung nur noch in der Mega-Stadt Dark. Der 32-jährige Jerg Algan hat nie den Planeten verlassen und betreibt dort weiterhin seine „bizarren Geschäfte“. Als er eines Tags in der Bar zu viel von dem berausenden Zotl trinkt, unterschreibt er einen Vertrag. Er verpflichtet sich zu einer zehnjährigen Reise seines Erdenlebens, um den dunklen Bereich der Galaxie zu erkunden. Ihm ist bewußt, daß nach zehn Jahren bei Lichtgeschwindigkeit dann tausend Jahre auf der Erde vergangen sind. Zunächst fliegt er auf die »planètes puritaines« und erwirbt ein seltsames Schachbrett. Noch weiß er nicht, was ihn erwartet, noch nichts von den mysteriösen schwarzen Zitadellen, von den gigantischen Figuren auf den Feldern eines Schachbrettes und daß er nur ein kleiner Bauer in der großen kosmischen Schacharena ist. Es beginnt ein Schachspiel mit den Dimensionen der Galaxie. Eine große Herausforderung ist die letzte Phase seines Kampfes gegen die Gambit-Sterne.

Korth, Manfred (*1955 Heideck, Deutschland)

Gardez! Roman um einen Schachbesessenen - 1999. Seinen Lebensunterhalt bestreitet der IM

Uwe Liederjan mit Schach spielen um kleine Geldbeträge. Er hat kaum soziale Verbindungen. So ist es nicht verwunderlich, daß sein erster sexueller Kontakt in einem Fiasko endet und er danach auch schwachlich ins Wanken gerät. Nach einiger Zeit lernt er die etwas seltsame Buchhändlerin Susi kennen und lieben. Durch ihre Nähe faßt er wieder Fuß und findet so zu seiner alten Spielstärke zurück. Für beide beginnt ein neues Leben. Doch das Glück währt nicht lange. Uwe verschuldet einen Unfall, bei dem Susi schwer verletzt und gelähmt wird. Für Susi ist das Leben nicht mehr lebenswert und sie begeht Suizid. Das ist für die sensationslüsterne Regenbogenpresse ein gefundenes Fressen und sie bezichtigen Uwe des Mordes. Uwe wird verurteilt und landet im Gefängnis. Aber es gibt doch jemanden, der an seine Unschuld glaubt.

Kosztolányi, Dezsö (*1885 Subotica, Serbien; †1936 Budapest, Ungarn)

Der Sklave – eine Novelle in der Ichform geschrieben. Mein Vater kam eines Abends freudestrahlend nach Hause und sagte mir, daß der Herr Oberst Tar mich zum Hauslehrer von Aladár bestellt hatte. Am anderen Morgen öffnete Aladár mir die Haustür und nach dem ersten gegenseitigen Beschnüffeln schlossen wir Freundschaft. Einmal, als ich an seinem Krankenbett wachte, zog er ein Schachbrett hervor und brachte mir das Spiel bei. Bereits nach einer Woche schlug ich ihn ständig, worauf seine Mutter mich anwies, ihm doch die Oberhand zu lassen, weil Aladár leide, wenn er seinen Willen nicht durchsetzen könne. Von da an ließ ich ihn gewinnen und handelte mir deswegen den Spott der Familie ein. Aladár empfand die billigen Siege als Überlegenheit und empfing mich von Tag zu Tag mit einem geringschätzigeren Lächeln. Jeden Tag, wenn ich nach Hause ging, dachte ich an eine endgültige Abrechnung. Jedoch am nächsten Tag, wenn ich Aladárs dahinsiehende Gestalt sah, belächelte ich meine Rachegefühle und so wurde ich zum Sklaven dieses Hauses. Ich spielte weiter mit ihm Schach, meistens ohne Überlegung, denn es war ja sowieso egal, was ich zog. Kurz vor Aladárs Ableben geschah dann das Unvorhergesehene.

Kraai, Jesse (*1972 Santa Fe, US-NM)

Lisa: A Chess Novel – 2013. Lisa ist ein junges Mädchen mit Asperger-Syndrom und aufgrund ihres Verhaltens bei ihren Mitschülern nicht gerade beliebt. Sie weist die mit der „Krankheit“ gelegentlich einhergehende typische Hoch- bzw. Inselbegabung auf. Ihr Spezialinteresse gilt dem Schach und im Schachspiel findet sie ihren Trost. Nur von ihren Gleichaltrigen kann sie nichts lernen und die Erwachsenen wissen sowieso nichts. Glück für sie, daß der alternde russische Großmeister Igor Iwanow auf sie aufmerksam wird und sich liebevoll um sie kümmert.

Kubin. Alfred (*1877 Leitmeritz, Tschechien; †1959 Wernstein am Inn, Österreich)

Die andere Seite – 1909, ist absolut keine Literatur im o.g. Sinne, sondern ein phantastischer Roman über eine Traumwelt. Eine kleine Episode in einem Nebenstrang der Handlung soll aber nicht verschwiegen werden, da sie die Schachspieler, wenn auch übertrieben, charakterisiert. Zwei Schachspieler sitzen am Fenstertisch eines Cafés und spielen in stoischer Ruhe eine Partie Schach, alles andere um sie herum nicht beachtend. Sie merken nicht, daß das Traumland zerfällt und freuen sich zum Schluß über ein schönes Matt. Später sieht man nur noch zwei Skelette an dem Spieltisch sitzen, an denen nur noch die Ameisen ihre Freude haben.

Lasker, Emanuel (*1868 Berlinchen, Polen; †1941 New York, US)

Wie Wanja Meister wurde - 1937. Der Moskauer Wanja begeistert sich früh für das Schachspiel. Beim Spiel mit seinen Freunden muß er noch so manche Niederlage einstecken. Doch davon läßt er sich nicht entmutigen, im Gegenteil, das spornt ihn um so mehr an. Sein Schachlehrer hat schon lange Wanjas Talent für Schach erkannt. Unter seinen Fittichen wird er behutsam aufgebaut und erlangt bald Meisterstärke. Nun lernt er das Schachleben in den Schachhochburgen Europas und Amerikas kennen. Neben den schönen Erlebnissen mit Siegen, Ehrungen, Einladungen, Freunden etc. wird er auf einmal mit den bis dahin nicht gekannten unangenehmen Seiten des Schachlebens konfrontiert. Zwangsläufig kommt er mit unwissenden Journalisten, hochnäsigen Konkurrenten, bornierten Mäzenen und Funktionären in Berührung. Dies und zudem das unstete Nomadenleben treffen seinen Nerv. Bis ins Detail ähneln Wanjas Erlebnisse dem Lebensweg Laskers.

Leiber, Fritz (*1910 Chicago, IL; †1992 San Francisco, CA) US

The Dreams of Albert Moreland - 1945. Es ist Herbst 1939 zu Beginn des Zweiten Weltkrieges. Der Erzähler beobachtet in der Manhattan Arkade einen alten professionellen Schachspieler, der gegen Enthusiasten spielt, die sich einen Kick versprechen, wenn sie gegen den Experten gewinnen sollten. Für jeden Sieg erhält der alte Mann fünfzehn Cent, wovon er einen Cent als Miete an den Betreiber der Spielhalle abführen muß. Meistens spielt er gegen drei oder vier Passanten gleichzeitig, ohne sich um den Rummel um ihn herum zu kümmern. Gelegentlich läßt er einen Gegner gewinnen, um die anderen zu ermutigen. Einige Manhattan Schachclubs hätte ihn gerne als Verstärkung ihrer Mannschaft verpflichtet, aber dies erschien ihm zu trivial: er war in einem gigantischen Kampf eingebunden, wenn auch nur in seinen Träumen. Dem Erzähler berichtet er von einem komplexen Spiel, das er jede Nacht träumt und das ihn nie wirklich schlafen läßt.

Midnight by the Morphy Watch, erschienen im Magazin **If – Worlds of Science Fiction**- 1974. Paul Morphy, ein begnadeter Schachkünstler, erhält als Ehrengabe eine eigens von der American Watch Company in Auftrag gegebene Uhr, die statt Ziffern Schachfiguren auf dem Zifferblatt hat. Nachdem Schach für ihn keine Herausforderung mehr darstellt, es ihm sogar verhaßt ist und er außerdem immer sonderlicher wird, erklärt er seine Schachlaufbahn für beendet. Später verpfändet er sogar die sagenumwobene Uhr, die dann lange Zeit verschollen war. In einem Secondhandladen wird sie zufällig von dem alten Schachfanatiker und Antiquar Ritter-Rebil wieder entdeckt. Ritter-Rebil erkennt bald, daß er mehr als ein historisches Kleinod erworben hat, denn bisher nur als mäßiger Spieler ziemlich erfolglos, besiegt er jetzt die stärksten Schachmeister. Die Chose hat aber einen fatalen Haken.

Lessing, Gotthold Ephraim (*1729 Kamenz; †1781 Braunschweig) Deutschland

Nathan der Weise – 1779. Die Themenschwerpunkte des dramatischen Gedichts sind der Humanismus und der Toleranzgedanke der Aufklärung. „Besonders berühmt wurde die Ringparabel im dritten Aufzug des Dramas. Hintergrund von Lessings letztem Werk ist der Fragmentenstreit, eine Auseinandersetzung mit dem Hamburger Hauptpastor Johann Melchior Goeze, die soweit reichte,

daß ein Teilpublikationsverbot gegen Lessing verhängt wurde. Infolgedessen integrierte Lessing seine deistischen Vorstellungen in dieses Drama.“ (Wikipedia). Zwei Schachszenen und einige Schachdialoge bereichern das Geschehen: Saladin, Sultan von Jerusalem, und seine Schwester Sittah, spielen Schach. Sittah verschmäht den Gewinn eines Springers, um mit Schach und folgendem Abzugs-Doppelschach mit Angriff auf König und Königin, den Sultan zur Aufgabe zu veranlassen. Der Derwisch Al-Hafi, Schatzmeister des Sultans und „Nathans Schachgesell“, der Sittah für den Gewinn der Partie 1.000 Dinare auszahlen soll, analysiert die Aufgabestellung und ist mit der Entscheidung nicht einverstanden. Später berichtet er Nathan von der Schachpartie und erklärt, daß das Spiel noch lang nicht verloren war.

Lobo Antunes, António (*1942 Lissabon, Portugal)

Kommission der Tränen – 2014. (Originaltitel: **Comissão das Lágrimas** – 2011). Christina wurde während des Bürgerkrieges in Luanda, der Hauptstadt Angolas, geboren. Ihr Vater war Mitglied der marxistisch-leninistischen Befreiungsbewegung MPLA, der „Kommission der Tränen“, die nach der Unabhängigkeit des Landes an die Regierung kam. Ihre Mutter Alice, eine Portugiesin und ein Revuegirl, hatte er in einem Nachtclub kennengelernt. Später kam es dann innerhalb der MPLA zu grausamen „Säuberungen“, und als Scherge der Regierung hatte er schwere Schuld auf sich geladen. Christina war fünf Jahre alt, als die Familie nach Lissabon floh. Doch die Vergangenheit läßt sie nicht mehr los. Der Vater geht nicht mehr aus dem Haus, weil er die Rache des Regimes fürchtet und spielt nur noch schweigend Schach gegen sich selbst. Ihre Mutter ist bestrebt, die Wunden zu heilen, die ihr das Leben schlug und Christina ist häufig in psychiatrischer Behandlung, weil sie die grausamen Bilder der gefolterten Opfer nicht vergessen kann.

Löhr, Robert (*1973 Berlin, Deutschland)

Der Schachautomat - 2005. In das Zeitalter der Aufklärung fiel auch die Entwicklung der klassischen Mechanik. Die Menschen begannen Maschinen zu bauen, die das Leben erleichtern aber auch amüsieren sollten. Es entbrannte ein richtiger Wettstreit unter den Konstrukteuren. So versprach der Hofrat Wolfgang von Kempelen der Kaiserin Maria Theresia, ihr demnächst einen denkenden Automaten zu präsentieren. Sein Konkurrent Friedrich Knaus, ein ebenfalls erfolgreicher Erfinder, verspottete ihn darauf hin. Als dann Kempelen im Jahre 1770 der Kaiserin einen Schach spielenden Automaten vorstellte, muß Knaus gegen diesen antreten und verlor prompt. Die Maschine, eine brillante Täuschung, wurde von innen von dem zwergenwüchsigen Italiener Tibor gesteuert; der „Schachtürke“ war geboren. Aber wo Erfolg ist, ist auch Neid. Mit allen Mitteln versuchte man, den Mechanismus zu entschlüsseln. Als dann noch nach einer Aufführung ein Mord geschah, waren Spionage, kirchlicher Hetze und adeligen Intrigen Tür und Tor geöffnet.

Lord Dunsany; Plunkett, Edward John, 18. Baron of Dunsany (*1878 London, England; †1957 Dublin, Irland)

The Three Sailor's Gambit aus der Geschichtensammlung **Tales of Wonder** – 1916. Die Matrosen Jim Bunion, Adam Baily und Bill Sloggs kommen von einer langen Seereise aus dem Süden zurück. Sie kehren in der alten Taverne in Over ein und fordern den Gast in der Ecke auf, für

den Einsatz eines Pfundes Schach gegen sie zu spielen. Sie bestehen jedoch darauf, gemeinsam anzutreten, worauf sich ihr Gegner als Meisterspieler Stavlokratz vorstellt. Der Erzähler bemerkt, daß die Seeleute nicht die geringste Ahnung von Schach haben, ja noch nicht einmal die Regeln kennen. Vor jedem Zug stecken sie die Köpfe unter dem Tisch zusammen und es ist nur ein leises Murmeln zu hören. Stavlokratz verliert die Partie und ist fassungslos über die unbekannte Eröffnung. Auch die nächste Partie, in der Stavlokratz seine eigene Eröffnung spielt, geht für ihn verloren. Später erfährt der Erzähler von dem betrunkenen Jim, daß sie seit Jahren mit Bill Snyth segelten und Snyth auf der letzten Fahrt nach Hause gestorben sei und auf See bestattet wurde. Den Nachlaß haben sie unter der Crew aufgeteilt und er, Adam und Bill erhielten die Kristallkugel, von der nur sie wissen, daß Snyth sie auf Kuba im Tausch gegen seine Seele vom Teufel erworben hatte. Schaut man auf das Schachbrett und dann in die Kugel, so ist der nächste Zug erkennbar. Der Erzähler hält die Geschichte für Betrunkenengeschwätz oder sollte doch etwas Wahres an der Sache sein?

The Two Bottles of Relish – 1932, soll eine weitere sehr gute Schacherzählung sein (Herbert Huber). Eine Inhaltsangabe war nicht auffindbar.

Luckless, John (Pseudonym):

Irving, Clifford (*1930 New York, US)

Burkholz, Herbert (*1929 New York; †2006 Hagerstown, MD) US

Mörderschach – 1980. (Originaltitel: **The Death Freak** – 1976). Die beiden Agenten, Eddie Mancuso vom CIA und Wassilij Borgnew vom KGB, wollen ihre Geheimdiensttätigkeit an den Nagel hängen; sie sind des Mordens überdrüssig. Doch der Ausstieg ist leichter gesagt als getan, denn wenn ihr Vorhaben ruchbar wird, treten auf beiden Seiten die auf solche Fälle spezialisierten Killerkommandos in Aktion. Ihr gefährlichster Feind wird aber der gedankenlesende CYBER sein, ein Hochleistungsrechner, der Verhaltensweisen unfehlbar prognostiziert. Der weiß jetzt schon, was die beiden vorhaben noch bevor sie ihre Entscheidung in die Tat umsetzen. Ohne Chancen sind die Dienstverweigerer aber nicht. Die beiden sind exzellente Waffenspezialisten, Eddie etwas mehr als Wassilij, dafür ist der Russe der weitaus bessere, scharfsinnigere Stratege dank seines meisterhaften Schachspiels. Was nun folgt, wird abgewickelt wie in einer Schachpartie. Nur wer genau den nächsten Zug des Gegners vorausberechnet, kann überleben. So werden mal eben die zehn auf die Abweichler angesetzten Profikiller auf raffinierte Weise in die ewigen Jagdgründe geschickt und dazu noch ein Dutzend Nebenfiguren gemeuchelt; naja, ein bißchen Schwund gibt es ja immer. Während des Gemetzels löst dann Wassilij zwecks geistiger Erfrischung mal ein Matt in vier Zügen oder beschäftigt sich mit Endspielstudien.

Lutze, Ernst Arthur (*1848 Köthen; †1924 Berlin) Deutschland

O diese Schachspieler – 1924, Schwank in einem Aufzug. Heute soll Verlobung gefeiert werden von Ida, der Tochter des praktisch veranlagten Gutsbesitzers Georg Mette, und Assessor Kunitz. Der Ehemann in spe wäre ja in den Augen des Vaters eine gute Partie, wenn er nur nicht Schach spielen würde. „Der ist ja ein viel zu verbokrter Schachspieler und wird sich in der Ehe viel mehr um Turm, Läufer, Springer – und wie die Viecher alle heißen mögen, als um seine Frau kümmern“. Ida, die auf die Waffen einer Frau setzt, kontert: „Das wäre eine miserable Frau, die ihrem Manne nicht mehr Interesse für sich, als für seine Schachfiguren abgewinnen könnte.“ (Zitate). Doch Idas

Optimismus bekommt gleich einen Dämpfer, denn es kommt wie es kommen muß. Der Bräutigam betritt das Studentenzimmer von Ernst, Mettes Neffe, und sieht dort eine noch nicht zu Ende gespielte Partie Schach. Schon schwebt der Assessor in einer anderen Welt und vergißt selbst seine Braut. Das Elend wäre groß, wenn nicht die alte Amme Margarete das Spiel auf eine nicht den Schachregeln konforme Art beendet hätte.

Lysiak, Waldemar (*1944 Warschau, Polen)

Schach dem Kaiser - 1995. In Schönbrunn spielt Napoleon gegen den „Schachtürken“ (den vom Hofrat Kempelen konstruierten Schachautomaten) und verliert. Auf verlieren war der Kaiser aber nicht programmiert und somit schüttelt er den Frust mittels eines Wutanfalls ab. - 1806: Napoleon hat während des Vierten Koalitionskrieges in der Doppelschlacht bei Jena und Auerstedt die Preußen besiegt und zieht mit seinem Heer weiter gegen Moskau. Die Engländer, seit Jahrhunderten mit den Franzosen in Fehde, halten es für ihre Pflicht, den Korsen auszuschalten. Der junge Draufgänger Henry Bathurst wird beauftragt, den König vom Schachbrett zu entfernen und dafür einen Bauern, einen Doppeltgänger, auf den Thron zu setzen. Mit Hilfe des Schachtürken soll Henry den schachbegeisterten Herrscher in die Falle locken.

Magnusson, Kristof (*1976 Hamburg, Deutschland)

Das war ich nicht – 2010. Drei Protagonisten begegnen uns in diesem Roman. Jasper Lüdemann, ein junger Banker, steigt nach einer Zusatzausbildung ins Trader-Geschäft ein und bringt mit riskanten Börsenspekulationen seine Firma an den Rand des Ruins. Früher spielte er Schach im Verein. Jetzt, da er beruflich alles per online abwickelt, spielt er auch Schach nur noch online, obwohl er die Vereinsatmosphäre ein wenig vermißt. Henry LaMarck ist ein erfolgreicher Schriftsteller, der sogar den Pulitzer-Preis erhalten und großspurig den nächsten Roman angekündigt hat. Doch leider leidet er momentan an einer Schreibblockade und noch steht kein Wort auf dem Papier. Die Verlagsparty, die zu seinem sechzigsten Geburtstag arrangiert wurde, verläßt er klammheimlich durch die Hintertür auf Nimmerwiedersehen. Meike, eine Literaturübersetzerin, die mit ihrem bisherigen Leben unzufrieden und ihrer versnobten Freunde überdrüssig ist, wartet dringend auf Henrys Neuerscheinung, denn ihre finanzielle Lage ist nicht gerade rosig. Irgendwo in Chicago treffen diese drei Personen aufeinander und helfen sich gegenseitig aus ihren Krisen.

Malzberg, Barry N. (*1939 New York, US)

Eroberungstaktiken – 1995. (Originaltitel: **Tactics of Conquest**, auch unter dem Titel **Closed Sicilian** – 1973 erschienen). Das Weltall kann weiterhin so nicht existieren, es droht der absolute Super-Gau. Nur noch ein Teil des Universums wird überlebensfähig sein. Die „Overlords“, eine dominierende Alienrasse, diktieren, daß der Ausgang einer Schachpartie über Dasein oder Vernichtung entscheidend sein soll. Sie wählen Schach, weil es für ein gerechtes Urteil ideal ist: es ist kein Glücksspiel, die Chancen sind gleich für beide Seiten, der Verlierer hat sich das Dilemma selbst anzukreiden und es kann keine Reklamation des Unterlegenen geben. So müssen die Freunde, die gleichstarken Schachgroßmeister David und Louis, gegeneinander antreten wohl wissend, daß der Gewinner den Freund in den Tod schickt.

Marginter, Peter (*1934; †2008) Wien, Österreich

Da capo al fine. Vor siebzig Generationen vernichtete das »Kalte Feuer« die Erde und die Menschen flüchteten auf den unbewohnten Planeten Paradeysz. Die Geschichten, die von dem Erdenleben erzählten, glaubten nur noch die Kinder und ein paar Großmütter. Daher war die archäologische Expedition sehr erstaunt, als sie auf der Erde die ersten Spuren fanden, die von intelligenten Wesen geschaffen sein mußten. Bei den Ausgrabungen III und XV konnten zwei quadratische Tafeln geborgen werden und dazu in unmittelbarer Nähe kleinere Objekte, die einer der Archäologen kess als Figuren bezeichnete. Die beiden Tafeln waren in 64 kleinere Quadrate unterteilt und bestanden aus dem gleichen Material wie die Figuren; es mußte folglich ein Zusammenhang bestehen. Bei der Grabung IX kam dann noch eine Tafel mit 32 hellen und 32 dunklen losen Plättchen zum Vorschein und außerdem ein vermodertes Kästchen, das helle und dunkle Steinfiguren enthielt. Es war also offensichtlich, daß die hellen Plättchen zu den hellen Figuren und die dunklen Plättchen zu den dunklen Figuren gehörten. Ein Witzbold meinte sogar, daß eventuell die Plättchen auch wechselseitig angebracht wurden. Um das Rätsel der kultischen Gegenstände zu lösen, wurden die drei vom Ministerium des Inneren zugeteilten Medien in den magnetischen Schlaf versetzt und ihnen aufgetragen, das Ritual zu beschreiben, wozu die Gegenstände verwendet worden waren.

Mari, Michele (*1955 Mailand, Italien)

Tutto il ferro della torre Eiffel - 2002. Der Roman beschreibt das imaginäre Leben der größten Künstler Europas im 19. und frühen 20. Jh., von Aljechin bis Zweig, in dem „die historischen Zeiten der Lebenden und die der Toten in einer traumhaften Unterwelt voller Erinnerungen und Ahnungen“ (Zitat) verknüpft werden. Alle Kunstwerke, deren man habhaft werden kann, Fetische und Reliquien, wie z.B. die berühmten Vokale von Rimbaud, das Pissbecken Duchamps, die Dreigroschen von Brecht oder eine Box, die die drei Punkte Célines enthält, werden zu Sammlungen zusammengetragen. Die Spezialkräfte des Eisens schützen dabei gegen Hexerei und den gehässigen Neid. Der Philologe Erich Auerbach schlägt dem ebenfalls sammelnden Philosophen Walter Benjamin eine Fernschachpartie vor mit Einsatz der jeweiligen Sammlung.

Marić, Rudolf (*1927 Novi Sad; †1990 Belgrad) Jugoslawien/Serbien

Die Schachpartie in der Neujahrsnacht. Der alte Herr Rosenberg erkrankte und damit stand die letzte Partie der Klubmeisterschaft mit dem Icherzähler noch aus. Die beiden Spieler hatten sich schriftlich verpflichtet, diese bis zum Jahresende nachzuholen und so war ein Protest gegen den vom Vereinspräsidenten festgelegten Termin 31. Dezember, 17 Uhr, aussichtslos. Jedoch von einer fruchtbringenden Konzentration auf das Schachspiel konnte für den jungen Icherzähler an diesem Abend keine Rede sein, denn ständig mußte er an die Schwarzhaarige denken, die ihm sein Freund kürzlich vorgestellt und mit der er sich zur Silvesterfeier verabredet hatte. Beim Kennenlernen hatte er ihr galant ein Kompliment gemacht und gesagt, daß er sie „studiert“ hätte und sie wie die schwarze Dame auf a5 in der Cambridge-Springs-Variante aussehe. Sein Freund erzählte ihm tags darauf, daß sie auch von ihm begeistert sei, weil er in Cambridge studiere. Die Schach-

partie verlief äußerst schleppend und die Anzahl der geleerten Cognacgläser vermehrte sich im gleichen Verhältnis wie die der geschlagenen Figuren. Als er als Weißer kaum noch die schwarzen von den weißen Figuren unterscheiden konnte und es nur noch ein paar Minuten bis Mitternacht war, gab Herr Rosenberg zur völligen Verblüffung des Icherzählers auf mit den Worten: „Ich kann das Matt in vier Zügen nicht mehr abwenden, gratuliere zum Sieg“. Was hatte Rosenberg gesehen und wie wird wohl die Schwarzhaarige auf sein Zuspätkommen reagiert haben? (Deutsch von Harald Kreid).

Stellung nach dem 50. Zug: Weiß Kh7, Dh6, Tg6, Th8, Sa1, Sf8, Ba7, b3, b4, c2, d2, e2, g5, h2. Schwarz Kg4, Tg8, Lb8, Bb6, c7, d7, e6, f4, f5, g7. Weiß am Zug.

Martin, George R. R. (*1948 Bayonne, US-NJ)

Aussichtslose Varianten - 1982. (Originaltitel: **Unsound Variations** - 1982). In der Geschichte „bekämpfen sich Schachspieler mit Hilfe einer Zeitmaschine gegenseitig“. (Michael Falkenstein)

Martinez, Guillermo (*1962 Bahia Blanca, Argentinien)

Roderers Eröffnung – 2009. (Originaltitel: **Acerca de Roderer** - 1992). Der selbstbewußte Ich-Erzähler ist nicht nur ein Musterschüler, sondern mittlerweile auch der beste Schachspieler in seinem Heimatort Puente Viejo. Abends geht er ständig in den zwielichtigen Club Olimpo, wo sich die Schachspieler zu einer Partie einfinden. Eines Tages wird ihm der zugezogene Gustavo Roderer vorgestellt. Sie spielen eine Partie Schach und der Erzähler muß erkennen, daß sein neuer Mitschüler ihm weit überlegen ist. Scheinbar mühelos und teils gelangweilt spielt dieser die gewagtesten Eröffnungen mit einer unvorstellbaren Präzision, dem Ich-Erzähler gedanklich immer ein paar Züge voraus. Roderer gewinnt eine Partie nach der anderen, aber er verliert langsam den Bezug zum Leben. Er ist auf der Suche nach der absoluten Wahrheit des Seins; Genie und Wahnsinn lassen grüßen.

Maurensig, Paolo (*1943 Görz, Italien)

Die Lüneburg-Variante - 1934. Der Roman schildert die Geschichte einer Rache, bei der eine Schacheröffnung als Köder benutzt wird. Der ehemalige KZ-Häftling Tabori, der mit dem Lagerkommandanten Frisch um das Leben anderer Häftlinge spielen mußte, hat überlebt. Nach dem Krieg will er seinen ehemaligen Peiniger aufstöbern. Als Lockvogel bildet er, unter Anwendung von drastischen Methoden, das junge Schachtalent Hans zum Meisterspieler aus. Hans spielt auf Turnieren stets nur eine bestimmte Variante, auf die der Nazi – inzwischen Geschäftsmann, Schachmeister und Herausgeber einer Schachzeitung - irgendwann aufmerksam werden muß. Es ist die Variante, die im KZ immer wieder aufs Brett kam.

Mauro, Lucio (Italien)

Il giorno del nuovo sole - 2000. Zwei etwas vom rechten Weg abgekommene Gauner treffen sich

zu einer Partie Schach. Es sind der verarmte Verbrecher, Möchtegern-Bankräuber und gescheiterte Rechtsverdrehler Renato la Cava und der Meisterdieb und Serienmörder Ottavio alias Settimio oder Sven Lundquist. Die Partie entwickelt sich zu einem „Sizilianer“. Bald steht Ottavio mit Schwarz besser da und stellt Weiß eine Falle: mit Dd4 stellt er scheinbar die Dame ein. Renato nimmt das zweifelhafte Geschenk an und wird danach in zwei Zügen matt gesetzt. Renato hatte es aber nicht so sehr auf die Schachdame, sondern auf die leibliche Sexy-Lady Ottavios und seinen Millionen abgesehen. Für den geprellten Ganoven ist Rache natürlich Ehrensache.

Meras, Icchokas (*1934 Kelmé, Litauen; †2014 Tel Aviv, Israel)

Remis für Sekunden – 1966. (Originaltitel: **Lygiosios trunka akimirka** – 1963). Der 16-jährige Isaak Lipman lebt im jüdischen Ghetto als einer der letzten seiner Familie. Von seiner Liebe zum Schachspiel weiß auch der sadistische Ghetto-Kommandant Adolf Schoger, der einen teuflischen Plan ausheckt. Eine Schachpartie zwischen ihm und Isaak soll über das Leben der schon zum Abtransport ins KZ vorbereiteten Ghetto-Kinder entscheiden. Gewinn Isaak, dürfen die Kinder im Ghetto bleiben, aber Isaak wird mit seiner Freundin Esther erschossen. Verliert er die Partie, so behält er sein Leben, aber die Kinder werden ins Vernichtungslager abtransportiert. Nur durch ein Remis können alle gerettet werden.

Meyrink, Gustav (eigentl. **Meyer**, *1868 Wien, Österreich; †1932 Starnberg, Deutschland)

Der Golem – 1913. Der anonyme Erzähler hat am Abend über das Leben Buddha Gotamas gelesen, fällt in einen Halbschlaf und durchlebt, was sich vor Jahren im Prager Judenviertel zuge- tragen hat. In diesem Zustand nimmt er die Identität des Gemmenschneiders und Ausbesserers von Antiquitäten Athanasius Pernath an. Unversehens betritt ein Mann grußlos sein Zimmer und über- reicht einen Folanten, dessen Initiale am Beginn des Kapitels „Ibbur“ (Seelenschwängerung) restauriert werden müssen. Wie ein Geist verschwindet der Besucher wieder und Pernath vermutet, daß der mysteriöse Auftraggeber der sagenhafte Golem war. Seitdem wird er in zahlreiche Intrigen verwickelt und von Halluzinationen und Wahnvorstellungen geplagt. Zudem gerät er zwischen die Fronten des Medizinstudenten Charousek und des Trödlers Aaron Wasserturm, dessen unehelicher Sohn Charousek ist. Dieser plant gegen seinen Vater einen Rachezug „gerade so wie man Schach spielt. Auch diese Schachpartie habe ich ausgerechnet bis zum letzten Zug. Diesmal wird es ein Königsläufergambit sein. Da gibt es keinen einzigen Zug bis zum bitteren Ende, gegen den ich nicht eine verderbliche Entgegnung wüßte. Wer sich mit mir in ein solches Königsläufergambit ein- läßt, der hängt in der Luft, sage ich Ihnen, wie eine hilflose Marionette an feinen Fäden, – an Fäden, die ich zupfe, – hören Sie wohl, die ich zupfe, und mit dessen freiem Willen ist's dahin“. (Zitat).

Spiegelbilder - vermutl. 1913, eine phantastische Novelle. Der Ich-Erzähler kehrt abends in ein Nachtkaffee ein und sooft er in den trüben Wandspiegel schaut, sieht er wie durch ein Loch in einem Nebenraum zwei Greise mit Gipspfeifen regungslos vor einem Schachbrett sitzen. Einer der alten Männer hält sein Gesicht mit einer runzeligen Hand bedeckt, während der andere Schach- spieler den Erzähler unentwegt anschaut. Mit ebendiesem Dr. Narziß, wie der einstige arme Philo- sophie-Student genannt wurde, hatte er so manche Nacht mit Schach spielen verbracht. Nur eine der Partien endete remis, worauf ihm Dr. Narziß anvertraute, daß er einmal – das Gehirn zerbre- chend – sich selber im Spiegel gegenüber saß. An sich nichts Besonderes, aber als dann beide, der im Spiegel und der davor, aufstehen wollten, blieb der im Spiegel übrig und das sei er. Aus seinen

Gedanken aufwachend stellt der Ich-Erzähler fest, daß das Nebenzimmer jetzt leer ist. Auf die Frage nach dem Verbleib der beiden Herren, die eben noch dort saßen, antwortet die Kellnerin verwirrt, daß der Nebenraum doch die ganze Zeit über leer gewesen sei und ob sie jetzt sein Schachbrett wegräumen könne.

Möckel, Klaus (*1934 Kirchberg, Deutschland)

Gespenserschach - 1995, ist ein Krimi aus der legendären DIE-Reihe der DDR mit einer deutlich erkennbaren Ost-Identität. Die Malerin Beate Hallenbeck wird vermißt und der Privatdetektiv Krey mit den Nachforschungen beauftragt. Mit seiner Freundin Jeannette, die ihn unterstützt, ermittelt er bald in einem eigenen Milieu mit organisiertem Kunstraub, -fälschung und -handel. Fälscher und Hehler wollen das große Geld machen, fühlen sich durch die Schnüffelei bedroht und versuchen dies zu verhindern. Bei einer Befragung wird Krey von einer plötzlich auftauchenden, nicht sehr großen aber bulligen Gestalt mit Bärenmaske, angeschossen. Für die Lösung des Falles bedient sich sein Scharfsinn einer bestimmten Schachvariante, das „Gespenserschach“, auch „Geisterschach“, „Blindes Schach“ oder „Verdecktes Schach“ genannt.

Monoszlóy, Dezső (*1923 Budapest, Ungarn; †2012 Wien, Österreich)

Hausmeister mit einnehmendem Wesen; wurde erstmalig in der österreichischen Tageszeitung »Die Presse« veröffentlicht. Balthasar hat die ruhigste Ecke des Cafes ausgesucht, um dort Schach-Endspiele zu analysieren. Eberhard, der auf der Durchreise in der Stadt abgestiegen ist, fällt der einsame Spieler direkt auf. Da auch er ein leidenschaftlicher Schachspieler ist setzt er sich an den Nebentisch, um bei der ersten Gelegenheit, die sich bietet, mit ihm ins Gespräch zu kommen. Eberhard nimmt eine Zeitung, aber statt diese zu lesen, schielt er mehr auf die Lösungsversuche des Nachbarn. Schließlich hält er es nicht mehr aus da er sieht, daß dieser völlig unsinnige Züge ausführt. Er springt auf, stellt sich vor und zeigt die richtige Lösung. Balthasar ist tief beeindruckt schlägt aber trotzdem vor, ein paar Partien zu spielen. Balthasar sagt, daß er immer um kleinere Geldbeträge mit kontra und rekontra spielt und er sich Verluste erlauben kann. Obwohl Eberhard seinem Gegner stets eine Figur vorgibt, macht Balthasar die dümmsten Fehler und verliert hintereinander. Stur verdoppelt Balthasar nach jedem Spiel den Einsatz, zwischendurch einmal vom Kellner gestört der fragt, was er dem Meister bringen dürfe. Auf die Frage Eberhards, was für ein Meister er sei, antwortet Balthasar bescheiden Hausmeister. Dann bietet Balthasar, unerwartet für Eberhard, für die nächste Partie einen hohen Einsatz, ohne Vorgabe einer Figur, an. Balthasar reibt sich schon freudig erregt die Hände.

Mortensen, Henning (*1939 Esbjerg, Dänemark)

Ulveørken – 1995, eine Trilogie um den jungen Ib Nielsen aus Horsens. Der 18-jährige Ib hat eine Anstellung als Lehrer in der Kleinstadt Ulfborg in Westjütland erhalten. Noch bevor er seine erste Unterrichtsstunde geben kann, wird er von dem korpulenten Schuldirektor Thisetorp zu einer Schachpartie aufgefordert. Der autoritäre Thisetorp will ihm eine pädagogische Lektion erteilen und vor allem deutlich machen, wer hier das Sagen hat. Ib lenkt nach 1.e4 e5 2.Sf3 mit Sf6 in die Russische Verteidigung ein und nach 3.Sxe5 d6 antwortet sein Gegner nicht mit dem üblichen Sf3,

sondern schlägt zu seiner Verblüffung den Bauern auf f7. Er spielt das Cochrane-Gambit, eine scharfe Variante der Russischen Partie. Obwohl der Schulleiter, durch unheilvolle Ahnungen abgelenkt, nicht die besten Folgezüge macht, wird die Schachpartie für Ib eine Demütigung. Er kann sich zwar später revanchieren, aber zu der entscheidenden dritten Partie kommt es nicht mehr.

Mrozek, Slawomir (*1930 Borzęcin, Polen; †2013 Nizza, Frankreich)

Lebendes Schach, wurde der zweibändigen Ausgabe »**Polizei**«, Bd. 1, entnommen. An einem regnerischen Tag trifft der Icherzähler einen Kollegen, den er von früheren gemeinsamen Auftritten als Statist am Theater kennt, den aber jetzt das Rheuma plagt und der die ersten Anzeichen einer Grippe verspürt. Daher bittet er den Erzähler, ihn doch heute zu vertreten als weißer Läufer in einem lebenden Schachspiel. Die Sache sei sehr einfach und die wichtigen Hinweise würde er von der Spielfigur neben ihm, dem Pferdchen, erhalten. Nur vor dem schwarzen Turm müsse er sich in acht nehmen. Die Partie verläuft äußerst schleppend, so, als wären die beiden älteren Schachspieler eingeschlafen. Allmählich durchnässt und mit klammern Schuhen an den Füßen beschließt er, das Spiel selbst in die Hand zu nehmen und mit Schummeln eine Figur nach der anderen vom Brett zu treten. Dann bemerkt er, daß der schwarze Turm noch brutaler vorgeht als er und aus dem Spiel wird plötzlich ein Kampf.

Muir, Richard (England)

The Miniature Man – 2005. Julian Papp wird oft gehänselt, weil er ein Albino ist. Er sucht Trost im Schachspiel und bringt es aufgrund seiner vollkommenen Konzentrationsfähigkeit zu Meisterstärke, bis ein epileptischer Anfall ihm die Befähigung nimmt und er befürchtet, nicht mehr siegen zu können. Nach einem Selbstmordversuch findet er sich im St. Francis Sanatorium, das von Nonnen geführt wird, wieder. Hier trifft er auf Marcy, die durch eine Vergewaltigung ihre Erinnerung und Identität verloren hat. Wird mithilfe von Hypnose versucht, das Vergangene aufzuklären, so sucht das junge Mädchen stets den Schutz eines alten Holzschnitzers, den des Miniatur-Mannes. Er ist es auch, der gemeinsam mit der schlaunen Oberin, Schwester Zoe, Julian und Marcy zusammenführt. Beide versuchen nun die Wirklichkeit in den Griff zu bekommen und Julian bringt Marcy das Schach spielen bei.

Murphy, Warren (*1933 Jersey City, NJ; †2005 Virginia Beach, VA) US und Ehefrau
Cochran, Molly (*1949 Tokio, Japan)

Der Großmeister – 1986. (Originaltitel: **Grandmaster** – 1984). Unter dem magischen Zeichen der zusammengerollten goldenen Schlange werden am gleichen Tag an entgegengesetzten Seiten der Erde zwei Knaben geboren. Als Zehnjährige begegnen sich die beiden Schachwunderkinder zum ersten Mal bei einem Schachturnier. Bei dem Prestigeduell vertritt Justin Gilead den Westen und Alexander Zharkov den Osten. Erst als Erwachsene werden sie sich wiedersehen, beide von mächtigen Kräften angetrieben, in einer Schlacht um die Weltherrschaft zu kämpfen und den anderen zu vernichten. Justin, ein Genie, wird von indischen Mönchen ausgebildet und erlernt alles, um im mörderischen Ringen Übermenschliches leisten zu können. Er wird Schachgroßmeister und Agent des CIA. Alexander, ein ehrgeiziger, entschlossener Meisterstratege, ebenfalls Schachgroß-

meister, wird Chef von Nichevo, einem sowjetrussischen Geheimdienst, der selbst vom KGB gefürchtet wird. Bei einem Schachturnier auf Kuba kommt es zum großen Finale.

Nabokov, Vladimir (*1899 St. Petersburg, Russland; †1977 Montreux, Schweiz)

Lushins Verteidigung – 1961 (Originaltitel: **Zaščita Lužina** - 1930) ist einer der bedeutendsten Romane der Weltliteratur zu einem schachlichen Thema. In ihm zeichnet der Autor das Porträt eines Schachgroßmeisters, der in der begrenzten Welt der 64 Felder lebt, unendlich einsam und unfähig zum Leben in der Gesellschaft ist und ein tragisches Ende findet. Lushin ist ein schwieriges Kind mit verbesserungswürdigen Schulleistungen, von den Eltern unverstanden und von seinen Mitschülern gehänselt. Er interessiert sich nur für Zaubertricks und komplizierte Puzzlespiele. Sein Verhalten ändert sich schlagartig, als er das Schachspiel seines Vaters entdeckt und das Schachspielen erlernt. Mit vierzehn Jahren erringt er den ersten Turniersieg und als Zwanzigjähriger gehört er bereits zur Schachelite. Von dem skrupellosen Valentino gemanagt, hetzt er von einem Turnier zum anderen. Sein Schachspiel hat er immer mehr entwickelt und perfektioniert. Akribisch bereitet er sich für das Match gegen seinen stärksten Konkurrenten Turatti vor. Sein verwehrtes Äußeres weist aber darauf hin, daß der Mensch Lushin sich nicht entwickelt hat und er allen Dingen, außer Schach, uninteressiert gegenüber steht.

Neville, Katherine (*1945 Saint Louis, US-MO)

Das Montglane-Spiel. Das Geheimnis der Acht - 1998. (Originaltitel: **The Eight** – 1988). Karl der Große vertraut sein mit Gold und Silber verziertes Schachspiel den Schwestern im Kloster von Montglane zur Aufbewahrung an. 1000 Jahre später bricht die Französische Revolution aus und u.a. werden Klöster und Abteien geplündert oder enteignet. Damit das Spiel, in dem ein Schlüssel zur Macht verborgen sein soll, nicht in falsche Hände gerät, schickt die Äbtissin ihre Nonnen und Novizinnen mit jeweils einer Schachfigur im Gepäck zurück zu ihren Familien. Nach den Unruhen will man sich wieder treffen. Die Wirren der Revolution verhindern dies jedoch und so zerstreut sich das Spiel im Laufe der Zeit über die ganze Welt. Zwei Frauen übernehmen die Suche nach den Figuren: nach der Revolution die junge Novizin Mireille, von ihrer Äbtissin beauftragt, und 200 Jahre später die Computerspezialistin Katherine, durch ungewöhnliche Ereignisse hineingezogen. Es sind aber nicht nur Leute mit edler Gesinnung an dem Schachspiel interessiert das sein Geheimnis erst lüftet, wenn es komplett ist.

Anmerkung: Das Buch ist später auch unter dem Titel **Das Königliche Spiel** erschienen.

Die Botschaft des Feuers – 2009, (Originaltitel: **The Fire** – 2008), ist die Fortsetzung von »The Eight«, die Suche nach dem sagenumwobenen Schachspiel, das einst Karl dem Großen gehörte. Durch die Wirren der Französischen Revolution wurden die einzelnen Figuren über die ganze Welt verstreut. Nur wer das Schachspiel komplett besitzt kann die geheimnisvolle Formel, deren Kenntnis ungeahnte Macht verleiht, entschlüsseln. Die wichtigste Schachfigur im Spiel ist die schwarze Dame, die entweder ins Verderben führt, oder rettend wirkt. Die Odyssee beginnt 1822, als Ali Pascha, der mächtigste Herrscher im Osmanischen Reich, seiner Tochter Haidée eine gefährliche Mission anvertraut. Das wertvolle Relikt soll aus Albanien geschmuggelt und in Sicherheit gebracht werden. Die mystische Handlung, voller Abenteuer und Gefahren, führt durch zwei Jahrhunderte bis in die heutige Zeit. Die Beteiligten müssen erkennen, daß das Montglane-Spiel das Schicksal der Spieler bestimmt.

Nicholson, Peggy (US-TX)

Checkmate – 1991, ein Liebesroman. Mrs. Dogan, mit dem komischen Vornamen Coffee, war mit dem verunglückten Schachweltmeister Richard Dogan verheiratet. Der ernste Richard lebte nur in seiner Schachwelt und interessierte sich für nichts anderes. Außerdem war er, da stets auf Turnieren, selten zu Hause. Kein Wunder, daß Coffee das Spiel verteuflte und ihren bald zehnjährigen Sohn Jeff unbedingt vom Schach abhalten wollte. Eines Tages sucht der Schachgroßmeister Dodge Phillips die Witwe auf, um eine Biographie über Richard zu schreiben. Natürlich trifft das Unerhörte ein: Dodge spielt mit Jeff Schach und entdeckt sofort das Talent des Knaben. Am liebsten würde Coffee Dodge auf den Mond schießen, wenn er nur nicht der Traummann einer jeden Frau wäre.

Nikula, Reiner (Deutschland)

Tödliches Schach - 1991. Auf der Ile du Levant findet ein internationales Schachturnier statt. Teilnehmer ist u.a. ein Dr. Kohnert, der sich auf seinem Hotelzimmer mit Laptop, Modem und Paßwort zum stärksten USA-Rechner, auf seine Gegner vorbereitet. Einer der Kontrahenten ist Bobby Fischer, der unter einem Decknamen auftritt. Je mehr das Turnier sich dem Ende nähert, um so bedrohlicher wird die Situation: Die Nervosität der Spieler steigert sich, Unbekannte durchsuchen Kohnert's Zimmer, am Nudistenstrand buddeln Kinder eine kopflose Leiche aus dem Sand.

Nomus, Jacob (*1968 Köln, Deutschland)

Die Unergründbarkeit des göttlichen Willens ist eine der vierzehn Erzählungen aus **Geschichten aus dem dritten Jahrtausend (Band I)** – 2010. Im 11. Jahrhundert spielt der Heilige Pietro Damiani, italienischer Kardinal und Prior von Fonte Avellana (1007-1072), eine Schachpartie mit dem Tod und erteilt diesem eine Lektion. (Die Spielzüge sind nicht ganz nachvollziehbar, scheinen aber dem Match Kasparow – Deep Blue, Mai 1997, entnommen zu sein). Als Ächter des Schachspiels ist der Prior entsetzt, als er auf einer gemeinsamen Reise mit dem Bischof von Florenz von dessen nächtlichem Schach spielen erfährt und rügt ihn heftig: „War es recht von dir, den Abend mit albernem Schachspiel hinzubringen und deine Hand, die den Leib des Herrn darbietet, mit einer gotteslästerlichen Kurzweil zu beflecken?“ (Klaus Lindörfer). Der so Gescholtene verschanzte sich hinter dem kanonischen Recht und meint, daß Schach etwas anderes sei als das Würfelspiel und Schach stillschweigend geduldet würde. Damit gibt sich der Kardinal nicht zufrieden und schwärzt den Bischof beim Papst Alexander II. an.

Norman, John (eigentl. **Lange, John Frederick**, *1931 Chicago, US-IL)

Die Bestien von Gor – 1982 (Originaltitel: **Beasts of Gor** – 1978). Ein Fantasy-Roman aus dem Gor-Zyklus. Auf der Gegenerde Gor (Zwillingswelt der Erde), nördlich des Polarkreises, bleiben in diesem Frühjahr die Tabukherden, die sonst über den Axtgletscher in die Polarsenke ziehen, aus und die rothäutigen Jäger der Tiefebene hungern. Tarl Cabot vermutet, daß die Kurii, eine intelli-

gente Monster-Alien-Rasse und Gegner der Priesterkönige, wieder aktiv geworden sind und begibt sich selbst in das Krisengebiet. Die Kurii haben bereits im Packeis eine Angriffsbasis geschaffen und ihre Stahlwelten sind im Anflug auf Gor, natürlich zur unpassenden Zeit, denn auf dem En'Kara-Markt am Sardargebirge werden die großen Kaissa-Spiele vorbereitet. Centius aus Cos verteidigt seinen Titel gegen Scormus aus Ar und schließlich ist für die Goreaner das Kaissaspiel eine ernste Angelegenheit. Tarl rechnet damit, mindestens eine goldene Tarnscheibe für einen Stehplatz im Amphitheater zahlen zu müssen und dafür bekäme er schon einen trainierten Kriegstarn oder mehrere Sklavinnen.

Die Spieler von Gor – 1995 (Originaltitel: **Players of Gor** – 1984), ein Fantasy-Roman aus dem Gor-Zyklus. „Wer verbirgt sich hinter dem Mordanschlag, dem Tarl Cabot im Karnevalstrubel von Port Kar um Haaresbreite entrinnt? Um den Attentäter dingfest zu machen, schließt er sich - als Gaukler verkleidet - einer Schauspieltruppe an. Doch auf Gor gilt das Leben fahrender Leute noch weniger als das ehrbarer Bürger, und schon bald gerät Tarl in tödliche Gefahr - in der Arena und am Brett des königlichen Kaissa-Spiels“ - das indische Äquivalent zu Schach. (Andreas Decker).

Nossow, Nikolai Nikolajewitsch (*1908 Kiew, Ukraine; †1976 Moskau, Russland)

Ich war ein schlechter Schüler – 1953, ein Jugendroman. Witja Malejew steht mit dem Rechnen auf Kriegsfuß. Er nimmt sich zwar immer wieder vor, Mathe zu pauken, aber die Vorliebe zum Fußballspielen hält ihn davon ab. Die Sache verschlimmert sich noch, als Kostja Schischkin neu in die Klasse kommt und dessen Faulheit zusätzlich auf ihn abfärbt. Doch dann erlernt Witja beim Klassenprimus Alik Sorokin das Schachspielen. Alik gibt ihn zu verstehen, daß er in Mathematik nur so gut ist, weil Schach die Rechenbegabung fördert. Witja verliert eine Partie nach der anderen. Die Bemerkung von Alik jedoch, daß er lieber gegen klügere Gegner als Witja gewinnen will, erweckt in diesem den Ehrgeiz. Von nun an setzt er sich auf die Hinterbeine, beginnt mit seiner Schwester Lika zu üben und trainiert fleißig anhand eines Schachbüchleins, das er von seinem Vater erhalten hat. Der Erfolg läßt nicht lange auf sich warten und Alik bekommt das zu spüren. Nun kann Witja auch die ersten Rechenaufgaben selbständig lösen und es geht weiter aufwärts.

Ogawa, Yōko (*1962 Okayama, Japan)

Schwimmen mit Elefanten – 2013. (Originaltitel: **Neko o daite zō to oyogu** – 2009). Der scheue „Junge“ lernt einen ehemaligen Busfahrer kennen, der mit seiner schwarz-weißen Katze zurückgezogen in einem ausgedienten Bus lebt. Der „Meister“ bringt dem Jungen das Schachspielen bei und bleibt dabei stets geduldig, dafür verzehrt er aber Unmengen an Kuchen und nimmt gewaltig an Leibesfülle zu. Schnell hat er das Talent des Jungen erkannt der am besten spielt, wenn er unter dem Schachtisch sitzt, ohne die Figuren zu sehen. Der Knabe ist dann immer in Gedanken bei der Elefantenkuh Indira, die auf der Dachterrasse eines Kaufhauses leben muß, weil sie zu groß und dick geworden war und nicht mehr in den Aufzug paßte. Er träumt davon, mit ihr zu schwimmen, obwohl er sie noch nie gesehen hat. Als dann sein Lehrmeister stirbt beschließt er, nicht mehr zu wachsen. Das sei besser, als nicht mehr aus dem Bus oder von dem Dach zu kommen. Weil ihm die Aufnahme in dem örtlichen Schachclub verwehrt wird, bleibt ihm nur übrig, eine Schachpuppe zu bedienen, die die Gesichtszüge Aljechins trägt. Eingezwängt zwischen Gestänge und Bedienungsknöpfen perfektioniert er im Inneren des Automaten seine Schachkunst. Doch dann tritt etwas Unvorhergesehenes ein.

Oyarzún, Juan

Unter Gewinnzwang. Eine Schacherzählung - 2011. Der Bergbauingenieur Adrián Malpaso und seine Frau Beatriz leben schon seit dreißig Jahren zufrieden in Santa Mónica. Doch seit drei Jahren hat Joaquin Baccio die Präsidentschaft übernommen und eine Diktatur errichtet, die keine humanen Werte duldet. Da sie wissen, daß sie niemals eine Ausreisegenehmigung erhalten werden, entscheidet sich das Ehepaar für eine Flucht, um dem autokratischen Regime zu entkommen. Ihnen kommt zugute, daß Ihr Sohn Teodoro an der Bergbau-Akademie in der dreihundert Kilometer entfernten Kleinstadt Aguas Calientes, die nahe an der Grenze zum Nachbarland liegt, studiert. Falls etwas schief geht, kann man die Fahrt in diese Richtung mit einem Besuch ihres Sohnes begründen. Und prompt geraten sie bei der nächtlichen Fahrt von der Fernstraße ab und in ein militärisches Sperrgebiet. Sie werden verhaftet und dem Kommandanten der Wach-Garnison, Major Gaspar Rengifo, vorgeführt. Der weist sie darauf hin, daß er aufgrund der Verfehlung berechtigt ist, beide auf der Stelle erschießen zu lassen. Bei der Durchsuchung ihres Gepäcks wird auch ein Schachbuch »Schachstrategien« von Emanuel Lasker gefunden. Der Major, ein leidenschaftlicher Schachspieler, fordert den mehrfachen Vereinsmeister von Santa Mónica zu einer Partie Schach heraus. Gespielt wird „Königsindisch“, worin sich Adrián bestens auskennt. Aber wie soll er sich verhalten? Muß er gewinnen oder soll verlieren, um ihre Chancen für ein Überleben zu verbessern?

Oz, Amos (*1939 Jerusalem, Israel)

Der perfekte Frieden – 1987. (Originaltitel: **menuchah nechonah**). Der Roman beschäftigt sich mit dem Leben im Kibbuz Granot um etwa 1965. Obwohl die Bewohner vierzehn Stunden pro Tag arbeiten, nehmen sie sich Zeit Schach zu spielen und klassische Musik zu hören.

Padilla, Ignacio (*1968 Mexiko-Stadt, Mexiko)

Schatten ohne Namen – 2007. Der österreichische Soldat Thadeus Dreyer wird an die Ostfront geschickt, was im Regelfall den sicheren Tod bedeutet. Auf der Zugfahrt an der habsburgischen Grenze trifft er auf den Weichensteller Viktor Kretzschmar. Sie vereinbaren eine Schachpartie. Wer verliert, nimmt die Identität des Soldaten an, der Gewinner die des Bahnwärters. Nach Jahren begegnet ein Mann namens Thadeus Dreyer dem hochdekorierten Kriegshelden Franz Kretzschmar, den Sohn seines einstigen Gegners. Dieser ist verantwortlich für ein Doppelgängerprogramm, das dazu dient, hochrangige Nazis bei gefährlichen öffentlichen Auftritten zu vertreten. Die Geschichte endet schließlich in Jerusalem mit der Frage, war es wirklich Eichmann der dort am Galgen starb?

Pérez-Reverte, Arturo (*1951 Cartagena, Spanien)

Das Geheimnis der schwarzen Dame - 1994. (Originaltitel: **La tabla de Flandes** – 1990). Das im Madrider Prado ausgestellte Gemälde »Die Schachpartie« des flämischen Meisters Pieter van Huys muß restauriert werden. Auf dem Bild beobachtet eine schwarz gekleidete Dame eine Schachpartie

zwischen zwei Edelleuten. Ihr Gesichtsausdruck ist gleichsam geheimnis- und angstvoll. Die Restauratorin Julia ist von dem Kunstwerk fasziniert und unter Röntgenstrahlen entdeckt sie die Inschrift: QUIS NECAVIT EQUITEM – Wer tötete den Ritter (Reiter oder Springer), der seinerzeit tatsächlich unter mysteriösen Umständen das Zeitliche segnete und ein Freund des Malers war. Julia bittet den Kunsthistoriker Alvaro herauszufinden, was es mit dem Bild auf sich hat. Kurz darauf ist auch er tot und das Morden geht weiter, denn die Nachforschungen erregten zu viel Aufmerksamkeit.

Petrow, Alexander (*1794 Bisserowo, Rußland; †1867 Warschau, Polen) war der erste Schachmeister Rußlands und galt als russischer Philidor.

Besuch um Mitternacht (Originaltitel: **Der afrikanische Dämon**). Der Ich Erzähler berichtet über seinen Großvater Artamon Alexejewitsch, der ein leidenschaftlichen Schachspieler und eine Zeit lang der beste Spieler von Petersburg war. Täglich spielte er von vier-fünf Uhr nachmittags bis zehn Uhr abends Schach, außer samstags, wenn er mit der Großmutter Tricktrack spielte und nach alter russischer Sitte in die Sauna ging. Doch auch außerhalb der festgelegten Zeiten war er stets offen für eine Partie. Er brachte mir das Schachspielen bei, als ich noch ein Kind war. Ich war ein guter Schüler und bald kam die Zeit, da ich ihn ständig besiegte. Eines Tages, betrachtete er versunken seine Mattstellung, die dem Teufelsmatt sehr ähnelte. Dann sagte er zu mir: „Ja, du spielst wirklich sehr gut...Aber trotz allem nicht so wie der afrikanische Asmodi!“ Dann erfuhr ich von einer Begebenheit, über die er dreißig Jahre lang geschwiegen hatte. An einem Tag im Januar, als ein fürchterlicher Schneesturm tobte, klopfte jemand um Mitternacht an seine Schlafzimmertür und trat ein, obwohl diese verschlossen war. Vor ihm stand eine große Gestalt in zottiger Kleidung, mit zerzaustem Haar, auf der Stirn zwei gewaltige Beulen, das Gesicht schwarz wie Teer, so wie man auf Bildern den Teufel darstellt. Auf die Frage wer er sei und was er wolle, antwortete er: „Ich bin einfach ein afrikanischer Schachliebhaber, zog durch die Welt und kam durch die verschlossene Tür, um mit dir zu spielen!“ Aber wer war er tatsächlich und was wollte er wirklich? (Deutsch von Heinz Machatschek).

Peyton, Richard

Sinister Gambits – 1991, ist eine Sammlung von 18 Schach-Kurzgeschichten, unterteilt in drei Sektionen: **I. Grandplayer's Nightmare:** Fritz Leiber »The Dreams of Albert Moreland«, Edward Plunkett (Lord Dunsany) »The Three Sailors' Gambit«, Gerald Kersh »The Devil that Troubled the Chessboard«, Stephen Leacock »Pawn to King's Four«, Stefan Zweig »The Royal Game«, J. G. Ballard »End Game«. **II. Bizarre Chessmen:** Lucretia P. Hale »The Queen of the Red Chessmen«, Robert Barr »A Game of Chess«, Richard Marsh »A Set of Chessmen«, E. R. Punshon »The Haunted Chessmen«, August Derleth »Bishop's Gambit«, Poul Anderson »The Immortal Game«. **III. Blood Chess:** Agatha Christie »A Chess Problem«, Alfred Noyes »Checkmate«, H. Russell Wakefield »Professor Pownall's Oversight«, Fredric Brown »The Cat from Siam«, Stanley Ellin »Fool's Mate«, Kenneth Gavrell »A Better Chess Player«.

Poe, Edgar Allan (*1809 Boston, MA; †1849 Baltimore, MD) US

Maelzel's chess player – 1836. Seit 1770, der ersten Vorführung des vom Hofrat und Mechaniker Wolfgang von Kempelen konstruierten Schachautomaten, genannt der „Schachtürke“, versuchten viele bedeutende Persönlichkeiten das Geheimnis zu lösen. Obwohl E. A. Poe der Sache am nächsten kam, lieferte auch er nicht den endgültigen Beweis. In seinem Essay „Maelzel's chess player“ (Johann Nepomuk Mälzel war ebenfalls Erfinder und Mechaniker und hatte den Automaten nach Kempelens Tod übernommen) analysiert er das Gesehene in einer Art kriminalpsychologischen Untersuchung und führt 17 Argumente für seine Theorien an.

Poldauf, Susanna (*1969 Neu-Kaliß, Deutschland)

Philidor. Eine einzigartige Verbindung von Schach und Musik - 2001. François-André Danican Philidor (1726 - 1795) galt zu seinen Lebzeiten als stärkster Schachspieler der Welt. Von ihm stammt der Lehrsatz: „Die Bauern sind die Seele des Schachspiels“. Er war aber auch ein begabter französischer Komponist von Kirchenmotetten bis hin zur Oper. Sein Erfolgsrezept, beim Schach wie bei der Musik, lag nach Darstellung der Autorin in seiner Originalität. Damit wird u.a. auch die Verbindung der beiden Künste begründet. In der Musik verzichtete Philidor auf die im Barock gebräuchliche Da-Capo-Arie und führte die einfach gegliederte Lied-Arie ein, mit dem Vorteil, daß gleichzeitig mehrere Solisten nebeneinander wirken können wie Bauern im Schachspiel.

Posner, Harry (Kanada)

A Softness in the Eyes – 2013. Der Buchhändler Samuel Povich ist Spezialist für ägyptische Mythologie und nebenbei Schach-Schiedsrichter. Als ein reicher Mäzen ein Schachturnier mit den besten Spielern der Welt auf einer entfernten Insel in der Nähe von Sumatra veranstaltet, verpflichtet sich Samuel für eine ansehnliche Summe die Aufsicht zu übernehmen. Dabei verliebt er sich in die schöne und eigenwillige Stieftochter des Veranstalters. Später geht ihm erst auf, daß er in den Mordplan an ihre Mutter einbezogen und das Bauernopfer in einem tödlichen Spiel von Mord und Rache wurde. Kann er das Schachmatt verhindern? „I felt like Osiris trapped in the wooden chest, lodged in the heart of a tree, waiting for a goddess to find my body parts, piece me back together. And I felt like Horus, the son, caught in the vise of betrayal and revenge... I'm no saint, but the Devil himself couldn't have been more pleased with this middle game from Hell.“ (Zitat).

Raabe, Wilhelm (*1831 Eschershausen; †1910 Braunschweig) Deutschland

Vom alten Proteus – 1875 (den **Krähenfelder Geschichten** entnommen). Der hinterhältige Baron Philibert Püterich hat nichts zu vererben außer Schulden. Trotzdem droht er seiner Nichte Ernesta Piepenschnieder, sein Testament um ein Kodizill zu erweitern, wenn sie ihm nicht gehorcht und nicht seinen „guten Freund“ Herr von Magerstedt heiratet. Püterich steht nämlich bei Magerstedt, einem aus seinem Regiment unehrenhaft entlassenen Offizier, hoch in der Kreide und wird von diesem wegen des Mädchens erpresst. Bei einer Schachpartie mit Püterich fordert Magerstedt eindringlich seine baldige Heirat ein, andernfalls würde das für den Baron unangenehme Konsequenzen haben. Ernesta und ihr Geliebter, der Assessor Hilarion Abwarter, sind verzweifelt und ratlos ob des sich für sie anbahnenden Unglücks, werden aber vom dem Geist des Fräuleins Rosa

von Krippen, die den Baron unglücklich geliebt und an gebrochenem Herzen gestorben war, aufgefordert, Abhilfe beim Eremiten Konstantius zu erbitten.

Wunnigel – 1876, ist eine Grotteske, die im Winter 1877/78 in der deutschen Kulturzeitschrift »Westermanns Monatshefte« erstmals veröffentlicht wurde. Der junge praktizierende Arzt Dr. Heinrich Weyland wird in das Riedhorn, einem Gasthof, zu der 19-jährigen Patientin Anselma Wunnigel gerufen, die sich mit ihrem Vater, dem Königsberger Regierungsrat a. D., auf der Durchreise befindet. Als der Mediziner die Wirtshausstube betritt, findet er alles wie gewohnt vor. „.....ein halb Dutzend Bekannter saß beim Kaffee im Gespräch, und am Fenster ein Paar über ein Schachbrett gebeugt, teilnahmslos für alles andere als den letzten Zug des Gegners und den eigenen Gegenzug.“ (Zitat). Der Arzt stellt bei der Halbweise „gastrische Zustände“ fest und verordnet ihr mit Bedacht u. a. eine vierwöchige Bettruhe, was dem „quecksilbrigen Antiquitätenfanatiker und antiquarischen Wüterich“ Wunnigel gar nicht recht ist. Heinrich und Anselma verlieben sich und heiraten schließlich. Darüber ist der Papa hoch erfreut, nicht so sehr, weil seine Tochter nun ihr Glück gefunden, sondern weil er jetzt endlich freie Bahn für seine Spinnereien hat. Die weiß er jedoch nicht auf gut bürgerlicher Art zu nutzen. Auf der Suche nach Raritäten tritt er auf wie der Elefant im Porzellanladen und eine Eselei folgt der anderen bis er schließlich aufgibt und sich im Bett verkriecht.

Reichl, Eva (*1970 Österreich)

Kasparows Züge: Ein himmlischer Linz-Krimi - 2012. Die Weltbevölkerung steigt ständig und somit auch die Sterberate. Früher konnte Petrus sich noch um jeden Einzelnen kümmern, der an der Himmelpforte anklopfte und mit ihm ein Schwätzchen halten. Jetzt aber bilden sich lange Warteschlangen davor und die netten Unterhaltungen sind schon lange einer Massenabfertigung gewichen. Völlig überarbeitet fordert er von seinem Chef die Einstellung einer Hilfe. Der ist jedoch davon nicht begeistert und will die Angelegenheit mit einer Partie Schach regeln: falls Gott gewinnt, bleibt alles beim alten, anderenfalls kann Petrus sich eine beliebige Hilfe aussuchen. Derweil erschüttert auf der Erde eine Mordserie die Linzer Gesellschaft. Vier Prominente sind die Opfer. Der verbitterte Chefinspektor Neuhorn und seine Kollegen werden beauftragt, die scheußlichen Taten aufzuklären, ständig beobachtet von oben. Vielleicht sind sie auch nur Schachfiguren einer höheren Macht?

Reilly, Matthew (*1974 Sydney, Australien)

The tournament – 2013. Der Thriller beschreibt ein fiktives Schachturnier im Jahre 1546. Das Abendland fürchtet sich vor Sultan Süleyman I., genannt „der Prächtige“, denn er dehnt sein mächtiges Osmanisches Reich immer mehr nach Europa aus. In dieser Zeit sendet er an alle Könige der zivilisierten Welt eine Einladung mit der Aufforderung, jeweils den besten Schachspieler des Landes zu einen Wettbewerb nach Konstantinopel zu schicken. König Heinrich VIII. von England entscheidet sich für den Schachmeister Gilbert Giles und für Roger Ascham als Begleiter. Ascham ist der Mentor der jungen Prinzessin Elisabeth, deren Geschwistern sich von ihr als Konkurrentin auf den Thron bedroht fühlen. Um Schaden von Elisabeth fernzuhalten, nimmt er sie mit auf die Reise in die schillernde Stadt des Orients. Doch damit kommen beide vom Regen in die Traufe.

Richle, Urs (*1965 Wattwil, Schweiz)

Das taube Herz – 2010. Jean-Louis Savary ist schon als Kind fasziniert von Uhren und ihrer Mechanik. In einem Atelier in der Nähe von Genf erlernt er das Uhrmacherhandwerk und entwickelt sich zum Genie in dieser Kunst. Sein Ehrgeiz läßt ihn zum Fälscher der berühmtesten und bekanntesten Uhrwerke der damaligen Zeit werden. Als der Orgelbauer und Automaten-sammler Blaise Montallier davon erfährt, wittert er seine Chance und lockt Savary nach Paris. Dieser soll für ihn einen raffinierten Automaten bauen, mit dem er den berühmten „Schachtürken“ Kempelens besiegen will. Schnell stellt sich heraus, daß auch der beste Automat nicht ohne ein geniales Hirn funktioniert. Ohne Skrupel entführt Montallier das junge, schachbegabte Mädchen Ana de la Tour, tötet es und verbindet ihr Gehirn mit dem Automaten. Aber auch jetzt ist die Maschine nicht vollkommen, etwas fehlt noch.

Riesoco, Nerea (*1974 Bilbao, Spanien)

Der Turm der Könige – 2011. (Originaltitel: **El elefante de marfil** – 2010). Nachdem König Ferdinand III. Sevilla zwei Jahre lang belagert hat, übergibt 1248 der maurische Herrscher Axataf die Stadt mit der Bitte, den Stolz der Muslime, „Giralda - das wunderschöne Minarett der Moschee von Sevilla“, zu verschonen. Ferdinands Sohn schlägt einen Pakt vor: wer als erster drei Schachpartien gewinnt, kann über den Turm frei verfügen. Nach fünfhundert Jahren ist der Sieger immer noch nicht ermittelt und die Mönche, die die Bedingungen aufbewahren sollten, haben diese verloren. Als dann Leon de Montenegro, der auserwählte Schachspieler für die Christen, auf der Suche nach den Spielregeln ermordet wird, übernimmt sein Sohn Abel den Part. Doch irgend jemand will unbedingt das letzte Spiel verhindern. (Deutsch von Lisa Grüneisen).

Ritzel, Ulrich (*1940 Pforzheim, Deutschland)

Der Hund des Propheten - 2003. Der Kommissar „Berndorf spielt nicht nur Schach, er trainiert auch und spielt Partien nach. So die berühmte Partie Paul Keres – Michail Botwinnik, WM-Turnier in Den Haag 1948 (S. 118)“. (Herbert Huber). Mehr war über Schach nicht zu erfahren. Als sein Kollege Jonas Seiffert, alias „der Prophet“, beerdigt wird, läuft dem Ex-Hauptkommissar Berndorf dessen Hund Felix zu. Das Gassi gehen allein ist aber nicht sein Fall. Daher beschließt er, nur ein wenig nachzuforschen über einen kürzlich geschehen Mord; er hätte besser seinen Ruhestand genießen sollen.

Roda Roda, Alexander (*1872 Drnovice u Vyškova, Tschechien; †1945 New York City, US-NY)

Das Pensionistengambit. Der Icherzähler spielt seit Jahren mit dem Major Vestenhof Schach. Gewöhnlich wird mit 1.e4 e5 eröffnet und „bis hierher ist die Partie von uns theoretisch durchgearbeitet. Es folgt das Pensionistengambit der älteren Gebührenklasse. Der siebente Zug ist ein Rösselsprung, Angriff auf die weiße Dame. Nun sind zwei Fälle möglich: entweder Weiß bemerkt, daß seine Dame eingestellt ist und rettet sie – das ist dann die Feldmochinger Variante; oder Weiß übersieht die Gefahr, die Dame wird genommen: Partie seiner Excellenz, des k. u. k. Feldzeugmeisters

a. D. honores Stieglitz von Donnerschwert.“ (Zitat). Der verstorbene Gendarmeriewachtmeister Göttlicher hat darauf einen prächtigen Gegenzug gefunden, doch der Herr von Vestenhof verzichtet auf „Göttlichers Erwidern und zieht den weißen Läufer in rasantem Bogen von a2 nach h8“, (Zitat) worauf er auf einmal zwei schwarze Läufer hat und auf Gewinn steht. Auch sonst werden noch seltsame Züge ausgeführt und als Kriegsveteran weigert sich der Major stets, seinen König aus dem Schach zu nehmen.

Rogoz, Adrian (*1921 Bukarest, Rumänien; †1996 Bad Nauheim, Deutschland)

Der Preis des Abgrunds, (Originaltitel: **Prețul secant al genunii** – 1974), ist eine Science-Fiction-Kurzgeschichte. Dav Bogar wurde auf dem Raumschiff »Hoffnung« geboren, das einst Kolonisten auf den Planeten Struve brachte. Im Alter von vier Jahren erlernte Dav das Schachspielen und wurde in kürzester Zeit der beste Spieler an Bord. Als dann ein Gegner zu ihm sagte, daß wahrscheinlich nur Kim Kerim ihn besiegen könne, reifte in Dav der Entschluß, diesen zum Kampf herauszufordern. Angeblich hatte Kerim, da er keinen stärkeren Schachspieler fand, eine riesige Maschine gebaut und die alles gelehrt, was er über das Schachspiel wußte. Aber auch die konnte ihn nicht besiegen. Auf dem Planeten Drian erfährt Dav von einem gewissen Guthrie, daß Kerim auf Tehom lebt. Jeder Herausforderer, der dort landet, hat das Recht, zwanzig Partien gegen die Maschine zu spielen. Gewinnt er eine Partie oder erreicht ein Remis, so darf er den Planeten wieder verlassen. Bei Verlust aller Partien erwartet ihn der Tod. Nur wenigen ist bisher ein Remis gelungen und auch Dav verliert die ersten Spiele. Nachdem ihm endlich ein Remis gelingt, treibt ihn sein Ehrgeiz zu bleiben. Er will die Maschine unbedingt besiegen da er erkannt hat, daß diese die neuesten Schachtheorien nicht kennt, das Manko aber durch die unermessliche Rechenkapazität wett macht. Zudem lebt Tehom in Symbiose mit seinem Lehrer Kerim und ist in der Lage, das Wissen eines jeden Gegners zu assimilieren und somit auch von Dav zu lernen. Hat Dav seine zuvor erworbene Freiheit eventuell verspielt?

Roth, Joseph (*1894 Brody, Ukraine; †1939 Paris, Frankreich)

Radetzkymarsch – 1932. In der drei Generationen umspannenden Familiensaga Trotta, einer ursprünglich ärmlichen Bauernfamilie, wird oft Schach gespielt, hauptsächlich von dem später zum Bezirkshauptmann und Freiherrn von Trotta und Sipolje erhobenen Franz. Trotzdem ist Schach für die Erzählung nicht von Bedeutung. Der historische Roman beschreibt anhand der Familiengeschichte den Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie, von Solferino, der Entscheidungsschlacht im Sardinischen Krieg, bis zum Attentat von Sarajevo, bei dem der österreichisch-ungarische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, Sophie Chotek, Herzogin von Hohenberg, erschossen wurden.

Rowling, Joanne K. (*1965 Yate, England)

Harry Potter und der Stein der Weisen – 1998. (Originaltitel: **Harry Potter and the Philosopher's Stone** – 1997). Harry und seine Freunde Ron Weasley und Hermine Granger halten nicht immer die auf Schloss Hogwarts, einem Internat für Hexerei, vorgeschriebenen Schulregeln ein. Wieder einmal erwischt, entdecken sie auf der Flucht vor dem Schulmeister Argus Flich einen drei-

köpfigen Hund, der den Stein der Weisen bewacht, den Lord Voldemort für sein Überleben und seine schwarze Magie benötigt und ihn daher stehlen will. Die Zauberlehrlinge wollen das verhindern und machen sich nachts auf, um den Stein zu bergen. Dafür müssen sie aber mehrere magische Aufgaben lösen, u.a. ein riesiges, von Prof. McGonagall geschaffenes Schachbrett überqueren, bei dem die Schachfiguren überlebensgroß sind. Das gelingt aber nur, wenn sie selbst als schwarze Schachfiguren an dem Spiel teilnehmen und die weißen besiegen. Harry nimmt die Position des Läufers auf a3 ein und Hermine die des Turms auf f8. Ron, der erfahrene Schachspieler, ist ein Springer auf g5 und übernimmt die Spielführung. Damit die beiden Freunde ihr Ziel erreichen können, opfert er sich.

Saberhagen, Fred (*1930 Chicago, IL; †2007 Albuquerque, NM) US

Pawn To Infinity – 1982, ist ein Sammelwerk und enthält Schach-Kurzgeschichten von: Poul Anderson »The Immortale Game«, Ruth Berman »A Board in the Other Direction«, Ambrose Bierce »Maxon's Master«, Victor Contoski »Von Goom's Gambit«, Robert Frazier »Rendezvous 2062«, Daniel Gilbert »Kokomu«, Fritz Leiber »Midnight by the Morphy Watch«, George R. R. Martin »Unsound Variations«, Joanna Russ »A Game of Vlet«, Fred Saberhagen »Without a Thought«, Alfred Stewart »Reflections on the Looking-Glass«, Gene Wolfe »The Marvelous Brass Chessplaying Automaton« und Roger Zelazny »Unicorn Variation«.

Sawaski, James (*Michigan, US-MI)

The Chess Team – 2005. Jim Berzchak ist ein großes Schachtalent und fast unschlagbar. Ausgerechnet ihm unterläuft beim High School Turnier ein fürchterlicher Fehler, der sein Escanaba-Eskimos-Team die Schachmeisterschaft kostet. Niedergeschlagen zieht er sich vom öffentlichen Schach spielen zurück, studiert aber weiterhin in seinem Kämmerlein das königliche Spiel und verbessert durch die Verwendung neuer Aspekte seine Spielstärke. Fünfzehn Jahre später erweckt er das Schul-Team zu neuem Leben. Die Kinder das Schach zu lehren und die Unterrichtung spannend zu gestalten, ist seine Passion sowie die Erfüllung seines Traumes. Jetzt muß er nur noch sein „Eskychess-Express-Team“ zum Landesmeistertitel führen.

The Next Chess Team – 2012, ist die Fortsetzung des Romans »The Chess Team«. Jim Berzchak hat geheiratet und muß nun die Balance finden zwischen Familie, Lehramt, Trainertätigkeit, Schach-Team und seiner unbändigen Liebe zum Schachspiel. Zunächst nimmt er einmal eine Auszeit vom Schach, wird aber von jungen Freshman Mädchen bedrängt, ein Studenten-Schach-Team zu übernehmen und zu trainieren. Die Entscheidung wäre sicherlich leichter, wenn nicht der Querulant Robert Jones der Truppe angehören würde, dessen Großvater ein Schachmeister war. Zudem mischt noch Roberts Großmutter mit, die aufgrund ihres Reichtums das Team sponsert und ein Mitspracherecht fordert. Jim erkennt aber schnell, daß die junge Mannschaft das Zeug dazu hat, Höhen zu erklimmen. Wird Jim in der Lage sein, die richtigen Entscheidungen zu treffen und das Team zum Meistertitel zu führen?

Scheer, Karl-Herbert (*1928 Frankfurt-Harheim; †1991 Bad Homburg vor der Höhe) Deutschland
Darlington, Clark (Pseudonym): **Ernsting**, Walter (*1920 Koblenz, Deutschland; †2005 Salzburg,

Österreich)

Das Kosmische Schachspiel (Zyklus) mit dem Titelheld Perry Rhodan, ist seit 1961 eine deutsche Science-Fiction-Serie in Form von Hefromanen des Moewig-Verlages. „ES und ANTI-ES tragen ein Kosmisches Schachspiel um die Vorherrschaft der Mächtigkeitsballung aus. ES hält sich an die vorgegebenen Regeln, während ANTI-ES alle Register zieht und jedes Mittel zum Sieg nutzt“ (der Handlungsangabe – Paralleluniversum entnommen).

Schirmbeck, Heinrich (*1915 Recklinghausen; †2005 Darmstadt) Deutschland

Das Aberdeensche Problem erschien erstmals 1946 in der »Schwäbischen Zeitung«. Auf der letzten Archäologentagung in London lernte der Icherzähler Lord Aberdeen kennen und wurde von diesem eingeladen. Der Gastgeber bewohnte eine altersgraue ehemalige Abtei, die er von dem verstorbenen Lord Chesterfield, einem Vetter seiner Frau, geerbt hatte. Lady Aberdeen, eine feine, zarte Dame mit silbergrauen Haaren, forderte den Gast öfter abends zu einer Partie Schach auf. Sie spielten dann in einem Zimmer, das sonst nie betreten wurde, das Schachzimmer des Lord Chesterfield. Ihr Vetter war schwer erkrankt und nur, wenn er starke Medikamente genommen und halbwegs die Schmerzen ertragen konnte, spielte er Schach, „bis zum letzten Atemzug, ja, noch über den Tod hinaus!“ Eines Morgens fand sein alter Kammerdiener Fletcher ihn tot im Sessel sitzend. Vor ihm das elfenbeinerne Schachspiel und daneben ein Zettel mit der Anweisung: „Figuren so stehen lassen, Fletcher, untersteh dich nicht, das Brett abzuräumen, alter Junge! Die Partie wird fortgesetzt!“ (Zitate). Die Partie war noch nicht zu Ende gespielt und die Stellung der Figuren wiesen das „Aberdeensche Problem“ auf, so wie es nachher in Schachkreisen genannt wurde. Lord Chesterfield hatte sein Leben lang darüber gegrübelt und es galt als unauflöslich. Nacht für Nacht hörte Fletcher sein Stöhnen und Husten, doch er brachte die Partie nicht zu Ende, Lady Aberdeen fand die klassische Lösung.

Schlingensiepen, Ferdinand (*1929 Deutschland)

Dietrich Bonhoeffer 1906-1945, eine Biografie – 2005. „Leben und Werk Dietrich Bonhoeffers laufen auch noch sechzig Jahre nach seiner Hinrichtung vielen gängigen Erwartungen entgegen: Bonhoeffer entschied sich als Theologe für den Widerstand gegen Hitler; aber sein Widerstand war kein religiöser oder pazifistischer, sondern ein politischer und schloss die Gewaltanwendung nicht aus. Er gilt weltweit als einer der herausragenden Theologen des 20. Jahrhunderts, aber ein systematisches Hauptwerk sucht man vergeblich. Fasziniert haben vor allem seine in der Tegeler Haft geschriebenen Briefe und Aufzeichnungen, seine Gedichte, Gebete und Lieder und nicht zuletzt die Brautbriefe an seine viel jüngere Verlobte“ (Klappentext). Obwohl eine Biografie und kein klassisches Schach in der Literatur, wird dieses Werk aufgrund der Bedeutung Bonhoeffers beim Widerstand gegen Hitler erwähnt, zumal Bonhoeffer ein Schachspieler war und seine Schüler das Schachspielen lehrte. Auch während seiner Haft spielte er Schach und beschäftigte sich mit der Schachtheorie.

Schuster, Frank (*1969 Darmstadt, Deutschland)

Das Haus hinter dem Spiegel – 2014. Eliza spielte mit dem schwarzen Nachbarskätzchen Kitty. Doch seit Kitty plötzlich erschrocken weggerannt ist, benimmt sich Lorinas kleine Schwester total merkwürdig. Eliza sagt, sie heiße in Wirklichkeit Alice und sei durch den Wandspiegel in die Welt der Menschen gelangt, während die wahre Eliza in das Haus hinter dem Spiegel gegangen sei. Eliza ist in eine „verkehrte“ Welt entschwunden: sie schreibt z.B. alles schnell und flüssig in Spiegelschrift und selbst ihr Muttermal befindet sich statt auf der linken jetzt auf der rechten Schulter. Auch scheint das Verschwinden der schwarzen Königin aus Papas Schachspiel und die Anordnung der Figuren auf dem Brett das Geschehen zu beeinflussen. Lorina macht sich große Sorgen und vermutet, daß Eliza den ganzen Unsinn dem Buch »Alice hinter den Spiegeln« entnommen hat, das sie beim Mathelehrer Hundsen ausgeliehen hat. Beide Schwestern begeben sich mit dem kauzigen Lehrer auf die Suche nach dem Geheimnis der seltsamen Verwandlung Elizas.

Schweickhardt, Peter (Deutschland)

Einsame Partien - 2001, eine dreiteilige Novellensammlung (Erzählungen). Die Kurzgeschichten beschreiben den Normalbürger. In diesen Fällen sind es Schachspieler, die einsam und senil geworden, ihr bisheriges Leben Revue passieren lassen. Sie hatten ebenfalls mit den uns bekannten Alltagsproblemen, Widrigkeiten, Nöten und Nackenschlägen zu kämpfen und sinnen nach, was man hätte besser machen können oder wie man sich rächen kann. Da ist zum einen der Galan, der die Ehe zum Scheitern brachte und dem man jetzt eins auswischen will. Ein anderer, der nie Höhen erklommen hat, will endlich seine Jugendliebe erobern und dann der Fernschach spielende Rechtsanwalt im Altersheim, der die Schachfiguren nicht mehr unterscheiden kann und seine Mitbewohner mit seinen Schachpartnern verwechselt.

Teufels Spiel: Roman in zwei Teilen - 2003. Im 17. Jahrhundert wütet noch immer die unselige Inquisition, so auch in Konstanz am Bodensee. Das bekommt besonders die junge Fischerstochter Marie Zauner zu spüren. Sie kann nach dem Verständnis der damaligen Zeit nur vom Teufel besessen sein, denn so gut kann keine Frau Schach spielen und alle Honoratioren besiegen. Folglich wird sie der Hexerei bezichtigt, entzieht sich aber mit ihrer Familie den Häschern und beginnt in Amerika, der Neuen Welt, ein freies Leben unter dem Namen Mary Fencer. Erfolgreich baut sie eine neue Existenz auf und unterrichtet ihren Sohn in Schach. 400 Jahre später kämpft die Skandal umwitterte Nymphomanin Mary Fencer, eine Nachfahrin der ehemaligen Marie Zauner, in Cannes um die Schachweltmeisterschaft beider Geschlechter. Ist Marie-Mary doch eine Hexe? Welche Verbindung besteht zwischen den beiden Protagonistinnen und was hat es mit dem geheimnisvollen Schachbuch ihrer Ahnfrau auf sich?

Schwenkel, Frieder (*1933 Deutschland; Professor für Informatik an der Universität Hamburg)

Ein Leben für das Schachspiel, erstmals erschienen in der Zeitschrift »Rochade«. Das Hobby des dreißigjährigen Pförtners eines Druckereibetriebs war Motorrad fahren. Sonntags durchstreifte er den lieben langen Tag die Gegend, bis er unverschuldet einen Unfall erlitt. Dabei war ihm ein Ast durch den Helm ins Gehirn gedrungen. Anstelle des nun teilweise fehlenden Großhirns wurde ihm eine Art Schach-Chip implantiert. Nach einer geraumen Zeit baute der behandelnde Arzt ein Schachspiel vor ihm auf. Zunächst drehte sich beim Patienten alles in seinem Kopf und der therapierende Arzt schaltete den Computer aus. Allmählich lernte er jedoch das Schachspielen, verschlang alle Schachliteratur deren er habhaft werden konnte und wurde ein unschlagbarer Schach-

spieler. Doch drei Haken hatte die ganze Sache: Ein Begleiter mußte jeweils, für die Anwesenden unbemerkt, vor und nach dem Spiel den Computer ein- bzw. ausschalten, er durfte nicht in die Nähe von starken Magnetfeldern kommen und schließlich war ja auch noch ein intakter Gehirnteil vorhanden, der leider zum ungünstigsten Zeitpunkt rebellierte.

Seidel, Jörg (*1965 Auerbach, Deutschland)

Marisa – Eine Traumgeschichte in Schwarz und Weiß – 2004, ein Kinderbuch. „Sein neuestes Werk erzählt eine märchenhafte Traumgeschichte mit der Hauptperson Marisa, einem etwa zehnjährigen Mädchen. Diese wird in Morpheus Armen in das Reich der mächtigen schwarzen Königin versetzt, welche gerade mit ihren Getreuen - dem König, den Türmen, Pferden und dem Fußvolk - in eine gespenstische Schlacht mit ihren weißen Kontrahenten verwickelt ist. Hautnah erlebt das Mädchen die Geschehnisse mit und nachdem die Schwarzen siegreich bleiben, lernt Marisa auch das Reich der weißen Königin kennen, und alles kommt ihr dort schon bekannt vor. So wird sie mit der Idee des Absoluten bekannt, welche alle Gegensatzpaare in sich vereint und auflöst“. - Rezension aus der „Rochade Europa“.

Spielen wir eigentlich Schach oder Krieg? - 2006. „Arnold Zweig gehört zu den am meisten fehlinterpretierten Autoren der neuzeitlichen Literatur. Im Osten missbraucht und geehrt, im Westen beschimpft und vergessen, teilten sich die Lesermeinungen an der politischen Mauer. Heute wird er kaum noch gelesen. Dabei gehören viele seiner Romane und Essays zum Hervorragendsten, was die deutsche Literatur aufzuweisen hat. In der vorliegenden Monographie wird am Leitfaden des Schachs eine Neubewertung des Zweigschen Werkes versucht. Akribisch werden dabei die Schachreferenzen untersucht und interpretiert. Wie bei kaum einem anderen Autor spielt bei Arnold Zweig das Königliche Spiel in verschiedensten Verkleidungen eine zentrale Rolle. Fast nebenbei wird eine Einführung in das Gesamtwerk geleistet, die – flüssig geschrieben – sowohl den Schachfreund als auch den Literaturliebhaber zu fesseln vermag. (Klappentext).

Anmerkung: Arnold Zweig (1887-1968) war ein deutscher Schriftsteller und mit seinem berühmten Namensvetter Stefan Zweig nicht verwandt.

Seiler, Lutz (*1963 Gera, Deutschland)

Die Zeitwaage – 2009, beinhaltet 13 Erzählungen, u.a. eine Schachtrilogie bestehend aus »**Das letzte Mal**«, »**Gavroche**« und »...?...«. In der ersten Geschichte gewinnt an einem Novembertag 1976 der dreizehnjährige Protagonist zum erste Mal eine Schachpartie gegen seinen Vater. Daraufhin spielt der Vater nicht mehr mit dem Buben Schach und beendet so dessen Kindheit. Das Steckschachspiel und auch die Schachfibel bleiben für immer verschwunden. Die mittlere Geschichte ereignet sich Mitte der achtziger Jahre in der Universitätsstadt Halle, zur Zeit der ehemaligen DDR. Die Schachspielerin Gavroche, die ihren Spitznamen aus Victor Hugos »Les Misérables« trägt, spielt in den „Baracken“, den Studentenunterkünften, simultan Schach an drei Brettern und gewinnt immer. Der Schreiber, der vorgibt, nicht spielen zu können, beobachtet das Mädchen und macht sich Notizen für eine Biografie.

Simenon, Georges (*1903 Lüttich, Belgien; †1989 Lausanne, Schweiz)

Der Mann, der den Zügen nachsah – 1970. (Originaltitel: **L'Homme qui regardait passer les trains** – 1938). Kurz vor Weihnachten erfährt der biedere Kees Poppinga vom Firmeninhaber Julius de Coster, daß der Schiffsausrüstungs-Betrieb in Groningen pleite ist und er, Poppinga, ein miserabler Prokurist sei, weil er nichts von den langjährigen Betrügereien bemerkt habe, mit denen die Firma agiere. Er, de Coster, habe jetzt vor, einen Selbstmord vorzutäuschen, um ein neues Leben zu beginnen. Poppinga, der sein ganzes Geld in die Firma gesteckt hat und bestimmt noch zwanzig Jahre lang Hypotheken von seinem Haus abbezahlen muß, dazu noch der jetzige Jobverlust, sieht keinen anderen Weg, als die Schranken des bürgerlichen Daseins zu durchbrechen. Er fährt nach Amsterdam, um sich zunächst einmal mit der Geliebten seines Chefs zu vergnügen. Doch die lacht ihn nur aus und dafür bindet er ihr den Schal etwas enger um den Hals. Sofort flieht er nach Paris, um dort unterzutauchen. Als gewiefter Schachspieler versucht er, die Züge seiner Fahnder zu erraten und denkt manchmal wehmütig an die Zeit zurück, wo es im heimatlichen Groninger das größte Abenteuer war, im Schachclub zu betrügen. In Paris sucht er die Studenten-Cafe's bei der Universität auf, um sein Können zu beweisen. Doch auch der beste Schachspieler macht mal einen Fehler und muß aufgeben.

Skasa-Weiß, Eugen (*1905 Nürnberg, Deutschland; †1977 London, England)

Das gesprengte Turnier – 1952, erstmals veröffentlicht in der »Süddeutschen Zeitung«. Dr. Halverdonk hütete sich, aus irgendeinem nicht nachvollziehbaren Aberglauben, eine Schachfigur anzu-fassen. Er behauptete sogar, überhaupt nicht spielen zu können. In seinem Geist hatte sich die fixe Idee eingegraben, „ein einziges Mal im Leben eine Schachfigur mit den Händen zu berühren und mit diesem einzigen Zug alle Weltmeister zu entthronen, das Turnier zu sprengen, wie man eine Spielbank sprengt.“ (Zitat). Sein Reichtum, gewonnen aus den riesigen Tulpenfeldern in Holland, erlaubte es ihm, an allen bedeutenden Schachturnieren der Welt als Kiebitz teilzunehmen. Endlich ging sein sehnlichster Wunsch in Erfüllung. Mit fiebrigen Augen sah er, wie der Weltmeister Chomjakow gegen Ledesma den Turm von d8 auf d4 zog. Er beugte sich jäh über den roten Kordon, der die Schachmeister vor den Zuschauern schützte, stellte den Turm auf d8 zurück, schob die Hand Ledesmas mit dem Springer abrupt zur Seite und setzte Chomjakows Dame auf c3. Dann wurde es etwas hektisch im Turniersaal.

Starke, Ottomar (*1886 Darmstadt; †1962 Baden-Baden) Deutschland

Acht Schachfiguren – 1960, ein Kriminalroman. Nachts in Paris gibt es eine gewaltige Explosion und die eingeleiteten Nachforschungen deuten darauf hin, daß ein neuer Sprengstoff entwickelt wurde. Sofort gibt es dafür Interessenten, die nicht gerade auf legale Weise Nutzen daraus ziehen wollen. Die Beteiligten sind verschwörerische Besitzer von je einer Schachfigur. Geleitet werden die dubiosen Geschäfte von einem schmierigen Schachspieler, der die Aktionen auf einem Schachbrett in einer Kellerkneipe durchspielt. Die ins Gras beißen müssen nennt er schlicht die geschlagenen Bauern. Fraglich ist nur, wer sind Dame und König?

Stassi, Fabio (*1962 Sizilien, Italien)

Die letzte Partie – 2009 (Originaltitel: **La rivincita di Capablanca** – 2008), ist die Geschichte einer Freundschaft zwischen den Schachweltmeistern Capablanca und Aljechin, die allmählich zerbricht, in Hass umschlägt und schließlich in einem zerstörerischen Schachspiel endet.. Der Protagonist Capablanca, der Mozart des Schachs, ist ein Siegertyp. Als Schachweltmeister geachtet, von seinen Gegnern anerkannt und von den Frauen verehrt, kann er mit seinem Leben zufrieden sein. Doch ausgerechnet an seinen Freund Aljechin verliert er den Titel und die ehemaligen Freunde stehen sich plötzlich als Rivalen gegenüber. In St. Petersburg, wo sie sich bei einem Schachturnier zum ersten Mal begegneten und für ebenbürtig hielten, hatten sie noch aus Jux und Tollerei um eine Frau, die Geliebte des Großfürsten, gespielt, die jedoch beide reinlegte. Doch jetzt verweigert Aljechin eine Revanche und Capablanca's Versuch, diese zu erzwingen, verwandelt sich nach und nach in einen Kampf auf Leben und Tod.

Stein, Benjamin (*1970 Berlin, Deutschland)

Replay – 2012. Ed Rosen bewirbt sich als Softwareentwickler bei der aufstrebenden kalifornischen Firma »United Communications Corporation«. Da er ein rechtes, unbewegliches Auge hat und ihm räumliches Sehen dadurch verwehrt ist, hat er sich auf Softwaresysteme spezialisiert, die versuchen, zwischen organischem Nervengewebe und anorganischen, nervenähnlich arbeitenden Systemen Verbindungen herzustellen. Wöchentlich spielt er mit dem Chef des Unternehmens, dem Neurobiologen Matana, Schach. Dessen Vision ist es, Blinde sehend zu machen. So entwickelt Ed in Matanas Auftrag ein raffiniertes Implantat, das er an sich testet. Das „Uni-Com“, wie die Erfindung genannt wird, zeichnet alles auf, was sein Träger sieht. Somit kann man später alles Gesehene als Erinnerung abrufen. Da weitere Funktionen hinzukommen, entwickelt sich das Implantat zum Supercomputer. Wie bei allen Neuentwicklungen gibt es auch hier Schwierigkeiten.

Süskind, Patrick (*1949 Ambach, Deutschland)

Drei Geschichten – 1995. Nur bei einer der drei Geschichten, u.z. **Ein Kampf**, geht es um Schach. In einem Pariser Pavillon spielen zwei Männer eine Partie Schach, umringt von interessierten Zuschauern. Einer der beiden Kontrahenten ist Jean, ein älterer, vorsichtiger aber grundsolide spielender Kämpfer. Sein Gegner ist ein junger, unbekümmerter Spieler, der durch seine riskante Spielweise, sein selbstbewusstes Auftreten sowie seine Nonchalance auffällt und die Kiebitze beeindruckt. Obwohl er schon materiell auf Verlust steht, sind die Umstehenden von seinem Sieg überzeugt. Doch zu ihrer Überraschung gibt er die Partie verloren und verläßt den Spielort ohne jeden Kommentar. Das Ereignis ist aber nicht spurlos an Jean vorbeigegangen. Er sinniert über sein Leben und seine Persönlichkeit und zieht schließlich aus der Erkenntnis die Konsequenz.

Sutcliff, Rosemary (*1920 East Clandon; †1992 Arundel) England

Chess-dream in a Garden – 1993. Der weiße König Godmund und seine Königin Hrosmunda leben glücklich im schönsten Garten der Welt, dessen Rasen einem Schachbrett gleicht. Begleitet werden sie von je zwei Bischöfen, Rittern, Wärtern und acht Bauern. Jede der weißen Figuren besitzt in seinem Traum ein Totem (Ahnentier). Der Friede wird gestört, als der Ritter Alrek der Königin Liebe schwört. Durch die Eifersucht des Königs kommt Zwietracht auf und die böse Rote

Horde vermag in den Garten einzudringen, angeführt von einer Schlange mit dem Kopf eines Mannes. Gleich einem Schachspiel beginnt ein Kampf auf Leben und Tod. Als alles verloren scheint, werden die Totem real und greifen in den Kampf ein.

Tan, Amy (*1952 Oakland, US-CA)

Rules of the Game ist eine der Geschichten aus **The Joy Luck Club** - 1989. Die chinesische Einwandererfamilie Jong lebt mit ihren Kindern, zwei Jungen und einem Mädchen, in San Francisco im Distrikt Chinatown. Da sie am Waverly Place wohnen, erhält ihre Tochter den Spitznamen Waverly Place Jong. Im Alter von sechs Jahren beginnt Waverly mit den ersten psychologischen Plänkeleien, um die Oberhand über ihre Mutter Lindo Jong zu erringen. Die Mutter versteht es aber, mit vielen chinesischen Verhaltensregeln, sie zu führen. Eine der wichtigsten Regeln sei, so sagt sie, daß man schweigen muß, um zu gewinnen. Bei einer kirchlichen Weihnachtsfeier erhält einer der Brüder ein gebrauchtes Schachspiel. Während die Brüder Schach spielen, schaut Waverly zu. Sie ist von den seltsamen Regeln fasziniert und erlernt sie in der Bibliothek. Nachdem sie ihre Brüder mit Leichtigkeit besiegt, trifft sie zum Glück im Park auf den alten Schachspieler Lau Po. Der unterrichtet sie und bald schlägt Waverly alle Schachspieler der Nachbarschaft. Ihre Mutter ist darüber sehr stolz, obwohl sie noch bescheiden sagt, daß es wahrscheinlich nur Glück sei. Als dann ihre Tochter mit neun Jahren nationale Schachmeisterin wird und ihr Bild auf der Titelseite der Zeitschrift erscheint, ändert die Mutter die chinesischen Regeln in amerikanische und prahlt was das Zeug hält. Jetzt kommt es erst recht zu Konflikten zwischen Mutter und Tochter.

ten Geuzendam, Dirk Jan (*1957 Niederlande)

Linares! Linares! - A Journey into the Heart of Chess – 2001. Ab 1978 fand in Linares, einer andalusischen Industrie- und Handelsstadt, jährlich eines der am stärksten besetzten und hart umkämpftesten Schachturniere der Welt statt, was die Linaresen veranlaßte, stolz vom Wimbledon des Schachs zu sprechen. Die Top 10-Spieler rangen nicht nur um Ehre und Elo-Punkte, sondern auch um Preisgelder. Ins Leben gerufen und finanziert hatte das Spektakel der Hotelier Luis Rentero vom Hotel Anibal, der dann auch seine eigenen, nachvollziehbaren Schachregeln aufstellte: Ein Remis vor dem 40. Zug wird von ihm nicht akzeptiert und auch nicht honoriert. Das Buch beschreibt keine Partien, sondern beschäftigt sich mit den Spielern selbst, ihren Stärken, Schwächen, Freuden- und Hassausbrüchen, Ritualen und Marotten. Es berichtet weiter von Freund- und Feindschaften, von Konflikten, Intrigen, Tricksereien und unfairem Verhalten am Brett. Es bietet zudem eine Fülle von Informationen über die Geschichte der Stadt, des Turniers und der Spieler.

Tevis, Walter (*1928 San Francisco, CA; †1984 Richmond, KY) US

The Queen's Gambit – 1983. Infolge eines Autounfalls mit tödlichem Ausgang wird die verwaiste 8-jährige Beth Harmon in ein Kinderheim eingewiesen. Das unauffällige Mädchen leidet besonders unter den strengen Regeln des Waisenhauses und läuft Gefahr, von den zweimal täglich verabreichten Beruhigungsmedikamenten abhängig zu werden. Glücklicherweise trifft sie eines Tags im Keller den schweigsamen Hausmeister alleine beim Schach spielen an und ist sofort von dem Spiel gebannt. Ab jetzt nutzt Beth jede Gelegenheit, das Spiel zu erlernen und sich zu verbessern, obwohl

es ihr von der Heimleitung verboten wurde. Trotzdem verschlingt sie alle Schachliteratur, deren sie habhaft werden kann und spielt die Partien im Kopf. Mit zwölf Jahren wird sie von dem Ehepaar Wheatley adoptiert und darf erstmalig an einem lokalen Schachturnier teilnehmen mit Unterstützung des Hausmeisters, der ihr dafür 5 \$ geliehen hat. Nun fühlt sie sich, ohne Pillen, endlich frei und ihre Sinne nehmen an Schärfe zu. Mit ihrer Adoptivmutter eilt sie, auch zum Geldverdienen, von Turnier zu Turnier und darf im Alter von sechzehn Jahren an der US-Meisterschaft teilnehmen. Damit ist sie aber noch nicht am Ende ihrer Karriere und muß noch so manche Widrigkeit überwinden.

Thomas-El, Salome (Philadelphia, US-PA)

I choose to stay – 2004. Der Autor ist das siebte von acht Kindern. Er wächst vaterlos in einem Slumviertel von Philadelphia auf, in dem Armut, Trostlosigkeit, Rassismus, Drogenkonsum, Gewalt und Schießereien und das Recht des Stärkeren herrschen, aber auch ein ausgeprägter Gemeinschaftssinn gilt. An der städtischen Schule gibt es ein paar wenige engagierte Lehrkräfte, die nicht nur ihren Job machen, sondern sich berufen fühlen, die benachteiligten Jugendlichen dem Milieu zu entreißen und ihnen Wege für eine bessere Zukunft zu ebnen. Salomon hat erkannt, daß dieser Weg nur der Bildungsweg sein kann und beginnt ein Studium. Nach der Ausbildung lehnt er verlockende Angebote ab, „ich wähle zu bleiben“, (Zitat) und stellt sich in seinem Stadtviertel in den Dienst der Schüler. Bestens mit den Verhältnissen vertraut, erarbeitet er ein spezielles Programm auch für außerhalb der Schule. Dazu gehört die Wiederbelebung des Schulschachvereins, der in früheren Jahren bedeutende Erfolge erzielt hatte. Mit Hilfe des Schachs fördert er Bildung, Disziplin, strategisches Denken, Kreativität und vor allem Ehrgeiz und Selbstvertrauen der Jugendlichen und vermittelt ihnen das Gefühl, nicht alleingelassen zu werden und geachtet zu sein.

Thompson, Joyce (Seattle, US-WA)

Endspiel mit Dame – 1993, (Originaltitel: **Bones** – 1991), ist ein Psychothriller. Die bereits zweimal geschiedene Frederika Bascomb ist eine forensische Anthropologin und rekonstruiert für die Polizei von Seattle anhand von Knochen „Bones“ und mittels Skizzen die Mordopfer. Obwohl schon einiges gewohnt, versetzt nun ein Killer sie in Angst und Schrecken. Ihr Vater Nick, ein Alkoholiker und ehemaliger Reporter, wird mit geöffnetem Schädel und „ausgelöffeltem“ Gehirn aufgefunden. Den Mörder muß er gut gekannt haben, denn er wurde umgebracht, während er mit seinem Henker Schach spielte. Nick war ein starker Schachspieler. Es stellt sich nun die Frage, können Schlüsse aus der Stellung der Figuren auf dem blutverschmierten Schachbrett gezogen werden? Ist der Mörder, der sie anscheinend verhöhnen will, aus ihrem Umfeld und sind auch ihre Kinder in Gefahr?

Usher, Frances

The Waiting Game – 1998, ein Kinderbuch. Der Teenager Cassy Asford verabschiedet auf dem Flughafen ihren Vater, der für 64 Tage zu einer Klettertour in den Himalaja aufbricht. Auf dem Nachhauseweg besucht sie einen Kinderbasar und kauft dort ein altes Schachbrett mit nur vier übriggebliebenen Figuren. Daraus fertigt sie sich einen Kalender, indem sie das Spiel um weitere

vier Gegenstände aus ihrer Spielzeugkiste ergänzt. Die Grundreihe ist somit vervollständigt und die Figuren erhalten alle einen Fantasienamen. Für sie sind es Marsch-Figuren. Jeden Tag wird ein Spielstein ein Feld vorgerückt und wenn der letzte zur Dame wird, kann sie ihren Vater am Flughafen wieder abholen. Doch bald werden bisherige Gerüchte zur Gewissheit. Die Bergsteigergruppe, zu der ihr Vater gehörte, wurden von einer radikal-politischen Organisation für die Befreiung Tibets entführt. Sie drohen mit Erschießung der Geiseln, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden. Aber durch das tägliche Vorrücken der Figuren kommt sie ihren Vater immer näher und die scheinbar willkürlich gewählten Namen der Figuren ergeben nunmehr einen Sinn. Anscheinend sind es Zaubersteine, die die Verbindung zu ihrem Vater aufrechterhalten.

van Vogt, Alfred Elton (*1912 Winnipeg, Kanada; †2000 Los Angeles, US-CA)

Kosmischer Schachzug – 1958, (Originaltitel: **The Pawns of Null-A** – 1956), ist ein Science-Fiction-Roman aus der Null-A-Serie um den Helden Gilbert Gosseyn, erweitert auf galaktische Ereignisse. Der Kampf um Erde und Venus im Jahr 2650 war nur ein Grenzzwischenfall im interplanetaren Ringen um die Macht. Daß es um einen größeren Konflikt ging, merkte Gilbert erst, als er als „brauchbar“ erkannt und als Bauer auf dem galaktischen Schachbrett eingesetzt wurde. Dies entfesselte bei den kosmischen Gegenspielern ungeahnte Kräfte und zudem trat eine dritte Partei mit schattenhaften Spielern in das Geschehen ein. Reicht Gilberts Waffe, zeitweise in einem anderen, fremden Körper leben zu können und beide Hirne getrennt und vereint zu nutzen, um den Untergang des Sonnensystems zu verhindern?

Vege sack, Siegfried von (*1888 Wolmar, Lettland; †1974 Regen, Deutschland)

Die Welt war voller Tanten – 1970. Der Schriftsteller beschreibt anhand von vielseitigen Porträts die Welt zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Livland (historische Landschaft im Baltikum). Die Protagonisten, in diesem Fall die lieben Verwandten, erzählen wiederum aus früheren Zeiten. Lesekost: „Nach Tisch sollte er sich hinlegen. Als Tante Bella ihn dazu bewegen wollte, fragte er mich mit einem Seufzer: „Ist deine auch so streng“? Und dann sprang er mit einem übermütigen Satz auf, stürzte zum Schachtisch, winkte mir spitzbübisch zu, und wir setzten uns zum Spiel. Denn Schach war seine Leidenschaft. Wo ich ihn auch traf, ob in Stuttgart oder im Kaiserhof in Berlin – stets mußte ich nach Tisch mit dem Onkel eine Partie Schach spielen. Und immer verlor ich. Einmal hatte ich ihn schon sehr in die Enge getrieben, aber der Oheim war zäh und ließ nicht nach, bis er mich doch mattsetzte“ (aus: »Tante Bella und der Luftschiffonkel«).

Veis, Jaroslav (*1946 Prag, Tschechoslowakei;)

Meteor, Erzählung aus dem Buch **Pandoras Büchse** – 1979. Anhand der Romanfigur Saul Thorphy beschreibt der Autor das Leben des amerikanischen Genies Paul Morphy, der in den Jahren 1858 und 1859 der weltbeste Schachspieler war. In Gesprächen mit der Journalistin Miss Helen Cartwright von der Daily News, die ihm den Beinamen „amerikanischer Meteor“ aufschwatzte, und mit seiner flüchtigen Bekanntschaft Claire aus Ruen, die ihm vorwarft, sein wirkliches Leben zu versäumen, wird sein künstlerisches Schaffen nachgezeichnet. Wie sein Aufstieg von frühester Kindheit an begann, wie er die Triumphe in den Turniersälen genoß, wie er allmäh-

lich anfing, das Schachspiel zu hassen, wie sein Untergang fortschritt und wie es in seinem Innersten tatsächlich aussah, erfährt man aus seinen Selbstgesprächen. Aus dem „Symbol des Lichts“ wurde schließlich eine tragische Figur.

Vonnegut, Kurt (*1922 Indianapolis, IN; †2007 New York, NY) US

All the King's Horses – 1951 ist eine Kurzgeschichte aus der Sammlung »Welcome to the Monkey house«. Colonel Bryan Kelly ist mit seiner Frau Margaret, den Zwillingssöhnen Jerry und Paul, dem Piloten, dem Co-Piloten und zehn einfachen Soldaten auf dem Weg nach Indien. In China müssen sie notlanden und geraten in Gefangenschaft des kommunistischen Guerilla-Chefs Pi Ying. Der Oberst wird zu einem Schachspiel gezwungen, wobei seine Begleiter die weißen Steine darstellen müssen und er den König. Pi Ying spielt mit Schwarz und alle von ihm geschlagenen Figuren werden sofort hingerichtet. Die übriggebliebenen Darsteller kommen nur frei, wenn der US-Offizier das Spiel gewinnt. Bryan erkennt sofort, daß Pi Ying kein guter Schachspieler ist und ein höllisches Vergnügen daran findet, möglichst viele Personen zu erschießen. Das „Spiel“ kann der Colonel nur schnell beenden, wenn er ein schreckliches Opfer bringt.

Wakefield, Herbert Russell (*1888 Kent; †1964) England

Professor Pownall's Oversight ist eine kurze Erzählung aus dem Sammelwerk »**They Return at Evening**« - 1928. Der Protagonist ist ein schachbesessener Mann mit einem „zweiten Gesicht“ in einer Geistergeschichte.

Wallace, David Foster (*1962 Ithaca, NY; †2008 Claremont, CA) US

Schrecklich amüsan – aber in Zukunft ohne mich – 2005. (Originaltitel: **A Supposedly Fun Thing I'll Never Do Again** – 1997). Der Schriftsteller David Foster Wallace erhält einen Traumauftrag. Er soll für ein Magazin aufschreiben, was er so auf einer Kreuzfahrt durch die Karibik auf einem Luxusliner sieht und erlebt. Doch DFW scheint das völlig falsch verstanden zu haben. Statt das erwartete übliche Blabla zu skizzieren, setzt er sich akribisch mit den Vorgängen auf dem Schiff auseinander: Mit dem penetranten „Service-Lächeln“ des Schiffspersonals, das wie eingefroren wirkt, mit den Animatoren, die einem jede freie Minute rauben und wehe, man will sich dem Herdentrieb entziehen, das wird nicht geduldet, mit Conga-tanzenden Touristen in Hawaii-Hemden, mit Polonaisen und peinlichen Showprogrammen sowie mit vor Geld stinkenden Passagieren, die an Land mit unterernährten Kindern um jeden Penny für Perlenkettchen feilschen. Er zeigt sich aber auch selbstkritisch und selbstironisch, indem er von einer Schachpartie (Damenfianchetto) gegen die neunjährige Deirde berichtet, die er in 23 Zügen verliert.

Watson, Ian (*1943 North Shields, England)

Queenmagic, Kingmagic – 1986, ist ein utopischer Roman. Die beiden Königreiche Bellogard, das Reich des Lichts, und Chorny, das Land im Dunkeln, sind seit Anbeginn der Zeit in einem ewigen

magischen Krieg verstrickt, der streng nach den Regeln des Schachs ausgefochten wird. Jede Figur der beiden Länder, König, Königin, Prinzen, Bischöfe, Ritter und Knappen (Bauern) hat ihren eigenen abgesteckten Platz und darf nur vorgeschriebene Bewegungen ausführen. Der junge gut ausgebildete Peredino (Pedino), gerade zum Königin-Bauern ernannt und absolut loyal zu seinem König stehend, entdeckt in seiner Heimatstadt Bellogard die Spionin Sara, ein Bischof-Bauer aus Chorny, in die er sich verliebt. Eine Verbindung kann für beide nur Schande und Tod bedeuten. Pedino ist gezwungen seine Loyalität zu überdenken.

Watters, Rutherford (*1919 ; †1982) Irland

Murder in Three Moves – 1960. Sprole will sich von seiner schriftstellerischen Arbeit erholen. Er geht zum Angeln und findet im Wasser die Leiche des Malers Strang. Als ihn die Polizei des Mordes verdächtigt, nimmt sich Blake, ein weltweit anerkannter Schachkomponist und Kryptologe, des Falls an. Blake erinnern die Umstände an ein altmodisches Rätsel von Samuel Loyd (einen amerikanischen Spieleerfinder und Rätselspezialisten) und bringt es in Verbindung mit einem Schachproblem. Gemeinsam mit dem örtlichen Pfarrer, ebenfalls ein Liebhaber des Schachspiels, kann mit Hilfe des Schachs die verblüffende Lösung gefunden werden.

Wedegärtner, Jochen (*1942 Berlin; †2013 München) Deutschland

Sardisches Roulette – 1990. Der begüterte Martin Bellack, alias Il Matto (bedeutet hier sowohl verrückt als auch matt), ist ein gewiefter und erfolgreicher Profispieler in Schach, Roulette, Bridge und in allen anderen Spielen, die es sonst noch gibt. Sein ganzes Handeln und Tun wird von seiner Spielleidenschaft gelenkt und selbst sein Wissen bezieht er hauptsächlich aus Spielbegriffen, wenn er nur eine Verbindung dazu herstellen kann. So lautet sein Lieblingsauspruch in allen Lebenslagen: „Ich bin im Spiel“. (Zitat). Aber sardisches Roulette, das Spiel um Menschenleben, ist nicht sein Ding. Trotzdem muß er als Unterhändler einer Entführung fungieren und wird schließlich selbst zum Entführten. Doch wie entkommt man der Misere? Gegen die italienische Eröffnung ist er machtlos und gibt es überhaupt eine sardische?

Werfel, Franz (*1890 Prag, Tschechien; †1945 Beverly Hills, US-CA)

Stern der Ungeborenen – 1945, ein Reiseroman. Es ist eine Geschichte voller Traumvorstellungen in einer utopischen Welt, in der die Grenzen von Realität und Fiktion aufgehoben sind. Nicht nur die Technik wurde gewaltig verändert, sondern auch die Menschen haben alle ihre Schwächen überwunden. Krieg, Leid und Arbeit existieren nicht mehr und nur die Allerfaulsten dürfen in die Regierung, um sämtliche Aktivitäten zu vermeiden. Denn in der Vergangenheit hatte sich gezeigt, daß agile Politiker nur Schaden anrichten und es besser gewesen wäre, wenn sie überhaupt nichts unternommen hätten. Zitat: »In einer Zukunft von über 100.000 Jahren wird immer noch Schach gespielt (S.199). Er hatte sich zu mir aufs Bett gesetzt. Wir schwiegen lange Zeit. Dann machte er einen Vorschlag: „Die Menschen spielen auch heute noch Schach. Soll ich ein Brett und Figuren holen“? „Schrecklich“, versetzte ich. „Ich habe schon in meiner echten Existenz eine Antipathie gegen Schachspiel gehabt“.«

Weteschnik, Martin (*1958 Frankfurt a. M., Deutschland)

Die Wege des sechsten Tages -2008. Pat lebt in San Francisco unter der fürsorglichen Obhut seines Adoptivvaters Samuel Buckwell und glaubt, den tragischen Tod seiner Eltern überwunden zu haben. Als Kind war er einer der besten Schachspieler seiner Altersklasse und hatte sich die Teilnahme an der Jugendweltmeisterschaft erarbeitet. Doch die entscheidende letzte Partie verlor er und nicht nur seinen Traum, Weltmeister zu werden, sondern auch die Hoffnung auf finanzielle Unterstützung. So waren seine Eltern gezwungen, nach Amerika auszuwandern, um dort lohnende Arbeit zu finden. Auf dem Weg dort hin gerieten sie in einen Verkehrsunfall, bei dem die Eltern starben. Hätte er nicht beim WM-Kampf den groben Fehler gemacht, würden seine Eltern heute noch leben. Pat beschließt, in Zukunft Schachturniere zu meiden und nur noch Partien mit Freunden zu spielen. Jetzt will er die letzten Tage vor Beginn seines Studiums in Harvard so richtig entspannen und genießen. Aber Pat trifft den ehemaligen Rivalen und die Schuldgefühle leben wieder auf. Bietet im das Schicksal eine zweite Chance?

Weyand, Kai (*1968 Freiburg im Breisgau, Deutschland)

Schiefer eröffnet spanisch – 2008. Aus der Inhaltsbeschreibung: »Ein motivierter Junglehrer trifft auf zwei gescheiterte Existenzen; ein scheinbar harmloses Experiment wird zur Groteske über den Schulalltag. Schiefer spielt leidenschaftlich gern Schach, und mindestens ebenso leidenschaftlich entwickelt er aus dem Spiel Theorien, die er seinem genervten Gegner weitschweifig erläutert. Das mag damit zusammenhängen, dass er früher einmal als Lehrer gearbeitet hat. Warum fühlte er sich im Schuldienst wie ein verzweifelter Hamster in seinem Rad? Die Wunde schwärt, zumal er seitdem auch nichts anderes zuwege gebracht hat. Um einigermaßen über die Runden zu kommen, muss er seine Wohnung untervermieten. Da bringt ihm das Schicksal einen Untermieter ins Haus, der sich gerade anschickt, als junger Lehrer eine Klasse zu übernehmen, bestens gerüstet mit enzyklopädischer Ausbildung, didaktischem Wissen und hohen Idealen. Schiefer beschließt, diesen Mann auszuhorchen, aber rasch wird mehr daraus: Er spioniert ihm hemmungslos nach, und mit Hilfe seines Schachpartners, einem mit modernster Sicherheitstechnik ausgerüsteten Privatdetektiv, gelingt ihm das auch. Bald ist die ganze Schule verwirrt. Was zunächst wie auf dem Schachbrett bis ins Kleinste geplant wurde, nimmt als temporeiche Tragikomödie seinen Lauf. Weyand erzählt von den Hoffnungen und Nöten eines Lehrers, indem er dem Schulalltag einen Zerrspiegel vorhält.«

Wolfe, Gene (*1931 New York City, US-NY)

Der wunderbare messingne Schachautomat – 1979, (Originaltitel: **The Marvelous Brass Chess-playing Automaton** – 1977), ist eine Kurzgeschichte, die fatal an das Märchen von Hänsel und Gretel erinnert mit dem Unterschied, daß die Hexe hier ein Schachautomat ist und nach Ansicht von Gretel wie ein Ofen aussieht. Nach dem Untergang der „digitalen Zivilisation“ herrscht Krieg zwischen Deutschland und Rußland. Zu dieser Zeit findet eine Schachpartie zwischen Prof. Baumeister und einem Messingautomaten statt, von dem der Besitzer Heitzmann behauptet, es sei einer der letzten echten Computer aus jener vergangenen glorreichen Zeit. Der Professor verliert nicht nur das Spiel, sondern auch eine große Menge Einsatzgeld. Hans, der im Inneren des Automaten

die Figuren mittels Magneten bewegte, bietet dem Verlierer an, das Geld wieder zu beschaffen gegen eine entsprechende Provision. Dazu braucht er die Hilfe Gretels, in die er sich verliebt hat. Gretel vertritt den Hans in der Maschine und Hans doubelt den Prof. Baumeister. Alles scheint zu klappen, doch dann verhält der Automat sich seltsam. „Solche raffinierte Züge hatte der Lahme Hans seinem Gretchen eigentlich nicht vorgegeben“. Hat eventuell der Geschützdonner der nahen Front die Maschine wieder in Gang gesetzt?

Zelazny, Roger (*1937 Euclid, OH; †1995 Santa Fe, NM) US

Unicorn Variation – 1975. In der Geschichte „muß ein schachbesessener Tramp um den Erhalt der menschlichen Rasse spielen; diesmal ist sein Gegner ein schwarzes Einhorn“. (Michael Falkenstein)

Zhang, Xiguo (*1944 Chongqing, VR China)

Der Schachkönig – 1992. In der taiwanesischen Fernsehsendung »Welt der Wunderkinder« ist eines der Genies in Gobang (eine Brettspielvariante von »Fünf in eine Reihe«) unschlagbar. Im Gespräch mit dem Knaben erkennt der Fernsehgestalter Cheng Ling, daß er auch in Fingerknobeln (»Schere, Stein, Papier« sowie »Gerade und Ungerade«) stets Sieger bleibt. Das ist aber nur möglich, wenn man die Absicht des Gegners kennt oder die Zukunft voraussehen kann. Der clevere Cheng wittert sofort das große Geschäft. An der Börse lassen sich damit fantastische Gewinne erzielen und beim Schachspiel, bei Kenntnis des nächsten gegnerischen Zuges, muß man doch auch auf der Siegerseite bleiben. Tatsächlich läßt er das Kind gegen den Landesschachmeister antreten und sichert sich damit weitere Sendungen. Er kann aber nicht verhindern, daß das Ausnahmetalent durch einen seiner Freunde entführt wird und überfordert zusammenbricht, denn sein Freund wollte die Zukunft der Menschheit erfahren. Folglich verliert das Kind die zweite Partie, kann dann aber in der dritten mit freiem Geist gewinnen. Während Ah Cheng in seinem Roman »Der König des Schachs« die Weisheit der alten taoistischen Meister in den Vordergrund stellt, beschreibt Zhang den Wandel der taiwanesischen Gesellschaft durch die rasante Industrialisierung.

Zweig, Stefan (*1881 Wien, Österreich; †1942 Rio de Janeiro, Brasilien)

Schachnovelle – 1942, (in der englischen Ausführung **The Royal Game** - 1944) ist in der Ich-Form geschrieben und somit aus der Sicht des Erzählers. Auf der Reise von New York nach Buenos Aires befinden sich an Bord eines Passagierdampfers der amtierende Schachweltmeister Mirko Czentovic, der schottische Öl-Millionär McConnor und ein geheimnisvoller Dr. B.. McConnor will unbedingt gegen den jungen Weltmeister spielen, der schließlich einwilligt und anbietet, gleichzeitig gegen mehrere Passagiere anzutreten. McConnor verliert die Partie und fordert einen Revanchekampf. Als auch dieses Spiel zu scheitern droht, greift Dr. B. ein und rettet ein Remis. Czentovic erkennt, daß er einen ernstzunehmenden Schachspieler vor sich hat und bietet ihm ein Spiel an, das Dr. B. aber ablehnt. Dr. B. berichtet dem Erzähler, daß er in Österreich von den Nationalsozialisten über Monate eingesperrt und isoliert wurde. Um nicht wahnsinnig zu werden, beschäftigte er sich in der Einzelhaft mit Schach aus einem kleinen Büchlein, das er im Warteraum des Verhörrzimmers aus einer Manteltasche gestohlen hatte. Er spielte die berühmten Partien immer und immer

wieder nach und lernte sie letztlich auswendig. Dann begann er gegen sich selbst zu spielen und bildete zwei unabhängige geistige Instanzen, das „Ich Weiß“ und das „Ich Schwarz“, was zu einer Persönlichkeitsspaltung, eine Art „Schachvergiftung“, führte. Vom dem Erzähler erfährt Dr. B., daß der Schachspieler auf dem Schiff der Weltmeister Czentovic ist. Neugierig geworden sagt er einem Spiel unter der Bedingung zu, daß es bei der einen Partie bleiben muß (um einen erneuten Ausbruch der Schachvergiftung zu vermeiden). Zum allgemeinen Erstaunen der Kiebitze kann Dr. B. die Partie gewinnen und sagt einer weiteren sofort zu, was er besser nicht getan hätte.

Bücher mit Schach im Titel oder im Cover, aber kein „Schach in der Literatur“ im Sinne des Prologs:

Amado, Jorge (*1912 Itabuna; †2001 Salvador da Bahia) Brasilien

Das Nachthemd und die Akademie – 1988. (Originaltitel: **Farda, fardão, camisola de dormir** – 1979). Im vorliegenden politischen Roman wird Schach mit keinem Wort erwähnt. Das Schachbrett auf dem Titelbild dient lediglich als allegorische Veranschaulichung des Geschehens auf der politischen Bühne.

Anderson, Poul (*1926 Bristol, PA; †2001 Orinda, CA) US

Schach dem Unbekannten – 1961, (Originaltitel: **We Claim These Stars** – 1959), ist ein utopischer Roman. Zitat: „War der Überfall auf den Planeten Vixen nur ein Ablenkungsmanöver im großen Spiel, in dem es um den Besitz der Milchstraße ging“? Ein Weltraum-Abenteuer der Dominic-Flandry-Serie. Aus den kurzen Rezensionen ist ein Bezug zum Schach nicht ersichtlich.

Blackman, Malorie (*1962 London, England)

Schachmatt – 2010, (Originaltitel: **Checkmate** – 2005), ist der dritte Roman einer hochgelobten Trilogie, in der es um Rassenkonflikte und den Kampf für die Gleichstellung der Bevölkerung geht. Zudem wird die nachhaltige Wirkung von Vorurteilen und Diskriminierungen für die Familie sowie deren Übertragung auf die nächste Generation beleuchtet. Schach wird anscheinend nicht erwähnt.

Blair, Peggy (Kanada)

The Poisoned Pawn -2014, ist der zweite Band aus der Inspektor Ramirez – Serie. Es gilt, mysteriöse Morde und den Kindesmissbrauch-Skandal eines pädophilen Priesters aufzuklären. Doch mächtige Leute der Regierung versuchen das zu verhindern. Der Krimi ist vermutlich frei von Schach. Der Begriff „vergifteter Bauer“ (evtl. auch „vergiftetes Pfand“) wird lediglich umgangssprachlich benutzt.

Carter, Stephen L. (*1954 Washington, US-D.C.)

Die schwarze Dame – 2007. (Originaltitel: **New England White** – 2007). Trotz viel versprechendem Titel und verheißungsvollem Cover, mit schwarzer Dame und gefallenem weißen König, ist nix mit Schach. Die ohnehin zerrüttete Ehe einer Professorenfamilie steht nach einem Mord erst recht vor dem Aus. Professor Carlyle und seine Frau Julia haben zur nächtlichen Stunde einen Autounfall. „Das für einen Hirsch gehaltene Hindernis entpuppt sich als ein Toter; denn für

gewöhnlich tragen Hirsche keine Schuhe.“ (Zitat). Jemand hat sie gezielt zu diesem Ort geführt. Jemand der weiß, daß der Tote Julius Liebhaber war. Jemand, der sich, genau wie der Tote, mit einem lange zurückliegenden Mordfall beschäftigt. Jemand, der von der Mitwisserschaft Julias ausgeht. Für Julia steht fest, sie muß, um sich und ihre Ehe zu retten, das Geheimnis lüften.

Davison, Geoffrey (*1927 Newcastle upon Tyne, England)

Scacco matto alla spia – 1972. (Originaltitel: **The chessboard spies** - 1969). In dem vorliegenden Spionageroman weist der gute Westen den bösen Osten in seine Schranken. Die Russen versuchen doch tatsächlich, ihren Einfluß auf die Türkei, den Irak und auf Persien auszuweiten. Da muß ein Mann wie Stephen Fletcher ran, britischer Agent, der mit allen Geheimdiensten der Welt zusammen arbeitet und von allen gejagt wird. Es fehlt nichts, was in einem Reißer für Spannung erhalten muß wie Morde, Kidnapping, Waffenschmuggel, Verräter, miese Typen, betörende Frauen etc., aber Schach nur als Metapher: „Das Spiel wird auf dem Schachbrett des Nahen Ostens ausgetragen. Noch nie haben sie uns Schach matt gesetzt“ (Zitat) und ähnliche Floskeln.

Dobbs, Baron Michael (*1948 Cheshunt, England)

Schach dem König - 1997. (Originaltitel: **The Final Cut** - 1995). Der deutsche Titel ist schon irreführend. Vermutlich wurde er gewählt, weil der skrupellose, über Leichen gehende britische Premierminister Francis Urquhart sich u.a. mit dem Windsor-König anlegt und gegen die Monarchie kämpft. Ansonsten wird hier Schach nur bildlich verwendet: es ist von Bauern auf dem großen Schachbrett, von Remisstellungen und von Schachspielpräzision und -fairnis die Rede. Wirkliches Thema ist die schmutzige Politik auf höchster Ebene mit Einflußnahmen von Medien, Wirtschaft und Interessenverbänden mittels Bestechungen, Intrigen, Affären etc. Wer sich in den Weg stellt, wird gekauft, erpresst, verachtet, lächerlich gemacht, ruiniert und notfalls umgebracht.

Dragomán, György (*1973 Târgu Mureş, Rumänien)

Der weiße König – 2008. Der Titel wird als Metapher, als Sinnbild der Macht, verwendet. Ansonsten ist kein Bezug zum Schach festzustellen. Der Knabe Dzsata wird Zeuge, wie sein Vater von der Securitate abgeholt wird und vermutlich als Zwangsarbeiter für den Bau des Donaukanals gedungen und daher nicht mehr zurückkehren wird. Das ist in Rumänien die übliche Art, Kritiker an Ceausescu zur Raison zu bringen.

Fontane, Theodor (*1819; †1898) Neuruppin, Deutschland

Schach von Wuthenow (1883). Die Fontane-Erzählung hat keinen Bezug zum Schach. Schach von Wuthenow ist lediglich der Familienname eines adeligen Offiziers; der Vorname ist unbekannt. Der Rittmeister Schach von Wuthenow verkehrt in den höchsten Kreisen. Er ist gut aussehend und Liebesabenteuern nicht abgeneigt; nur von einer Ehe hält er nicht viel. „In einem Moment romantischer Gefühlsverwirrung“ (Zitat) verführt er ein einstmals schönes Mädchen, das jetzt durch die

Blattern entstellt ist. An seine Pflicht als Offizier vom König selbst erinnert, willigt er zur Ehrenrettung der Maid in die Heirat ein. Kurz nach der Eheschließung erschießt er sich. Er glaubt nicht, den Spott seiner Regimentskameraden ertragen zu können.

Gustafsson, Lars (*1936 Västerås, Schweden)

Die dritte Rochade des Bernard Foy (1986). Aus der kurzen Inhaltsangabe ist nicht ersichtlich, was die bizarre Spionagegeschichte mit Schach zu tun hat. Der junge Rabbi Foy wird Zeuge eines Verbrechens. Die nun beginnende Hetzjagd nach dem Täter führt durch Europa und die USA. Dabei spielen so unterschiedliche Personen wie Baudelaire, Rauschgiftschmuggler, Zwerge und Verteidigungsminister eine Rolle.

Hoch, Edward D. (*1930; †2008) Rochester, US-NY

Chessboard's last gambit (1990) ist eine Kriminalgeschichte aus der amerikanischen Comicserie mit Dick Tracy als Meisterdetektiv. Chessboard ist der Spitzname des Raubmörders Briggs. Ihn hatte einst ein Knastbruder gegen ein glühendes Gitter gepresst, das auf seine Brust ein Schachbrettmuster einbrannte. Diesmal will er auf einem Wohltätigkeitsball die Damen um ihre Juwelen erleichtern. Doch Tracy konnte eine Notiz entschlüsseln und damit den Ort des Überfalls ausfindig machen. In letzter Sekunde erscheint er dort. Chessboard widersetzt sich der Festnahme und wird erschossen. Außer besagtes Schachmuster: Fehlanzeige.

Kennedy, Jay Richard (*1904 Chicago, IL; †1991 Los Angeles, CA) US

Schach dem Vorsitzenden – 1979. (Originaltitel: **The Chairman** - 1969). Wieder ein irreführender Titel; außer ein paar Redewendungen nichts mit Schach. Der große Vorsitzende verfügt über ein Wundermittel, ein für die Menschheit Segen bringendes „synthetisches Enzym“. Nur leider befindet es sich damit in den falschen Händen. Erst, wenn die gute Seite es anwenden kann, ist die Welt zu retten. Also wird Jon Hathaway mit allem Nötigen ausgestattet, um die Gunst und das Vertrauen Maos zu gewinnen, den Chinesen das Geheimnis zu entreißen und alle dortigen Unterlagen sowie das Labor zu vernichten.

Le Fanu, Joseph Sheridan (*1814; †1873) Dublin, Irland

Schachmatt – 2005, (Originaltitel: **Checkmate** – 1871), ist ein viktorianischer Kriminalroman, der den Titel nur symbolisch verwendet. Sonst ist keine Verbindung zum Schach zu erkennen. Der undurchsichtige und hässlich aussehende Millionär Longcluse übt Rache, nachdem er von der Familie seiner Angebeteten Alice Arden zurückgewiesen wurde. Zunächst ist Longcluse ein gerne gesehener Gast in den Landhäusern des versnobten Adels. Auch bei der angesehenen Familie Arden wird er stets willkommen geheißen, da diese sich in finanzielle Schwierigkeiten befindet. Alices Bruder Richard hat bereits sein Erbe verpraßt und sucht daher seine Nähe. Als dann ein neuer Bewerber um Alice auftaucht, gut aussehend und zudem noch ein Aristokrat und noch reicher

als Longcluse, ist dieser abgeschrieben.

Mayo, J.K. (Pseudonym): Watson, William (*1931; †2005) Edinburgh, England

Cry Havoc (1990) ist ein Thriller mit dem Serienheld Colonel Harry Sedall a la James Bond. Im britischen Geheimdienst ist ein Machtkampf ausgebrochen und der erste Ermordete ist ein pensionierter Akademiker auf einer schottischen Insel. Die Spur der Gewalt bewegt sich weiter durch Amerika, Mexiko und Frankreich. Aber trotz des vielversprechenden Titelbildes mit brennendem roten Schachturm und eines als Gentleman gekleideten Springers ist nichts mit Schach, wenn man von der Aussage „...and played chess by herself against a computer“ absieht.

Möller, Karl von (*1876 Wien, Österreich; †1943 Hatzfeld, Rumänien)

Das steinerne Schachbrett – 1941. „Der historische Roman spielt im Banat zur Zeit der Napoleonischen Kriege. Ein buntes Völkergemisch, die Vielfalt der deutschen Dialekte, lebhaft Dialoge und eindringliches Erzählen machen den Publikumserfolg dieser Art Texte verständlich. Auf der Umschlaginnenseite ist die Karte des mythischen Gründungsflusses und der Ortschaften eingeklebt, wo die Handlung spielt. Das natürliche Zentrum dieses Raumes, zu dem alles aufschaut, ist das gravitatische Wien. Eine der eindringlichsten Szenen des Romans – der Protagonist, Rittmeister Weyrauch, ein Schwabe aus Merzidorf im Banat, wird von Kaiser Franz erkannt und begrüßt – findet am Stephansplatz statt. Der Rittmeister erlebt eine Apotheose, von der er den Rest seines Lebens zehrt“. (Aus »Verschüttete Literatur: die deutschsprachige Dichtung« von Mirjana Stančić). Was es mit dem steinernen Schachbrett auf sich hat und ob Schach überhaupt eine Rolle spielt, war aus der Inhaltsangabe nicht ersichtlich.

Nekolny, Carina (*1963 Linz, Österreich)

Fress-Schach: Ein bulgarischer Winterkrimi - 2011. „Bei Fress-Schach geht es darum, so viele Figuren wie möglich zu schlagen, [...] bis man einen richtigen Figurenfriedhof vor sich stehen hat“. (Andreas Tiefenbacher). Buchtitel, Cover und dieses Zitat sind anscheinend die einzigen Gemeinsamkeiten mit Schach. „Bei einer wissenschaftlichen Tagung im winterlichen Bulgarien treffen sich Wissenschaftler aus West und Ost, beileibe nicht nur, um ihr Fachwissen zum Thema „Eros und Heros“ auszutauschen, sondern auch um Geschäfte zu machen, fremd zu gehen, zu trinken - und zu morden. Dabei werden auch der Wissenschaftsbetrieb, die Karrierekämpfe der Professoren, Neid und Intrigen, aber auch das ewige Streben nach dem sexuellen Abenteuer sichtbar. Die (Anti-)Heldin: eine österreichische Nachwuchswissenschaftlerin und Feministin, die auf ihre ganz spezielle Weise in den Kampf zur Beschleunigung lahmer universitärer Quotenregelungen tritt. Ihr Gegenspieler: ein bulgarischer Kommissar, der die Welt nicht mehr versteht“. (Kitab-Verlag).

Nigro, Raffaele (*1947 Melfi, Italien)

La baronessa dell'Olivento – 1990) beschreibt eine Familiensaga aus dem Mittelmeerraum über

vier Generationen im fünfzehnten Jahrhundert. Obwohl das Werk kein Schach beinhaltet, versinnbildlicht doch das Schachbild auf dem Cover die kleinen süditalienischen Besitztümer, die nicht nur untereinander ständig im Kampf liegen, sondern auch ihre Interessen gegen Adel und Kirche behaupten müssen. Verschärfend kommen für die damalige Zeit unvorstellbare revolutionäre Gedanken hinzu, ausgelöst durch die Erfindung Gutenbergs. Durch die Verbreitung der Schriften von Plato, Aristoteles, Petrarca etc. werden die Grundfesten des Adels und der Kirche erschüttert.

Noyes, Alfred (*1880 Wolverhampton; †1958 Isle of Wight) England

Checkmate ist eine der 11 Kurzgeschichten aus der Sammlung »**The Hidden Player**« – 1924. Es ist eine Geschichte mit einer gruselig glanzvollen Hoffmannschen Atmosphäre. Ein neuer Terror auf den Straßen von London wird mit einer fiktiven Predigt nach dem bekannten Text: „In der Mitte des Lebens“ geschildert. Ob Schach eine Rolle spielt oder „Checkmate“ nur symbolisch verwendet wurde, war nicht in Erfahrung zu bringen.

Osborn, David (*1923 New York, US)

Schach der Dame – 1983. (Originaltitel: **Love and Treason** – 1982). Der deutsche Titel wird hier lediglich als Metapher verwendet. In der Handlung kommt kein Schach vor. Der amerikanische Außenminister Harold Volker gibt ein Abendessen. Nachdem der Gast Nascimento, der Adjutant des portugiesischen Oberbefehlshabers, die Gesellschaft verlassen hat, wird er kurz darauf brutal ermordet. Ein CIA-Agent findet schließlich heraus, daß es im unmittelbaren Kreis um Volker einen Maulwurf des KGB geben muß oder betreibt Volker etwa ein Doppelspiel?

Padgett, Lewis (Pseudonym):

Kuttner, Henry (*1915 Los Angeles; †1958 Santa Monica) US-CA und Ehefrau

Moore, Catherine Lucile (*1911 Indianapolis, IN; †1987 Hollywood, CA) US

Gefährliches Schachspiel – 1959 (Originaltitel: **The Fairy Chessmen** – 1951, war zunächst als **Chessboard Planet** – 1946 erschienen). Ein viel versprechender Titel und ein ebensolches Cover verheißen einen großen Schachroman, jedoch in den Inhaltsbeschreibungen wird Schach mit keinem Wort erwähnt. Nach dem zweiten Weltkrieg haben sich die Völker und Rassen in Eurasien vermischt und die sogenannten Falangisten liegen mit den Amerikanern seit Jahren im Krieg. Damit die Atombomben möglichst unwirksam bleiben, haben die Amerikaner riesige, dezentralisierte unterirdische Städte gebaut. Doch jetzt scheint die Pattsituation zugunsten der Falangisten umzuschlagen, denn diese haben eine wissenschaftliche Gleichung entwickelt, die die Realität völlig präjudizieren kann; eine Formel der variablen Konstanten.

Partel, Francis J.

The Chess Players – 2010, ist ein Roman über den Kalten Krieg auf See und hat mit Schach nichts zu tun. Titel und Titelbild sind irreführend. Es geht sowohl um eine Marine- als auch Liebesge-

schichte. Die Handlung beginnt mit einem gewagten russischen Spionageauftrag im Hafen von Stavanger, Norwegen, und endet mit einem Katz- und Mausspiel zwischen einem russischen Atom-U-Boot und einem amerikanischen Geleitzerstörer im Mittelmeer.

Poyato, José Calvo (*1951 Córdoba, Spanien)

Schach der Königin – 2007. (Originaltitel: **Jaque a la Reina** – 2003). König Phillip IV von Spanien ist 1668 gestorben und bei Hofe in Madrid entsteht ein tödlicher Kampf um die Macht. Der Thronfolger ist erst vier Jahre alt und daher werden die Regierungsgeschäfte von seiner Mutter Maria Anna von Österreich geführt. Der Verstorbene hat aber noch einen Sohn aus einer Liaison mit einer Schauspielerin hinterlassen, der Anspruch auf den Thron erhebt. Nun beginnt ein Kampf, ähnlich wie bei einem Schachspiel, mit vielen gewollten und nicht einkalkulierten Opfern.

Queen, Ellery (Pseudonym):

Dannay, Frederick (*1905; †1982) New York City, US-NY

Lee, Manfred Bennington (*1905; †1971) New York City, US-NY

The King is dead – 1951. King ist nicht der König im Schachspiel, sondern König Bendigo, der reichste Mann der Welt. Er lebt auf einer Privatinsel und unterhält einen schlagkräftigen Abwehrendienst, der selbst internationalen Aggressionen paroli bieten kann. Doch gegen Bedrohungen aus der eigenen Familie ist er machtlos; man will ihm ans Fell. Daher engagiert er den genialen Detektiven Ellery Queen zu seinem Schutz. Trotzdem kündigt Bendigos Bruder Juda Ort und Zeitpunkt an, wo und wann er den König erschießen wird. An dem besagten Termin wird der König in einen hermetisch abgeriegelten Raum in Obhut gebracht, nur begleitet von seiner Frau Karla, die vorher auf Waffen untersucht wurde. Juda selbst wird von Ellery bewacht, der sich davon überzeigte, daß Judas Pistole ungeladen ist und sich keine Kugel in seinem Besitz befindet. Um Mitternacht hebt Juda seine Pistole und feuert durch die geschlossene Tür auf Bendigo, der nun den Löffel abgibt. Selbstverständlich löst der Meisterdetektiv den Fall, wenn auch was zu spät.

Quinn, Douglas (US-NC)

The Catalan Gambit, The Spanish Game und The Capablanca Variation-The End Game ist eine dreiteilige Ellis-Familiengeschichte (Suspense/Thriller). Protagonisten sind Jennifer Ellis und ihr Zwillingsbruder Theo. Das Geschwisterpaar war Passagier bei einer Flugzeugentführung und kam so nach ihrer Befreiung in Kontakt mit dem amerikanischen Geheimdienst. Als Theo nach einer Straftat für acht Jahre im Bundesgefängnis landet, bietet man Jennifer für seine Freilassung einen Deal an: sie soll als Köder für das FBI und der CIA helfen, einen der meistgesuchten Terroristen in eine Falle zu locken. Mit Schach hat das ganze nichts zu tun und wird lediglich sinnbildlich verwendet: „The End Game ist ein Buch der strategischen Plazierung von menschlichen Bauern zu erobern und um das letzte Endspiel zu gewinnen.“ (Rezension von Conny).

Roberts, John Maddox (*1947 Ohio, USA)

SPQR. The King's Gambit – 2001. Der Titel verspricht zwar großes Schach, wird aber nur sinnbildlich verwendet. „Die SPQR-Serie ist eine Sammlung historischer Kriminalgeschichten von John Maddox Roberts in der Zeit der römischen Republik. SPQR (der ursprüngliche Titel des ersten Buches, bis die Fortsetzung herauskam) ist ein lateinisches Initialism für Senatus Populusque Romanus („Senat und das römische Volk“), dem offiziellen Namen der Republik“. (From Wikipedia, the free encyclopedia).

Rühmkorf, Peter (*1929 Dortmund; †2008 Roseburg) Deutschland

Ich habe Lust, im weiten Feld... Betrachtungen einer abgeräumten Schachfigur – 1996. „Das Verhältnis von Autoren und Kritikern ist nicht einfach. Schwieriger wird es, wenn beide eine langjährige Bekanntschaft, fast könnte man sagen Freundschaft, verbindet. Ganz und gar schwierig und verwickelt wird es, wenn künstlerische und menschliche Überzeugungen des einen denen des anderen diametral entgegenstehen. Peter Rühmkorf zeichnet seine langjährige Bekanntschaft mit Marcel Reich-Ranicki in der Rede zu dessen 75. Geburtstag nach. Tagebuch-Ausschnitte beleuchten das facettenreiche Miteinander, bis es schließlich wegen Reich-Ranickis Kritik an Günter Grass' Roman »Ein weites Feld« zum Bruch kommt. Es folgen Einladungen und Absagen, private Briefe und öffentliche Antworten. Ohne alle Stilisierung, ohne auch nur im Ansatz seine eigenen Interessen als Autor zu verleugnen, gibt Peter Rühmkorf eine Entfremdung und eine Selbst-Verstörung zu Protokoll“. (Aus der Inhaltsangabe). Vermutlich wird der Untertitel lediglich als Metapher zu Schach verwendet.

Russ, Joanna (*1937 New York City, NY; †2011 Tucson, AZ) US

A Game of Vlet - 1974 ist eine Kurzgeschichte, die mehrfach in der Schachliteratur Erwähnung findet, deren Handlung aber nicht zu ermitteln war.

Saberhagen, Fred (*1930 Chicago, IL; †2007 Albuquerque, NM) US

Without a Thought – 1963, ist der erste Roman der Berserker-Saga. Die Berserker sind intelligente, sich selbst produzierende Maschinen mit dem Ziel, alles organische Leben zu zerstören. Die Menschen sind die einzigen empfindungsfähigen Spezies, die den Kampf gegen die Roboter dank ihrer Intelligenz bestehen können. Ein Bezug zum Schachspiel geht aus der Inhaltsangabe nicht hervor.

Schmidt, Helmut (*1918; †2015) Hamburg, Deutschland

Steinbrück, Peer (*1947 Hamburg, Deutschland)

Zug um Zug – 2011. Toller Titel und tolles Titelbild (allerdings mit falscher Brettstellung und Rochade), versprechen auch tolles Schach. Aber weit gefehlt, obwohl beide Politiker leidenschaftliche Schachspieler sind bzw. waren. „Sie treffen sich diesmal nicht zum Schachspielen, sondern

um über große politische Themen zu reden, die die Menschen zurzeit bewegen“ (Klappentext).

Seidel, Jörg (*1965 Auerbach, Deutschland)

Der Tod des Diogenes. Philosophische Kriminalgeschichte – 2008. Das Titelbild mit Schachbrett, halb versunkenem schwarzen König, weißer Dame und rotem Springer läßt auf Schach hoffen. Doch aus dem Klappentext und den Rezensionen ist nichts dergleichen erkennbar: „Eigentlich kann der alte Ex-Polizist Tattersfield seinem Leben nichts mehr abgewinnen. Da erreicht ihn die Nachricht vom Tode seines Jugendfreundes, des welt-berühmten Professor Richmond. Tattersfield begibt sich auf die beschwerliche Reise zur Beisetzung nach London. Unerwartet erfährt er vom Verdacht, sein Freund könnte ermordet worden sein. Im Laufe seiner unfreiwilligen Ermittlungen gerät er in einen Strudel aufregender Ereignisse, in deren Verlauf er mit grundlegenden Fragen konfrontiert wird. Was ist noch wahr, was noch richtig in einer komplexen Welt aus Ambitionen, Fortschritt und wissenschaftlichen Ver-sprechungen? Tattersfield droht daran zu zerbrechen“.

Seiler, Lutz (*1963 Gera, Deutschland)

berührt/geführt: Gedichte – 1995. Berührt-geführt ist eine Schachregel. Sie besagt: wird eine Figur angefaßt, dann muß auch der nächste Zug mit ihr ausgeführt werden, es sei denn, es ist ein unmöglicher Zug. Die Verbindung Gedichte und Schach konnte nicht geklärt werden.

Sievers, Anne (Pseudonym): **Völler, Eva** (*1956 Velbert, Deutschland)

König, Dame, Läufer – 1995. Roman mit Untertitel: Der große Deal eines Drogenbosses. Es ist weder ein Klappentext, noch eine Inhaltsangabe oder Rezension auffindbar. Daher kann über Schach keine Aussage getroffen werden.

Steiger, Otto (*1909 Uetendorf; †2005 Zürich) Schweiz

Schachmatt – 1996. Aus dem Klappentext: „Wenige Tage später ruft Frau Rohrer an. Ihr Mann sei gestern Nacht ermordet worden. Kommissar Borel und Detektiv Farner fahren nach Greifensee. Rohrer liegt tot auf seinem Bett. Erschossen. Borel und Farner ahnen, dass ihnen noch harte Arbeit bevorsteht, um diesen merkwürdigen Fall aufzuklären. Wenn es Ihnen überhaupt gelingt, ihn je aufzuklären.“ Sonst ist über den Inhalt nichts zu erfahren.